



Geschäftsbericht 2020



**Lebenshilfe
Grafschaft Bentheim**

Inhalt

Vorwort / <i>Thomas Kolde M.A. und Dirk de Boer</i>	4
Vision und Ansatz	6
Leitbild	8
GELINGENDE KOMMUNIKATION	
Das gesellschaftliche Problem / <i>Katrin Hinternesch</i>	9
Interview mit Patrick Vargas Luft	17
Unser Lösungsansatz	22
Leistungen und erwartete Wirkungen	26
Interview mit Bernd Herms	27
Und dann kam ... Corona	32
Ressourcen, Leistungen und Wirkungen	34
Maßnahmen zur Evaluation und Qualitätssicherung	36
Planung und Ausblick	36
Interview mit Jonas Arends	37
Kennen Sie schon ...?	41
Zahlen aus dem Jahr 2020	42
Berichte aus den Geltungsbereichen	
Kinder.Jugend.Gesundheit. / <i>Jutta Lux und Diana da Cunha Silva</i>	44
Arbeit.Wohnen.Leben. / <i>Mareen Kalverkamp und Jonas Roosmann</i>	47
Bildung.Digitalisierung.Personalmanagement. / <i>Heike Stegink und Florian Dykhuis</i>	50
GD Graftschafter Dienstleistungs- und Service gGmbH / <i>Jürgen Bergjan und Volker Friese</i>	52
Organigramm	54
Vorstellung der handelnden Personen	56
Jetzt beschreiben wir die Lebenshilfe	58
Organisationsprofil	60
Finanzen	69
aktiv unterstützen!	74
Standorte	76
Presseberichte	77
Jubilare	85

Vorwort

////////////////////



In den vergangenen Monaten wurde die Lebenshilfe in der Grafschaft Bentheim vor allem durch die Corona-Pandemie vor außergewöhnliche Herausforderungen gestellt. Die Leistungserbringung im vergangenen Jahr stand fast ausschließlich unter dem Fokus der Bewältigung der Pandemie. Der Schutz der Menschen mit Behinderungen in unseren Einrichtungen und der Fachkräfte stand dabei an oberster Stelle. Durch die hohe Professionalität und das enorme Engagement unserer Mitarbeitenden sowie dem starken Zusammenhalt mit den Menschen, die Angebote unserer Einrichtung in Anspruch nehmen, ist es uns gelungen, gut durch diese Krise zu kommen. Hierfür möchten wir an dieser Stelle ausdrücklich **DANKE** sagen.

Im vergangenen Jahr haben wir unseren Geschäftsbericht erstmalig in Form des „Sozial Reporting Standard“ herausgegeben. Die vielen positiven Rückmeldungen haben uns gezeigt, dass die Entscheidung, über die Wirkung unserer Tätigkeiten zu berichten, richtig gewesen ist. Daher freuen wir uns, Ihnen auch im Berichtsjahr 2020 darzustellen, welche Wirkungen die Lebenshilfe in der Grafschaft Bentheim bei der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen erzielte.

Für den Geschäftsbericht 2020 haben wir den Schwerpunkt auf das Thema *Gelingende Kommunikation* gelegt.

Es gibt verschiedene Wege, miteinander zu kommunizieren. Nicht immer braucht man dafür Worte. Aber immer eine Verbindung. (Hugo) Die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft – die Inklusion – ist der Leitgedanke der UN-Behindertenrechtskonvention. Im Dezember 2014 hat die Lebenshilfe gemeinsam mit sieben Trägern der Eingliederungshilfe mit dem Modellprojekt *Gelingende Kommunikation* begonnen. Wir sind hier neue Wege gegangen, um Barrieren abzubauen – nicht nur in den Köpfen.

Unsere Aktivitäten, die zum Ziel haben, Inklusion und Teilhabe weiter voranzutreiben, sind nur mit der Unterstützung unserer Mitarbeiter, durch unsere treuen Spender und Mitglieder, durch die Angehörigen, der von uns betreuten Menschen mit Behinderung sowie unseren Kooperationspartnern möglich.

Auch unsere Firmenkunden, Kostenträger, Betriebsräte, Ehrenamtlichen, Bundesfreiwilligen und die jungen Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr sowie die Mitglieder des Vorstandes haben erheblich dazu beigetragen, dass wir das Corona-Jahr 2020 stabil und erfolgreich abgeschlossen haben.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement!



Die Corona-Pandemie hat uns im letzten Jahr viele neue Aufgaben gegeben. Wir schützten die Menschen mit Behinderung und die Mitarbeitenden. Dabei haben viele Menschen mitgeholfen. Vielen Dank dafür!

Im letzten Jahr schrieben wir den Geschäftsbericht im „social reporting standard“. Dabei geht es um die Wirkung unserer Arbeit. Wirkung erreichen wir zum Beispiel, wenn Menschen mit Behinderung barrierefrei leben können.

Vielen gefiel der neue Bericht sehr. Das sagten sie uns auch.

In diesem Jahr geht es um das Thema „*Gelingende Kommunikation*“. *Gelingende Kommunikation* hilft, dass Menschen miteinander sprechen können. Auch, wenn sie nichts sagen können. Dafür gibt es Hilfsmittel. Das sind zum Beispiel sprechende Computer.

So können wir erreichen, dass alle miteinander reden können. Und Menschen mit Behinderung können bei allen Angeboten mitmachen. Das nennt man Inklusion.

Viele Menschen helfen uns dabei. Die Familien der Menschen mit Behinderung. Spender und Mitglieder. Und viele andere.

Herzlichen Dank an Sie alle!

///////

Dirk de Boer, Vorsitzender

Thomas Kolde M.A., Geschäftsführer

Vision und Ansatz

////////////////////

Jeder Mensch, ob mit oder ohne Behinderung, jung oder alt, gesund oder krank, hat das Recht auf ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben. Dazu gehören Chancen und Perspektiven. Dazu gehören Wahlmöglichkeiten und das Selbstbewusstsein, eigenständige Entscheidungen zu treffen. Dafür setzen wir uns jeden Tag ein. Unser Ziel ist es, die größtmögliche Teilhabe für Menschen mit Behinderungen zu erreichen. Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt und unterstützen ihn bei der Teilhabe an Bildung, Arbeit, Wohnen und am Leben in der Gesellschaft. Die Lebenshilfe in der Grafschaft Bentheim bietet Menschen mit Behinderungen ein vielfältiges Angebot sowie Förderung und Unterstützung in nahezu allen Lebensbereichen und setzt sich für eine barrierefreie Gesellschaft ein, damit in Zukunft inklusive Teilhabe für alle möglich ist. Mit über 900 Mitarbeitenden ist die Lebenshilfe als soziales Dienstleistungsunternehmen einer der größten Arbeitgeber in der Grafschaft Bentheim.

Grundlage und Motivation unserer Arbeit ist ein humanistisches Menschenbild. Der Leitsatz unseres Unternehmens – *Es ist normal, verschieden zu sein!* – geht auf das Zitat des ehemaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker aus dem Jahre 1993 zurück und gibt bis heute vielen Menschen in unserer Einrichtung Kraft, Mut und Zuversicht mit ihren Bedürfnissen wahr- und ernstgenommen zu werden.

Die internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) liegt seit 2001 vor, seit 2005 in deutscher Übersetzung. Deutschland ist als WHO-Mitglied aufgefordert, die ICF anzuwenden. Mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG), das sich in vielen Stellen ausdrücklich auf die ICF bezieht, ist sie endlich stärker ins Bewusstsein der Leistungsträger und Leistungsanbieter der Eingliederungshilfe getreten. Die ICF ist für uns ein gutes Instrument, unseren Leitsatz in unserem täglichen Handeln zu verwirklichen. Sie nimmt nicht nur den einzelnen Menschen in den Blick, sondern bezieht auch seine Umwelt ein. Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Mit unseren lokalen und regionalen Partnern entwickeln wir neue Konzepte, zum Beispiel Menschen mit Behinderungen den Zugang zu Informationen und barrierefreien Kommunikation zu ermöglichen. Gibt man im Internet den Begriff Gelingende Kommunikation ein, erhält man 160000 Treffer. Gelingende Kommuni-

kation bedeutet: *Jeder soll das verstehen können, was andere ihm mitteilen möchten oder was er selbst wissen möchte.*

Menschen, die in ihrer Kommunikation beeinträchtigt sind, brauchen individuell angepasste Möglichkeiten, um gelingend kommunizieren zu können. Gelingende Kommunikation schließt alle Kommunikationsmethoden und die Menschen, die in Kommunikation eintreten, ein.

Seit 2014 beschäftigt sich die Lebenshilfe intensiver mit dem Thema Gelingende Kommunikation. Gemeinsam mit sieben weiteren Einrichtungen der Eingliederungshilfe in Süd-West-Niedersachsen – dem Unternehmensverbund „Die Vielfalter – Experten für Teilhabe“ – haben wir in einem Modellprojekt von Dezember 2014 – Juni 2017, gefördert durch das Land Niedersachsen, gemeinsame Standards entwickelt. In dem Projekt haben wir uns an drei Leitfragen orientiert:

- Was braucht ein Mensch, um gelingend kommunizieren zu können?
- Was muss eine Organisation zur Verfügung stellen, damit Kommunikation gelingt?
- Wie kann die Gesellschaft in den Sozialräumen von den Projektergebnissen profitieren?

Als Antwort auf die Leitfragen wurden gemeinsame Standards für die Förderung und Assistenz von Menschen mit Behinderung entwickelt und etabliert. Unsere Aktivitäten stießen bundesweit auf großes Interesse und Anerkennung. Seit 2019 setzt die Lebenshilfe in einem von der Aktion Mensch geförderten Nachfolgeprojekt die erarbeiteten Konzepte um. Ein wichtiger Schwerpunkt des Projektes liegt bei der Implementierung der Standards der Gelingenden Kommunikation in den Sozialraum.

In dem folgenden Bericht finden sie einige Best Practice Beispiele und Kurzportraits aus der Lebenshilfe, die zeigen, welche Bedeutung Gelingende Kommunikation für die Teilnehmer, deren Familien und die Fachkräfte hat.

[Wir wünschen Ihnen viel Freude und spannende Einblicke in die Arbeit der Lebenshilfe!](#)



Jeder Mensch hat ein Recht auf Selbstbestimmung und Würde. Selbstbestimmung heißt, dass jeder selbst entscheiden darf. Deswegen braucht jeder Mensch Dinge, zwischen denen er entscheiden kann. Wir setzen uns dafür ein.

Alle Menschen mit Behinderung sollen auch Teilhabe erleben. Teilhabe bedeutet, dass alle mitmachen dürfen.

Jeder Mensch ist anders. Und das ist gut.

Das Bundesteilhabegesetz hilft uns dabei unseren Leitsatz umzusetzen. Dabei arbeiten wir mit Menschen aus der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen.

Manchmal brauchen Menschen Unterstützung bei der Kommunikation. Kommunikation bedeutet miteinander reden.

Jeder soll das verstehen können, was andere sagen. Und jeder soll verstanden werden.

Deshalb gibt es den Bereich „Gelingende Kommunikation“ bei der Lebenshilfe.

Wir zeigen im Bericht Menschen mit Behinderung, die Hilfe bekommen haben. Jetzt ist das Reden für sie leichter. Ihre Familien verstehen sie jetzt besser. Auch die Fachkräfte verstehen sie besser.

Viel Spaß beim Lesen des Berichtes!

////////

Leitbild

der Lebenshilfe für den Landkreis Graftschaft Bentheim



Wer sind wir – Menschen mit vielen Talenten

Kinder und Jugendliche, Beschäftigte, Mitarbeiter, Bewohner, Eltern, Ehrenamtliche, Betreuer, Kunden, Geschäftsführung, Vorstand, Leitungskräfte, Freiwillige, Auszubildende, Bewohnervertretung, Werkstattrat, Betriebsrat, Freunde und Förderer ...

Es ist normal, verschieden zu sein.

Richard von Weizsäcker

Wir sind seit mehr als 50 Jahren ein soziales Dienstleistungsunternehmen.
Wir arbeiten kooperativ, transparent und bedarfsorientiert.
Wir gehen respektvoll miteinander, mit der Umwelt und den Ressourcen um.
Wir bieten Wahlmöglichkeiten durch unsere Vielfalt.
Wir sichern Menschenrechte in einer Gesellschaft für alle.
Wir erfüllen unsere Aufgaben als zuverlässiger Partner – wir entwickeln uns immer weiter.

Wir brauchen Sie, für das, was wir sind!

GELINGENDE KOMMUNIKATION

Das gesellschaftliche Problem

Katrin Hinternesch



Katrin Hinternesch
Beauftragte
für Gelingende
Kommunikation

Sprechen und lesen zu können, sich mitteilen und Bedürfnisse und Wünsche zu äußern, ist für viele Menschen selbstverständlich. Man kann mit Hilfe der Sprache Bedürfnisse mitteilen, Informationen weitergeben und soziale Nähe herstellen. Man kann Aufmerksamkeit erregen, Fragen beantworten, etwas kommentieren oder aus der Vergangenheit berichten. Inhalte werden weitergegeben, man berichtet über Tätigkeiten, über Gefühle und kann Gespräche initiieren, steuern und beenden. Durch Lesen und Schreiben können Menschen Informationen erfassen und weitergeben, etwas lernen, sich mitteilen und in Kontakt bleiben.

Was aber passiert, wenn Menschen z.B. aufgrund einer Beeinträchtigung nicht oder nur unzureichend in der Lage sind zu kommunizieren oder nicht lesen oder schreiben können? Dazu gehören Blindheit oder Sehbehinderung, Sprach- und Sprechstörungen, Gehörlosigkeit oder Schwerhörigkeit oder eine körperliche oder geistige Behinderung. In der Graftschaft Bentheim gab es Stand 2019 ca. 4000 Menschen mit einer anerkannten Schwerbehinderung mit mindestens Grad

50, die eine oder mehrere der genannten Beeinträchtigungen aufweisen¹. Menschen mit einem geringeren Grad oder keinem Schwerbehindertenausweis werden statistisch nicht erfasst, vermutlich gibt es also noch viel mehr Menschen mit kommunikativen Beeinträchtigungen.

Sie alle stoßen in ihrem täglichen Leben auf viele Barrieren – kommunikative Barrieren. Barrierefreie Bauten oder Verkehrsanlagen, z.B. im öffentlichen Personennahverkehr oder im Haushalt, sind inzwischen vielen Menschen ein Begriff – z. B. Rampen, stufenlose Zugänge oder rollstuhlgerechte Sanitärräume. Unter Barrierefreier Kommunikation versteht man Maßnahmen zur Eindämmung oder Verminderung von Kommunikationsbarrieren in unterschiedlichen Handlungsfeldern. Kommunikationsbarrieren können mit Blick auf die Sinnesorgane und/oder die kognitiven Voraussetzungen der Kommunikationsteilnehmer bestehen. Sie entstehen immer dann, wenn Kommunikationsangebote nicht in der erforderlichen Weise an die Zielsituation und die Adressaten angepasst sind.²

¹ Landesamt für Statistik Niedersachsen (<https://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/html/default.asp>)

² Maaß, Rink 2019: Handbuch Barrierefreie Kommunikation

Beispiel 1: Petra ist gehörlos

////////////////////



Petra ist gehörlos.



Sie hat einen wichtigen Termin in einer anderen Stadt.



Dorthin fährt sie mit dem Bus.



Sie hat sich vorher informiert.



Sie weiß: Sie muss an der Rathausstraße aussteigen.



Dann macht der Busfahrer eine Durchsage:



„Es gab einen Unfall. Die Rathausstraße ist gesperrt.
Der Bus kann dort nicht anhalten.“



Petra kann die Durchsage nicht hören.



Der Bus fährt weiter.
Der Bus hält an einer anderen Bushaltestelle.



Der Fahrer sagt: „Bitte alle aussteigen.“



Petra versteht den Fahrer nicht.
Petra ist verwirrt. Sie weiß nicht, wo sie ist.



Petra bestellt online mit dem Handy ein Taxi.



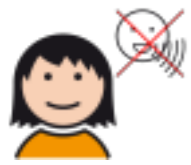
Trotzdem kommt sie zu spät zu ihrem Termin.



Der bestellte Gebärden-Dolmetscher ist nicht mehr da.

Beispiel 2: Luise kann nicht gut sprechen

////////////////////



Luise kann nicht gut sprechen.



Sie geht gerne in die Bäckerei.



Sie weiß genau, was sie möchte.



Sie zeigt immer auf das, was sie möchte.



Aber heute ist alles anders.
Es ist eine andere Verkäuferin im Geschäft.



Luise kann ihren Lieblingskuchen nicht sehen.
Sie kann nicht darauf zeigen.



Die Verkäuferin versteht Luise nicht.



Luise geht ohne ihren Lieblingskuchen
aus dem Geschäft.

Beispiel 3: Marcel kann nicht gut lesen

////////////////////



Marcel bekommt einen Brief.



Marcel kann nicht gut lesen.



Der Brief ist vom Amt.



Der Brief ist sehr kompliziert.



Marcel versteht nicht, was in dem Brief steht.



Marcel muss um Hilfe bitten.
Jemand muss ihm den Brief erklären.

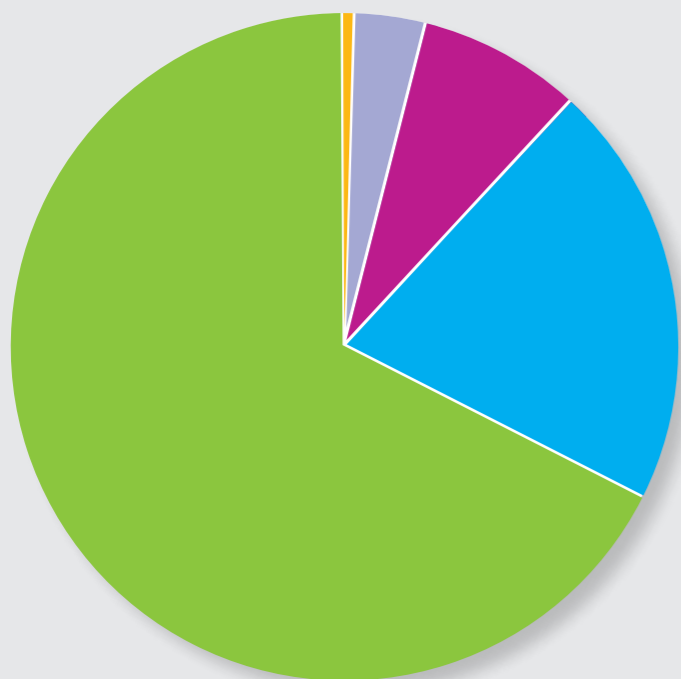


Marcel ist traurig. Er wünscht sich:
Es wäre großartig,
wenn Briefe vom Amt in Leichter Sprache sind!

METACOM-Symbole © Annette Kitzinger

Nicht nur Menschen mit einer geistigen Behinderung profitieren von Texten und Informationen in Leichter Sprache. Die Universität Hamburg hat in der „LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität“-Studie folgendes festgestellt:

- 6,2 Millionen Deutsche (12,1 %) haben große Probleme beim Lesen und Schreiben
- Weitere 10,6 Millionen Deutsche (20,5 %) haben Lese- und Schreibkenntnisse unter dem Niveau der Grundschule



Alpha-Level 1 = 0,6 %

Buchstabenebene: Personen können nur einzelne Buchstaben lesen und schreiben.

Alpha-Level 2 = 3,4 %

Wortebene: Personen können einzelne Wörter lesen und schreiben, scheitern aber an ganzen Sätzen.

Alpha-Level 3 = 8,1 %

Satzebene: Personen können einzelne Sätze lesen und schreiben, scheitern aber an zusammenhängenden – auch kürzeren – Texten.

Alpha-Level 4 = 20,5 %

Auffällig fehlerhafte Rechtschreibung auch bei gebräuchlichem und einfachem Wortschatz, Rechtschreibung unter Grundschulniveau.

Über Alpha 4 = 67,5 %

Lese- und Schreibkenntnisse reichen aus, um den Alltag problemlos zu meistern.

Folgen des gesellschaftlichen Problems

Barrieren in der Kommunikation treten für die Menschen aus den beispielhaften Darstellungen in nahezu allen Lebensbereichen auf.

Dies hat zur Folge, dass sie keine gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe am sozialen Leben in der Gesellschaft erfahren. In vielen Situationen sind sie auf Hilfe anderer angewiesen. Der Zugang zu Informationen ist verwehrt oder erschwert. Partizipation im Sinne von sozialer Teilhabe, dem sozialen Eingebundensein in eine Lebenssituation, aber auch im Sinne von politischer Partizipation als Mitbestimmung in Entscheidungsprozessen, ist nur eingeschränkt möglich. Partizipation basiert auf Interaktion. In Interaktion zu sein, sich für andere relevant zu fühlen und an Entscheidungen im privaten, sozialen und öffentlichen Raum beteiligt zu sein, ist zentraler Aspekt von Partizipation.³

Kommunikation ist also eine wesentliche Voraussetzung, um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können und ein Grundbedürfnis. Menschen, denen der Zugang zu Kommunikation verwehrt bleibt, sind nicht nur rein informativ eingeschränkt, sondern insbesondere im Bereich sozialer Kontakte. Ihnen wird eine grundlegende Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben genommen, da Austauschmöglichkeiten und eine eigeninitiierte Informationsbeschaffung fehlen.

Bisherige Lösungsansätze

Barrierefreiheit der Kommunikation hat in den letzten Jahren in zahlreichen Rechtstexten Berücksichtigung gefunden. Die gesellschaftlichen und politischen Bemühungen zur Gleichstellung und gleichberechtigter Teilhabe von Menschen mit Behinderungen sind verstärkt worden und begannen 1994 mit dem Benachteiligungsverbot im Grundgesetz. Mit dem Inkrafttreten des Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) 2002 wurde die rechtliche Grundlage für die Barrierefreiheit in der Kommunikation zwischen Bürgern und der Verwaltung gelegt. Im BGG wird die **Gebärdensprache*** als eigenständige Sprache anerkannt und sichert somit



Claudio Castañeda (2018), angelehnt an Kate Ahern (Guidelines for meeting the communication needs of persons with severe disabilities). METACOM-Symbole © Annette Kitzinger

gehörlosen und schwerhörigen Menschen das Recht zu, Dolmetscher in Gebärdensprache zur Verständigung in Verwaltungsverfahren zu erhalten.

Weiterhin sind Behörden verpflichtet, bestimmte Schriftstücke für sehbeeinträchtigte und blinde Menschen in für sie wahrnehmbarer Form zu verfassen. Seit dem 1. Januar

*INFO > Gebärdensprache in der Gelingenden Kommunikation

In der Gelingenden Kommunikation werden Gebärdensprachen in unterschiedlichen Zusammenhängen verwendet: Gebärdensprachen sind Bestandteil der Deutschen Gebärdensprache (DGS) und gehören zu den körpereigenen Kommunikationsformen in der Unterstützten Kommunikation (UK). In der Unterstützten Kommunikation werden Gebärdensprachen hauptsächlich lautsprachunterstützend (LUG) eingesetzt. Die Gebärdensprachen entstammen dabei in der Regel der DGS. Bei LUG werden parallel zum gesprochenen Satz einzelne bedeutungstragende Wörter gebärdet.

³ Boenisch, Sachse 2020: Kompendium Unterstützte Kommunikation

2018 sollen Behörden und Sozialversicherungsträger mit Menschen mit einer geistigen oder seelischen Behinderung in Einfacher und verständlicher Sprache kommunizieren. Das gilt sowohl für die mündliche als auch für die schriftliche Kommunikation. Neben Bundesbehörden betrifft das Behörden der gesetzlichen Sozialleistungen (wie den Agenturen für Arbeit) sowie diejenigen, die diese Sozialleistungen ausführen (wie Krankenkassen, Rentenversicherung, Ärzte). Demnach soll es zum Beispiel bei ärztlichen Untersuchungen und Behandlungen Erklärungen in einfacher Sprache geben. Weiterhin müssen Bundesbehörden für Menschen mit geistigen oder seelischen Behinderungen rechtliche Dokumente wie z.B. Bescheide, Verträge oder Vordrucke in einfacher, verständlicher Weise erklären, wenn es die Betroffenen wünschen. Viele weitere Gesetze schreiben Barrierefreiheit z.B. im Internet vor.

Handlungsleitende Grundlage für die Umsetzung in geltendes Recht ist die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK). In der Einleitung der UN-BRK wird Kommunikation und Information als Grundvoraussetzung zur Wahrnehmung der Menschenrechte und der individuellen Freiheiten aufgeführt. Unter Mittel zur Kommunikation werden hier ausdrücklich viele Möglichkeiten genannt, z.B. Brailleschrift (Blindenschrift), *Leichte und Einfache Sprache**, taktile Kommunikation, eben alle alternativen Kommunikationsformen. Auch im Bundesteilhabegesetz (BTHG) nimmt kommunikative Barrierefreiheit eine zentrale Rolle ein. Individualität und Kommunikation sind zentrale Bausteine der Bedarfser-

mittlung nach dem BTHG. Da die Bedarfsermittlung als Teil des reformierten Gesamtplanverfahrens u.a. individuell durchzuführen ist, spielt die Kommunikation mit der leistungsberechtigten Person im BTHG eine wichtige Rolle. Eine Möglichkeit, um bei der Bedarfsermittlung Schwierigkeiten in der Kommunikation zu überwinden, ist die Bereitstellung von Kommunikationshilfen, beispielsweise durch unterstützte Kommunikation, Visualisierungen, Gebärdensprache, Leichte Sprache und Lormen (Lormen = dient der Kommunikation mit taubblinden Menschen).⁴

Inzwischen gibt es, wie aufgezeigt, ein Bewusstsein für die Notwendigkeit von barrierefreier Kommunikation. Allerdings fehlen häufig strategische und konzeptionelle Ansätze, um diese Forderungen auch umzusetzen. Menschen mit kommunikativen Beeinträchtigungen und ihr direktes Umfeld wissen häufig nicht, welche Rechte in Bezug auf eine barrierefreie Kommunikation sie haben. Pflegerischen, pädagogischen oder therapeutischen Fachkräften fehlt das Wissen über die vielfältigen Möglichkeiten, Kommunikation zu unterstützen. Und ebenso kennen viele Vertreter aus Politik, Verwaltung, Medien oder anderen Bereichen des Sozialraums nicht die gesetzlichen oder normativen Grundlagen oder sind sich unsicher, wie sie mit Menschen mit kommunikativen Beeinträchtigungen in Kontakt treten können.

Um diese Barrieren systematisch und mehrdimensional zu überwinden, wurde in den Einrichtungen der Eingliederungshilfe in Süd-West Niedersachsen das Projekt „Gelingende Kommunikation“ ins Leben gerufen.

***INFO > Was ist der Unterschied zwischen Einfacher und Leichter Sprache?**

Leichte Sprache: Leichte Sprache ist eine Variation der deutschen Standardsprache. Leichte Sprache ist im Satzbau und beim Wortschatz systematisch reduziert. Sie beinhaltet außerdem ein spezielles Layout, welches das Verstehen zusätzlich vereinfacht (großes Schriftbild, Bebilderungen etc.).

Einfache Sprache: Einfache Sprache ist eine Variation der deutschen Standardsprache. Einfache Sprache hat kein festes Regelwerk, es werden aber Leitlinien zugrunde gelegt.

Leichte Sprache

Menschen mit Lernschwierigkeiten (geistige Behinderung, Lernbehinderung, Menschen mit geringen Deutschkenntnissen)

Festes Regelwerk

Kurze Sätze, möglichst keine Nebensätze

Einfache Worte, Erklärung von schweren Worten

Klares und großes Schriftbild, jeder Satz = neue Zeile, viele inhaltliche Absätze und Überschriften

Prüfgruppe für Zertifikat erforderlich

Einfache Sprache

Menschen mit Leseproblemen
Wenig-Leser

Kein festes Regelwerk, aber Leitlinien

Längere Sätze möglich, auch Nebensätze

Mehr Wörter werden als bekannt vorausgesetzt

Keine Vorgaben zum Schriftbild, Empfehlung für klare Strukturierung

Keine Prüfgruppe

⁴ Maaß, Rink 2019: Handbuch Barrierefreie Kommunikation



Interview mit Patrick Vargas Luft

Katrin Hinternesch

Patrick Vargas Luft ist 12 Jahre alt und wohnt mit seiner Mutter Kerstin Luft in Nordhorn. In seiner Freizeit liebt Patrick es, mit dem Fahrrad zu fahren oder Ball zu spielen. In der Schule springt er gerne Trampolin, so oft das möglich ist. Er liebt es sehr, mit dem Zug oder Bus zu fahren oder diese auch nur beim Fahren zu sehen. Patrick besucht die Vechtetal Schule und nutzt seit einem Jahr einen Talker, ein Ipad mit dem Programm MetaTalkDE. MetaTalkDE ist eine Ipad App zur Kommunikation mit Metacom-Symbolen. Im Interview berichten er, seine Mutter Kerstin und seine behandelnde Logopädin Lina Ellermann vom Therapiezentrum der Lebenshilfe über ihre Erfahrungen mit dem Talker und dem Weg dorthin. Katrin Hinternesch, Beauftragte für Gelingende Kommunikation, hat das Interview geführt.



Anm: Am Anfang des Interviews „unterhalten“ sich Katrin und Patrick mit zwei Talkern.

Patrick (Talker): Ich heiße Patrick Vargas (ich bin zwölf Jahre alt).

Katrin (Talker): Ich bin Katrin.

Patrick (Talker): Heute ist Donnerstag, 20. Mai 2021.

Katrin: Richtig.

Katrin (Talker): Toll.

Patrick (Talker): Ich habe drei große Brüder und eine große Schwester.

Katrin: Vier Geschwister hast du?

Patrick (Talker): Vier. Familie.

Patrick (Talker): Ich liebe Quatsch mit Sauce.

Katrin (Talker): Quatsch mit Sauce.

Patrick (Talker): Ich mag Trampolinspringen und Werfen und Fangen und Ball schießen.

Katrin: Das ist ja richtig sportlich.

Katrin (Talker): Ich mag laufen.

Patrick (Talker): Ich möchte immer Zugfahren.

Kerstin: Am liebsten jeden Tag.

Patrick (Talker): Ich bin gut in Basketball.

Kerstin: ... vom Trampolin aus.

Lina: Cool ... das wusste ich gar nicht!

Patrick (Talker): Ich habe eine Katze.

Kerstin: Und die Katze hat ihn heute geweckt. Die war bei ihm im Bett. Hat die dich abgeleckt?

Patrick (Talker): Ich esse. Brot mit Ei.

„Ich liebe Quatsch mit Sauce.“

Kerstin: Du möchtest ein Brot mit Ei? Und Wurst?

Patrick (Talker): Ja.

Kerstin: Wenn wir hier fertig sind, gehen wir nach Hause und essen ein Brot mit Ei.

Patrick (Talker): Ja, jetzt.

Kerstin: Jetzt? Nocht nicht, gleich. Ok?

Patrick (Talker): weinen

Katrin: Warum weinen?

Patrick (Talker): Du!

Katrin tut so, als ob sie weint.

Patrick bedient den Talker und sagt ganz oft das Wort „müssen“.

Kerstin: Das ist schon die Antwort auf eine deiner Fragen, wofür der Talker gut ist. Der Talker wiederholt das so oft, wie er will, er ist unermüdlich. Er kann sich das so oft anhören wie er möchte, kann auch Quatsch damit machen, aber er kann inzwischen eben auch Sachen genau aussprechen. Dieses Wiederholen von denselben Inhalten, ganz geordnet – z.B. das Datum hat er vorhin selbst eingetragen. Ich habe ihm gesagt, der wievielte heute ist. Das macht er in der Schule morgens immer mit den Lehrerinnen und allen

Schülern. Patrick macht das dann jedes Mal mit seinem Talker. Das heißt, da gibt es geordnete Abfolgen, erst das, dann das, dann das. Und er weiß genau, wo das Datum ist. Ich muss viel länger gucken. Er wusste, wie das geht, mit dem Datum.

Lina: Ich finde, dass, in Bezug auf den Talker, sich seine Selbstwirksamkeit manifestiert hat. Er drückt nochmal auf „weinen“ und du führst es durch. In erster Instanz ist das ein Spaß für ihn, aber er hat einen Wunsch und kann diesen mit dem Talker umsetzen. Dies ermöglicht ihm mehr Eigenständigkeit und jeder kann ihn, mit Hilfe des Talkers, verstehen, sodass sich sein soziales Umfeld erweitert.

Katrin: Genau, und das ist schon die nächste Antwort auf eine unserer Fragen. Was hat sich eurer Meinung nach verändert hat, seitdem er das Hilfsmittel oder den Talker nutzt? Das ist genau das, was ihr beschreibt. Er erlebt Selbstwirksamkeit. Die Leute reagieren, weil sie ihn verstehen und müssen nicht mehr nachfragen.

Kerstin: Viel besser verstehen! Der Kreis der Menschen erweitert sich und sein Vokabular auch.

Lina: Ich finde, dass sich die Sprachproduktion bei Patrick ebenfalls deutlich verbessert hat. Der Wortschatz ist größer und seine Sätze sind länger geworden. Ihn am Telefon zu verstehen ist kein Problem mehr.

*INFO > AudioLog

AudioLog ist ein Hörtrainingsprogramm. Es beinhaltet eine umfangreiche Sammlung spielerischer Übungen zur Förderung der auditiven Wahrnehmung und der zentralen Sprachverarbeitung.

*INFO > Momet-Handzeichensystem

Das Momet-Handzeichensystem sind Lautgebärden – Gesten mit den Händen, die jeweils für einen Buchstaben stehen. Die Handzeichen verdeutlichen die Buchstabenform und/oder weisen auf die Artikulationsstelle des dazugehörigen Lautes hin. Die Handzeichen helfen, Laute zu erkennen, zu unterscheiden, sie zu behalten, zuzuordnen, sie zu Wörtern zusammenzufassen und die richtige Reihenfolge aufzuschreiben.

*INFO > GuK

GuK ist die Abkürzung für Gebärden-unterstützte Kommunikation – eine Methode, die es Kindern einfach macht, über Gebärden zum gesprochenen Wort zu kommen. GuK wurde entwickelt, um Kindern, die nicht oder noch nicht sprechen, durch den begleitenden Einsatz von Gebärden die Verständigung zu erleichtern. Das Sprechen wird also nicht ersetzt, sondern nur mit Gebärden unterstützt. Nicht alle Wörter werden gebärdet, sondern nur solche, die für das Verstehen der Mitteilung von Bedeutung sind.

Kerstin: Er hat immer schon gerne telefoniert, aber es war frustrierend, weil ihn an der anderen Seite niemand verstanden hat, wenn man nicht aus dem ganz engen Umfeld war. Ich habe dann meistens, wenn ich mit am Telefon war, übersetzt, aber jetzt kann er schon sagen „Lina, ich komm gleich“.

Lina: Genau. Uns ist damals bei dem Computerprogramm *AudioLog** aufgefallen, dass Patricks Nachsprechleistungen deutlich besser sind. In dem Programm gibt es eine Stimme die den Patienten, mit Sätzen wie „Schön!“ oder „Nochmal!“, lobt. Patrick hat begonnen diese Sätze nachzusprechen. Und da Patrick sich schon immer sehr für technische Dinge interessiert hat, kamen wir auf die Idee einen Talker als Form der Unterstützten Kommunikation einzusetzen.

Kerstin: Und es ist einfach sehr nah am Leben. Womit wir ihn immer unterstützt haben, und das finde ich immer noch toll, sind die *Momet**-Gesten. Diese Gesten sind sehr hilfreich. Wir haben so viele verschiedene Sprachen gelernt. Das ist auch etwas, was sich für uns verändert hat: Das Kind hat Probleme mit Sprache und lernt diese Gesten und *GuK** und so weiter ... und die sind ja alle ein bisschen anders, helfen natürlich alle, aber nur, wenn alle das auch können.

Lina: Richtig!

Kerstin: Ich muss sagen, das MetaTalk Programm auf dem Talker hat mich auf Anhieb nicht angesprochen. Auf den ersten Blick sind es so viele Symbole, da hab ich gedacht „Das ist viel zu viel.“ Aber wenn man einfach mal da reingeht und guckt, ist es wirklich total logisch aufgebaut, sehr einfach. Es ist toll gemacht. Deshalb bin ich inzwischen total begeistert.

„Der Wortschatz wird größer, dadurch werden die Sätze länger. Ihn am Telefon zu verstehen, ist überhaupt kein Problem mehr.“

Lina, Logopädin



Katrin: Lina, magst du ein bisschen was von dir selbst erzählen?

Lina: Ich bin Logopädin im Therapiezentrum am Mückenweg und arbeite seit einigen Jahren mit Patrick. Er kommt einmal wöchentlich zur Therapie und wir arbeiten an der Kommunikation, dem Wortschatz, Mimik und Gestik, sowie der Deutschen Gebärdensprache (DGS). Patrick arbeitet sehr gut mit und durch sein großes Interesse an Technik und seinen Fähigkeiten, haben wir uns dazu entschieden einen Talker zu erproben. Durch den Talker haben Menschen, die die DGS nicht beherrschen, die Möglichkeit mit ihm zu kommunizieren.

Katrin: Genau. Und das wird wahrscheinlich auch ein großer Vorteil für ihn für die Zukunft sein.

Lina: Die Zusammenarbeit mit der Schule, der Mutter, den Therapeuten und dir, Katrin, ist hierbei sehr wichtig. So gab es damals ein Treffen mit einer Hilfsmittelfirma, die uns in den unterschiedlichen Möglichkeiten beraten hat.

Katrin: Du hast ja gerade auch schon gesagt, dass es wichtig ist, wenn man so ein Gerät bekommt, dass man überall verstanden wird. Da sind wir bei dem Thema Inklusion. Das ist das, worauf wir hinarbeiten: Dass auch Menschen, die sich nicht ausreichend über ihre Sprache ausdrücken können, überall verstanden werden.

Lina: Genau, die Teilhabe am sozialen Leben.

Katrin: Gibt es sonst noch etwas, das dir bei deiner Arbeit besonders viel Spaß macht?

Lina: Allgemein macht mir die Arbeit und der Umgang mit Menschen sehr viel Spaß. Die Sprachanbahnung empfinde ich immer als eine spannende Herausforderung. Den Kindern die Kommunikation und ihre Selbstwirksamkeit, mittels Lautsprache, Gebärden oder Metacom, zu vermitteln, macht Freude. Denn wenn die Kinder feststellen, dass sie ihre Wünsche zum Ausdruck bringen können, motiviert sie das sehr für die weitere sprachliche Entwicklung.

Katrin: Selbstwirksamkeit erleben ist auch die Grundvoraussetzung, dass überhaupt Kommunikation funktionieren kann. Lina, magst du noch kurz erzählen, wie das bei Patrick mit dem Hilfsmittel gelaufen ist? Was waren die einzelnen Schritte und was musste man da alles für machen musste, damit man so ein Hilfsmittel bekommt?

Lina: Zunächst gab es einen Ideenaustausch mit Kerstin und Katrin. Daraufhin hat Katrin den Beratungstermin mit der Hilfsmittelfirma organisiert. Die Lehrkräfte von Patrick nahmen ebenfalls an dem Treffen teil. In dem Beratungsgespräch wurde geschaut, welcher Talker zu Patrick passt: Wie ist sein Sprachverständnis? Wie sind seine motorischen und auch technischen Fähigkeiten? Daraufhin wurde ein Gerät

„Es ist oft so, dass der Stein erstmal ins Rollen gebracht werden muss und dann fängt der an zu purzeln.“

Lina, Logopädin



ausgewählt, es wurden Formulare ausgefüllt und das Gerät wurde vom Arzt verordnet und der Krankenkasse genehmigt. Nach einigen Wochen wurde dann ein weiteres Treffen zur Auslieferung und Einweisung verabredet.

Kerstin: Ja, das war ein bisschen unglücklich, wegen der Corona-Situation. Wir haben den Talker seit einem Jahr. Dann haben wir online ein halbes Jahr später die Einweisung bekommen. Wir wollten eigentlich warten, damit wir es persönlich machen können, aber schließlich haben wir es dann doch online gemacht. Aber wenn jemand neben einem sitzt und das zeigt, das geht einfach besser. Das würde ich mir wünschen, dass man noch mehr zusammen macht und überlegt, wie man das Hilfsmittel einsetzen kann, wo man Sachen findet, wo man Sachen ergänzen kann. Das steht zwar alles im Handbuch – ich kann das alles nachlesen, aber manchmal verstehe ich das auch nicht und dann versuche ich es und es geht nicht. Und da ist dann wieder die Frustration. Wenn jemand das kann und man das ein paarmal gemacht hat, ist das einfach ein anderes Lernen. Das gilt für mich auch.



Katrin: Ja, das ist auch mein großes Ziel. Wäre nicht Corona dazwischengekommen, hätten wir Workshops gemacht oder uns am Anfang einmal die Woche getroffen und Ideen ausgetauscht, was man machen kann. Es ist wichtig, dass man es in allen möglichen Situationen übt, und das ist auch das, was am Anfang erst noch ein bisschen schwerfällt. Man muss es auch vormachen, man muss selbst Modell* sein. Kerstin, was glaubst du, was Patrick selbst an dem Gerät am besten gefällt?

Kerstin: Dass er zehnmal dasselbe Wort sagen kann. Ich weiß nicht, warum er das toll findet. Er hat auch ein kleines privates Tablet mit Spielen und er mag diese Wiederholungen. Der Talker macht etwas genauso oft, wie er es will. Patrick bestimmt und entscheidet gerne, beim Talker funktioniert das, er kann selbst bestimmen. Ich glaube, das findet er am tollsten. Und ich denke tatsächlich auch, dass er Aufgaben erfüllen kann, auch in der Schule.

Lina: Mit Hilfe des Talkers fördern wir unter anderem sein Sprachverständnis und seine Sprachproduktion. Durch die Metacomsymbole hat er eine weitere Möglichkeit Sprache zu verstehen und zu produzieren. Es gelingt ihm beispielsweise hierdurch oftmals besser W-Fragen zu beantworten: „Wie ist das Eis?“ „Kalt!“ oder „Wer bekommt die Krone?“ „Der König!“.

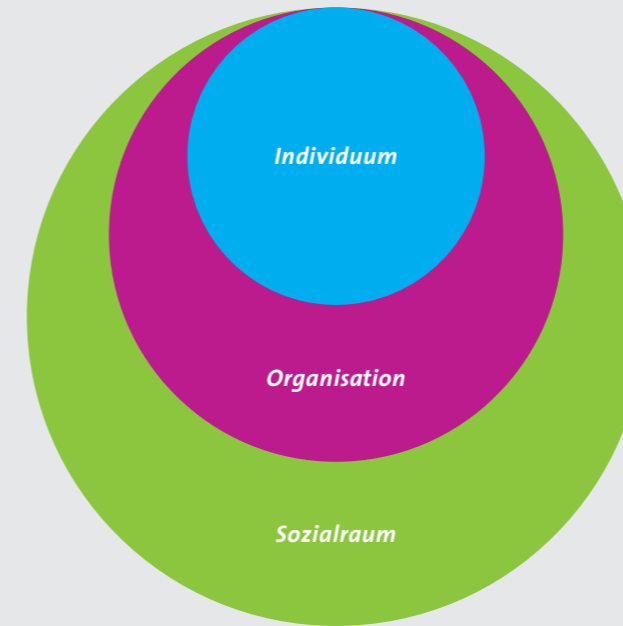
Kerstin: Das ist das, was er vielleicht nicht sagen könnte. Sein Sprachverständnis erweitert sich und das findet er toll, aber das würde er nicht sagen. Und dass er in der Gruppe ein bisschen beneidet wird – aber ich glaube nicht im negativen Sinne – dass er ein bisschen einen anderen Status bekommen hat. Er hat jetzt seinen Talker, das haben die anderen nicht. Die anderen dürfen damit auch mal was machen. Vielleicht hat er auch mehr Anerkennung dadurch. Patrick ist sonst sehr schnell der Clown, der nervt. Ich glaube, dass sich das geändert hat, auch in der Schule. Was für mich sehr toll ist, dass die Lehrer in der Schule da auch mitmachen. Ganz klasse.

*INFO > Modelling

Warum ist es wichtig, dass alle mitmachen, wenn jemand ein Hilfsmittel zur Kommunikation bekommt? Der Begriff „Modelling“ bezeichnet die Nutzung der alternativen Kommunikationsform durch den Gesprächspartner. Der Gesprächspartner des UK-Nutzers dient als Modell, in dem er die alternative Kommunikationsform während des Alltags (im Zusammenspiel mit Lautsprache) selbst nutzt und somit „natürlichen Input“ bietet. Unterstützt kommunizierende Personen sind gerade zu Beginn der Nutzung von alternativen Kommunikationsformen auf Modelle angewiesen, welche durch die eigene Anwendung vermitteln, wie man diese Formen erfolgreich in der Kommunikation einsetzt.



Gelingende Kommunikation in verschiedenen Dimensionen



Individuum
Was braucht ein Mensch, um gelingend kommunizieren zu können?

Organisation
Was muss eine Organisation zur Verfügung stellen, damit Kommunikation gelingt?

Sozialraum
Wie kann die Gemeinschaft von Gelingender Kommunikation profitieren?

Gelingende Kommunikation (GK) lebt von der Haltung und dem Anspruch der Kommunikationspartner, Kommunikation gelingen zu lassen. Gegenseitiger Respekt, Geduld und das Wissen um kommunikative Standards muss vorausgesetzt werden, um einen Austausch auf Augenhöhe zu ermöglichen. Das folgende Schaubild zeigt die Zusammenhänge von Gelingender Kommunikation und stellt die Inhalte der vereinbarten GK-Standards in groben Zügen dar.

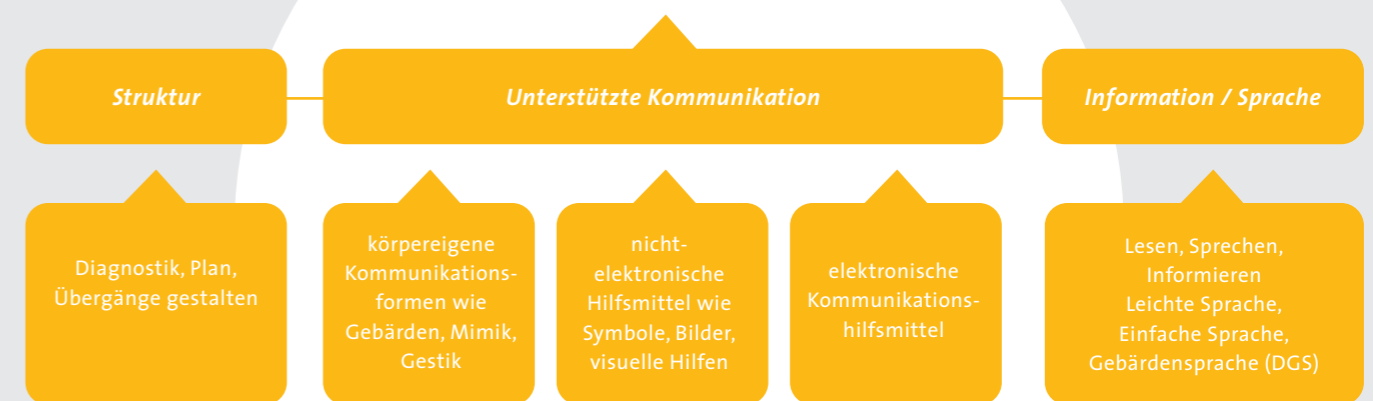
Unser Lösungsansatz



Als Unternehmensverbund von acht Trägern der Eingliederungshilfe in Süd-West- Niedersachsen verfolgt die Vielfalter gGmbH das Ziel, die Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention umzusetzen und den Menschen mit Behinderungen direkt vor Ort eine selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Hierzu wurden in einem Vorgängerprojekt von 2014 bis 2018 gemeinsame Qualitätsstandards erarbeitet und verbindlich umgesetzt. Von entscheidender Bedeutung ist dabei der personenzentrierte und zugleich systemische Ansatz: Nicht nur das Individuum wird in den Blick genommen, sondern auch die Organisation und der Sozialraum.

Gelingende Kommunikation Haltung: Respekt, Geduld, Kenntnisse



Gelingende Kommunikation hat das Ziel, diese Aspekte so zu gestalten, dass Menschen mit kommunikativen Beeinträchtigungen sich angenommen und unterstützt fühlen. Sie sind in der Lage, sich verständlich zu machen, sie können sich informieren und eine Meinung bilden. Sie können mit anderen Menschen in Kontakt treten, sodass gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht wird.

Standards Gelingender Kommunikation

Als Grundlage wurden fünf gemeinsame Standards zu Gelingender Kommunikation festgelegt, die implementiert und weiterentwickelt werden:

Gebärden

Gebärden werden sowohl bei hörenden wie auch bei gehörlosen oder schwerhörigen Menschen eingesetzt. Sie dienen der Kommunikationsanbahnung und Unterstützung der Lautsprachentwicklung bzw. sind insbesondere bei gehörlosen Menschen eine alternative oder ergänzende Kommunikationsform. Standardmäßig wird die Deutsche Gebärdensprache (DGS) bzw. Gebärden auf Grundlage der DGS angewandt, basierend auf der Gebärdensammlung von Karin Kestner. SIGN®-Materialien unterstützen das Erlernen und Einsetzen der Gebärden.

Lesen, Sprechen, Informieren

Menschen mit Lernschwierigkeiten, Menschen mit Migrationshintergrund oder (funktionale) Analphabeten profitieren von Texten in Einfacher bzw. Leichter Sprache. Auch Filme, Vorlesefunktionen im Internet, Audiodeskriptionen oder Gebärdensprache befähigen Menschen, sich zu informieren. Durch entsprechende Schulungen werden Mitarbeitende der Einrichtungen sowie Sozialraumpartner für die verschiedenen Kommunikationsbedarfe von Menschen sensibilisiert. Zentrale Texte werden zielgruppenadäquat verfasst bzw. in Einfache oder Leichte Sprache übersetzt.

Symbole / Piktogramme

Symbole, Piktogramme, Bilder und Fotos werden zur Orientierung, Strukturierung, Information und zur individuellen Kommunikation weitgehend einheitlich eingesetzt. Als Standard wird in den Einrichtungen der Vielfalter die Symbol-sammlung METACOM® von Annette Kitzinger eingesetzt, ergänzt um Fotos und Piktogramme, die von Klienten schon genutzt werden.

Elektronische Kommunikationshilfsmittel

Elektronische Kommunikationshilfsmittel sind vergleichbar mit Brille, Hörgerät oder einem Rollstuhl. Es ist das persönliche Recht eines jeden Nutzers, diese Hilfen in allen Lebenswelten einzusetzen. Die dafür erforderliche Unterstützung ist zu gewährleisten. Das bedeutet, dass die Geräte jederzeit erreichbar sowie funktionsfähig sind und das Vokabular aktuell gehalten wird. Mitarbeitende werden systematisch befähigt, elektronische Kommunikationshilfen in den Alltag einzubeziehen. Alle Träger halten eine Geräteauswahl zur Anbahnung und zum Testen bereit.



SIGNmap



SIGNbox 1&2



Gebärdensammlung nach Karin Kestner



Übergänge gestalten

Kommunikationshilfen müssen in allen Lebensbereichen zur Verfügung stehen. Übergänge zwischen verschiedenen Bereichen (Schule – Arbeit – Wohnen ...) werden fachlich so gestaltet und begleitet, dass die wesentlichen Informationen dazu an allen betreffenden Stellen vorliegen. Standardmäßig wird für Menschen mit kommunikativen Beeinträchtigungen eine Checkliste GK-Übergänge eingesetzt, um systematisch Ressourcen zu erfassen. Sie ist auf jedes Lebensalter und alle Lebenssituationen mit Übergängen bezogen.

Die GK-Standards sind auch mit festgelegten Zeichen im zentralen GK-Symbol hinterlegt.

Die Puzzleteile mit den Buchstaben G und K in der Mitte stehen für den Standard „Übergänge gestalten“.

Zu allen fünf Standards wurde eine Broschüre erstellt, in der die Standards erläutert und anhand praktischer Beispiele und vielen Tipps erklärt werden. Alle Broschüren können auf der Internetseite der Vielfalter www.teilhabe-experten.de gratis heruntergeladen werden oder gegen eine geringe Gebühr bestellt werden.

Das vom Land Niedersachsen geförderte Projekt endete Mitte 2017 mit der Erarbeitung trägerindividueller Konzepte, die auf diesen Erkenntnissen aufbauen. Zur Umsetzung dieser Konzepte stellten alle acht Einrichtungen der Vielfalter einen Antrag bei der Aktion Mensch. Diese Anträge wurden bewilligt und seit 2019 gibt es in jeder Einrichtung Beauftragte für Gelingende Kommunikation als Koordinierungskraft für die Weiterführung des Projektes.

Gebärden

Symbole / Piktogramme



Lesen, Sprechen, Informieren

elektronische Kommunikations-Hilfen

Leistungen und erwartete Wirkungen des Projektes Gelingende Kommunikation



Zielgruppe	Leistung >>	Erwartete Wirkung
Menschen mit kommunikativen Beeinträchtigungen	<ul style="list-style-type: none"> · Beratungen für Menschen mit kommunikativen Beeinträchtigungen werden angeboten, wahrgenommen und verbreitet · Hilfsmittelpool und Infoportale stehen zur Verfügung, werden genutzt und angefragt · Materialien in Einfacher und Leichter Sprache stehen zur Verfügung, werden genutzt und angefragt · Informationsangebote, Verstehenshilfen und Technologien (Einfache/Leichte Sprache, Symbole, Gebärden, technische Hilfsmittel) stehen zur Verfügung und werden zur Kommunikation genutzt 	<ul style="list-style-type: none"> · Menschen mit kommunikativen Beeinträchtigungen werden selbstbewusster und aktiver, sie erleben Selbstwirksamkeit · Menschen mit kommunikativen Beeinträchtigungen tauschen sich mit ihren Gesprächspartnern im privaten und öffentlichen Bereich aus, nutzen Angebote und Informationen und nehmen selbstbestimmter am gesellschaftlichen Leben teil · Menschen mit kommunikativen Beeinträchtigungen können sich verständigen und informieren, sie verwirklichen ihr Recht auf gesellschaftliche Teilhabe
Angehörige, Betreuer, sonstige private und öffentliche Kommunikationspartner von Menschen mit kommunikativen Beeinträchtigungen	<ul style="list-style-type: none"> · Sensibilisierung für barrierefreie Kommunikation · Qualifizierungsmaßnahmen werden angeboten, genutzt und angefragt · didaktische Hilfen zur Anwendung von GK werden entwickelt, genutzt und angefragt · Informations- und Beratungsangebote werden angeboten, genutzt und angefragt 	<ul style="list-style-type: none"> · Kommunikationspartner von Menschen mit kommunikativen Beeinträchtigungen sind für alternative Verständigungsformen sensibilisiert. Sie erlangen und vertiefen ihr Wissen über Gelingende Kommunikation und wenden individuelle Ansätze an. · Sie nehmen die besondere Lebenslage von Menschen mit kommunikativen Beeinträchtigungen wahr und beziehen sie in ihr Handeln ein.
Pädagogische, pflegerische, therapeutische Fachkräfte	<ul style="list-style-type: none"> · Sensibilisierung für barrierefreie Kommunikation · Qualifizierungsmaßnahmen werden angeboten, genutzt und angefragt · didaktische Hilfen zur Anwendung von GK werden entwickelt, genutzt und angefragt · Informations- und Beratungsangebote werden angeboten, genutzt und angefragt · Ressourcen und Strukturen zur Anwendung von GK werden geschaffen 	<ul style="list-style-type: none"> · Vertreter aus verschiedenen öffentlichen Sektoren entwickeln ein stärkeres Bewusstsein für alternative Verständigungsformen und Verständlichkeit · Gelingende Kommunikation hat einen höheren politischen Stellenwert, so dass je nach Sektor geeignete Maßnahmen daraus abgeleitet werden · Im Sozialraum werden Kommunikationshilfen selbstverständlich eingesetzt · Sozialraumakteure berücksichtigen in ihrem Wirkungsfeld die besonderen Bedarfe von Menschen mit kommunikativen Beeinträchtigungen



Interview mit Bernd Herms

Katrin Hinternesch



Bernd Herms ist 19 Jahre alt und wohnt mit seiner Familie in Osterwald. In seiner Freizeit ist er gerne mit seinem elektrischen Rollstuhl und dem Familienhund Molly in Osterwald unterwegs. Seit September 2019 arbeitet Bernd im Berufsbildungsbereich (BBB) der Lebenshilfe. Er nutzt ein Ipad mit MetaTalkDE. Gemeinsam mit Dana Hindriks, Gruppenhelferin im BBB, übt er den Umgang mit dem Talker. Katrin Hinternesch, Beauftragte für Gelingende Kommunikation, hat das Interview geführt.



Dana hat ein kleines Buch in der Hand, mit dem sie Bernd unterstützt.

Katrin: Die ersten Fragen gehen an dich, Bernd. Erzähl' mal ein bisschen was über dich. Wie alt bist du?

Bernd: ...

Katrin: Hast du vergessen, wie alt du bist? Oder findest du die richtige Taste nicht?

Dana: Bernd ist gerade aufgeregt.

Bernd (Talker): 19

Katrin: Dana, vielleicht kannst du mal ganz kurz erklären, was du dort machst?

Dana: Ich habe hier einmal den Talker bzw. die Oberfläche des Programmes sozusagen in Papierform mitgebracht. So kann ich sehen, wo die einzelnen Wörter stehen und Bernd besser unterstützen. Ich habe jede einzelne Seite ab fotografiert, bei Word beschnitten und einlaminiert und gebunden, Anhand des Registers weiß ich, wenn ich auf die oberste Taste tippe, komme ich dann zu dem nächsten Feld. Gerade für die Kollegen, die sich noch nicht so gut mit dem Talker auskennen, ist das sehr praktisch.

Katrin: Bernd, erzähl mal. Wo wohnst du?

Bernd (Talker): Osterwald

Katrin: Und was machst du gerne in deiner Freizeit? Hast du Hobbies?

Bernd (Talker): E-Rolli fahren ...

Katrin: Hast du noch etwas anderes, das du gerne in deiner Freizeit machst?

Bernd (Talker): Osterwald Oma Jakobs.

Dana: Mit Oma Jakobs macht er sehr gerne etwas.

Katrin: E-Rolli fahren und mit Oma Jakobs bist du gerne zusammen. Hast du noch ein Hobby? Oder soll ich mit der nächsten Frage weitermachen?

Bernd (Talker): Opa Jakobs.

Katrin: ... und mit Opa Jakobs. Bei denen bist du oft und dann seid ihr zusammen unterwegs und du rast mit deinem E-Rolli durch Osterwald.

Dana: Genau, es gibt aber auch noch eine tierische Begleitung.

Katrin: Da bin ich mal gespannt, was das für ein Tier ist.

Bernd (Talker): Molly.

Katrin: Ist Molly ein Hund?

Bernd (lacht): Ja.

Katrin: Kannst du uns erzählen, wie der Hund aussieht? Ist er groß? Oder ist er klein?

Bernd: Groß.

Katrin: Und welche Farbe hat der Hund?

Bernd: Braun.

Katrin: Ah, ok. Ein großer, brauner Hund namens Molly.

Katrin: Du arbeitest ja hier im BBB.

Bernd: Ja.

Katrin: Seit wann bist du denn hier in der Werkstatt im Berufsbildungsbereich?

Bernd sucht das richtige Symbol.

Dana: Was macht man in dem Monat? Wir essen Äpfel.

Bernd: Genau!

Bernd (Talker): September.

Katrin: Seit September letzten Jahres bist du im Berufsbildungsbereich?

„Was ist das Beste an dem Talker?“ „Reden.“

Bernd: Ja.

Katrin: Und was würdest du am liebsten einmal machen?

Bernd: mmh

Dana: Da ist er sich noch ein bisschen unschlüssig. Du bist noch nicht so lange hier. Wahrscheinlich wird es in Richtung Verpackung und Montage gehen, aber das wurde noch nicht entschieden.

Bernd: Nein.

Katrin: In welcher Gruppe bist du hier?

Bernd (Talker): Verpackungs- und Montagegruppe.

Katrin: Du hast da den Talker, der dir beim Sprechen hilft.

Kannst du erklären, was ist das für ein Gerät ist?

Bernd: Ja. *(lacht)*

Katrin: Oder soll Dana da kurz helfen?

Bernd: Ja.

Dana: Wir probieren, den Talker häufiger zu nutzen, weil sprechen kann Bernd ja, aber manchmal nicht ganz so deutlich. Auf Dauer soll es ihm natürlich helfen, auch in der weiterführenden Werkstatt, wenn es dann mal ein bisschen lauter wird, dass man ihn dann trotzdem versteht. Oder wir wollen demnächst auch einkaufen gehen und den Talker nutzen. Wir hoffen, dass er dann auch im öffentlichen Leben mehr akzeptiert wird und auch verstanden wird.

Katrin: Bernd, weißt du denn, seit wann du den Talker hast? Hattest du ihn schon in der Schule?

Bernd: Nein.

Katrin: Erst seitdem du hier im BBB bist?

Dana: So eine ungefähre Angabe kannst du machen. Das haben wir vorher geübt, wo das steht.

Bernd (Talker): Jahr.

Dana: Seit einem Jahr.

Dana: Du könntest erzählen, wer dir dabei geholfen hast,

dass du so einen Talker bekommst. Das war Herr Eggers. Wer ist denn der Herr Eggers?

Bernd (Talker): Lehrer.

Katrin: Ah, ok, stimmt. Herr Eggers war dein Lehrer an der Vechtetal Schule. Und der hat damals gesagt „Wir brauchen irgendwas, damit Bernd auch später in der Werkstatt überall gut verstanden wird“ und dann hast du den Talker bekommen. Soll ich mal kurz erzählen, wie wir das damals gemacht haben? Ich war ja mit dabei.

Bernd: Ja.

Katrin: Genau. Herr Eggers hat mich angerufen und dann haben wir uns getroffen und wir haben uns kennengelernt und ich habe einige Hilfsmittel mitgebracht, z.B. so ein iPad. Du hast das ausprobiert und dann hast du gesagt „Das ist super, das will ich auch“ und dann haben wir eine Hilfsmittelfirma eingeladen. Dann kam eine Beraterin von der Hilfsmittelfirma, du hast ein Rezept vom Arzt für einen Talker bekommen und danach hast du dieses Ipad bekommen.

Bernd: Ja.

Katrin: Was ist das Beste an dem Talker?

Bernd: Reden.

Dana: Das Reden damit. Dass es damit besser geht?

Bernd: Ja.

Katrin: Auch, dass andere Leute dich besser verstehen?

Bernd: Ja.

Katrin: Kannst du eigentlich auch damit fluchen? Das finde ich am allerbesten, dass wenn jemand totalen Blödsinn macht, dass man dann sagen kann „Das ist aber Quatsch mit Sauce“ zum Beispiel.

Bernd: Ja.

Dana: Genau das haben wir heute Morgen noch gehabt.



Talker in Papierform



Bernd und Dana im Berufsbildungsbereich

Bernd und Dana lachen.

Katrin: Oder „Dumme Gans“, das Symbol finde ich auch großartig. Findest du „Quatsch mit Sauce“?

Bernd: Ja.

Dana: Ja, ich muss aber erstmal gucken, ob das auf der ersten, zweiten oder dritten Seite steht.

Katrin (erklärt): Die Felder sind relativ groß und dafür musst du öfters weiterblättern.

Bernd (Talker): Quatsch mit Sauce. (alle lachen)

Katrin: Gibt es noch irgendwas, das dir noch fehlt, ein Hilfsmittel oder irgendwas, was du noch brauchen könntest?

Bernd: Nein.

*INFO > Unterstützte Kommunikation

Unterstützte Kommunikation ist der Oberbegriff für lautsprachergänzende oder ersetzende Kommunikationsformen von Menschen, die nicht, kaum oder nicht in jeder Situation über Lautsprache verfügen. Unterstützte Kommunikation nutzt dabei multimodale Kommunikationssysteme, z. B. körpereigene Möglichkeiten wie Mimik, Gestik und Gebärden und externe Kommunikationshilfen.

*INFO > Fachkraft für Unterstützte Kommunikation

Die Fortbildungsreihe zur Fachkraft Unterstützte Kommunikation nach Standard der Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V. besteht aus 5 Kursen mit Themenschwerpunkten zu bestimmten Inhalten in der Unterstützten Kommunikation.

Dana: Etwas müssen wir noch üben, mit dem Bildverständnis. Das ist ja wie eine neue Sprache lernen. Aber so langsam kommt das, Stück für Stück.

Katrin: Schön. Hat sich denn schon irgendwas verändert, seitdem ihr mit dem Talker arbeitet?

Bernd: Nein ...

Dana: Wir arbeiten darauf hin, dass wir den auch besser nutzen können. Zum Beispiel, um zu Marktkauf zu gehen, um einzukaufen. Dass er dann vielleicht auch mal fragen kann „Wo liegt denn der Käse oder das Brot?“. Da sind wir gerade in der Übungsphase.

Katrin: Dana, stell du dich doch kurz vor. Wie alt bist du?

Dana: Ich bin 30 Jahre alt.

Katrin: Und was machst du hier bei der Lebenshilfe?

Dana: Also, ich bin jetzt seit 3,5, fast 4 Jahren hier im BBB im RAWE-Gebäude als Gruppenhelferin und bin so ein bisschen das „Mädchen für alles“. Aber ich finde das ganz schön, weil man so die verschiedensten Situationen kennenlernt, ob es jetzt in der Spätlese ist oder im Berufsbildungsbereich. Ich finde es sehr schön die Unterschiede kennen zu lernen.

Katrin: Warum kennst du dich so gut mit dem Talker aus oder allgemein mit Gelingender oder Unterstützter Kommunikation?

Dana: Das kam eigentlich dadurch, weil ich mich immer schon für Gebärdensprache interessiert habe. Als ich hier angefangen habe, habe ich mich damit auseinandergesetzt, was man in der Richtung vielleicht machen könnte. Ich habe dann erfahren, dass man eine *Fachkraft für Unterstützte Kommunikation** machen kann. Die habe ich jetzt auch diesen Monat abgeschlossen und bin damit fertig. Es macht mir immer Spaß z.B. mit Bernd mit dem Talker zu arbeiten. Ich erstelle auch viel mit Metacom, ob es Wochenpläne sind oder für die Hauswirtschaft Rezepte in Leichter Sprache mit Metacomsymbolen unterteilt. Das ist ein Thema, das mir sehr viel Freude bereitet und das wirklich auch sehr viel Spaß in der Umsetzung macht.

Katrin: Warum ist Gelingende Kommunikation deiner Meinung nach so wichtig?

Dana: Kommunikation ist bei uns Menschen doch generell das Wichtigste, oder? Wir können alle nicht leben, ohne etwas zu sagen, ob mit Gestik, durch Laute, mit dem Talker oder mit der Stimme. Ich finde, die Kommunikation ist das wichtigste Gut, das man eigentlich hat.

Katrin: Was kann man mit Gelingender Kommunikation bewirken oder erreichen?

Dana: Dass einem zugehört wird, dass man Bedürfnisse äußern kann oder auch einfach mal losmeckern kann. Das ist auch sehr wichtig (lacht). Es ist wichtig, dass man sich einfach frei äußern kann, was man gerade fühlt und nicht von anderen bevormundet wird.

Katrin: Hast du irgendwelche Wünsche für das Projekt Gelingende Kommunikation für die Zukunft? Hast du Ideen oder Wünsche, was noch toll wäre?

Dana: Es wäre schön, wenn das Thema in der Gesellschaft mehr akzeptiert und auch mehr umgesetzt wird. Ob es im öffentlichen Bereich ist oder von den verschiedenen Firmen, in Geschäften, wo auch einfach mal Bildsprache zum Einsatz kommen könnte oder Leute sich mit dem Thema Gebärdensprache auseinandersetzen. Sie müssen das ja nicht perfekt können, das ist ganz schwierig. Ich kann das auch nicht. Aber für den Anfang einfach so Sachen wie „Hallo“, „Tschüss“, „Danke“, „Bitte“ lernen – das wäre schon ganz schön. Dann würden sich die Leute, die Gelingende Kommunikation oder die Unterstützte Kommunikation nutzen, auch wohler fühlen, denke ich. Wenn man damit offen umgeht.

Katrin: Genau, das wäre ja auch eine Wirkung, die damit erzielt werden könnte. Wenn jeder, der so ein Hilfsmittel braucht, auch eins bekommen könnte, so dass jeder mit jedem kommunizieren kann. Das wäre ein Traum! Jetzt habe ich noch eine Frage an euch beide: In welchen Situationen nutzt ihr denn den Talker?

Dana: Meistens haben wir irgendwelche einzelnen Themen, so wie jetzt haben wir uns zum Beispiel die letzten Male sehr gut auf das Interview vorbereitet, damit man überhaupt weiß „Wie kann ich auf die Fragen antworten? Wie



„Kommunikation ist bei uns Menschen doch generell das Wichtigste, oder?“

Dana, Fachkraft für Unterstützte Kommunikation

finde ich einzelne Sachen? Den Ort, wo ich wohne, Namen und einzelne Berufsgruppen oder Personen. Mit den Personen hat es am schnellsten geklappt, weil wir das auch mit Fotos hinterlegt haben. Was wir auch viel nutzen, sind Fotos der Aufträge, die wir hier verrichten. Das kann Bernd uns erzählen, was er für Arbeiten macht.

Bernd (Talker): Hölzchen sortieren.

Dana: Wenn wir ihn fragen, welche Arbeit er machen möchte, dann hat er Möglichkeiten zu sagen, worauf er Lust hat.

Bernd (Talker): K-Lumets stecken.

Dana: Dann haben wir auch noch Tasten eingefügt, wenn ihm Material ausgeht. Zeig uns das mal!

Bernd (Talker): Hölzchen ... Papprollchen.

Katrin: Das sind ja alles Gegenstände oder Bezeichnungen, die vermutlich nicht von Beginn an auf dem Talker sind. Wie kann man da individuelle Sachen einfügen?

Dana: Da gibt es viele leere Seiten oder man kann auch komplett neue Seiten erstellen. Wir haben zum Beispiel

eine Werkstattseite komplett eingefügt. Das heißt für reguläre Arbeiten, wie zum Beispiel K-Lumets stecken, die haben wir auf der ersten Seite – und dann kann man wieder Unterpunkte und Unterseiten gestalten.

Er sagt auch, wenn er mit einer Arbeit fertig ist und Hilfe von uns braucht, wie z.B. dass er eine neue Tüte braucht, die er selbst nicht gut greifen kann oder ähnliches, dann hat er auch ein Wort dafür bzw. einen kleinen Satz.

Katrin: Die Fotos kannst du mit dem Talker direkt machen, oder?

Dana: Ganz genau. Wir machen die meistens erst mit der Kamera und dann kann man die in MetaTalk einfügen.

Bernd (Talker): Fertig.

Katrin: Stimmt, jetzt sind wir fertig. Toll, danke, dass ihr uns das alles erzählt habt.

Und dann kam ... Corona

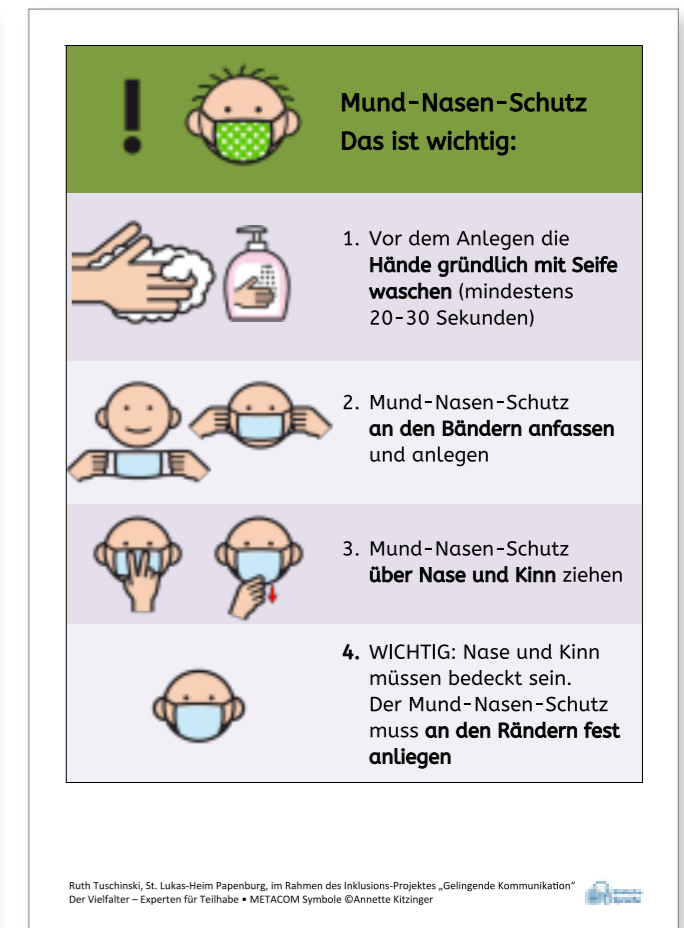
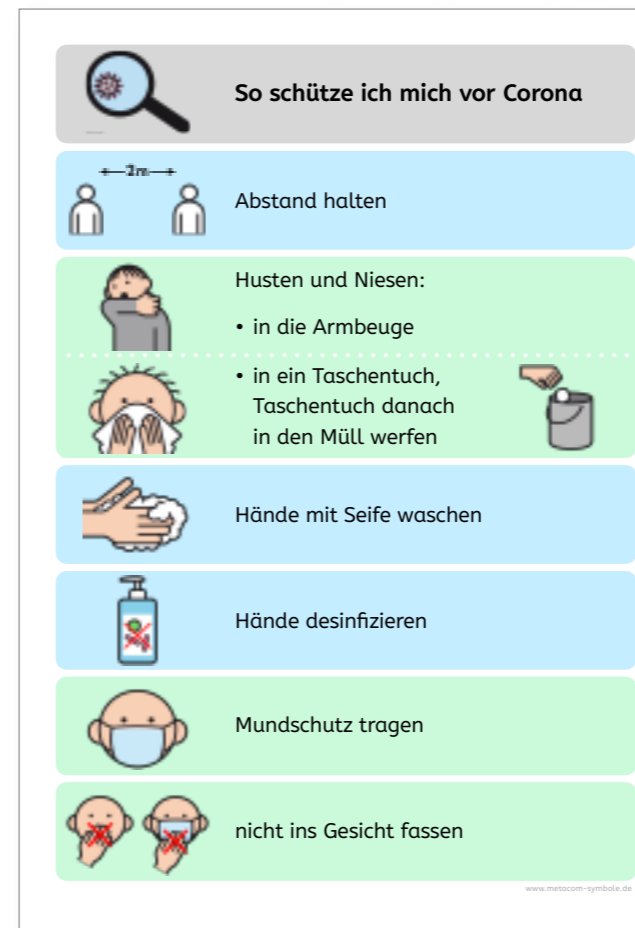
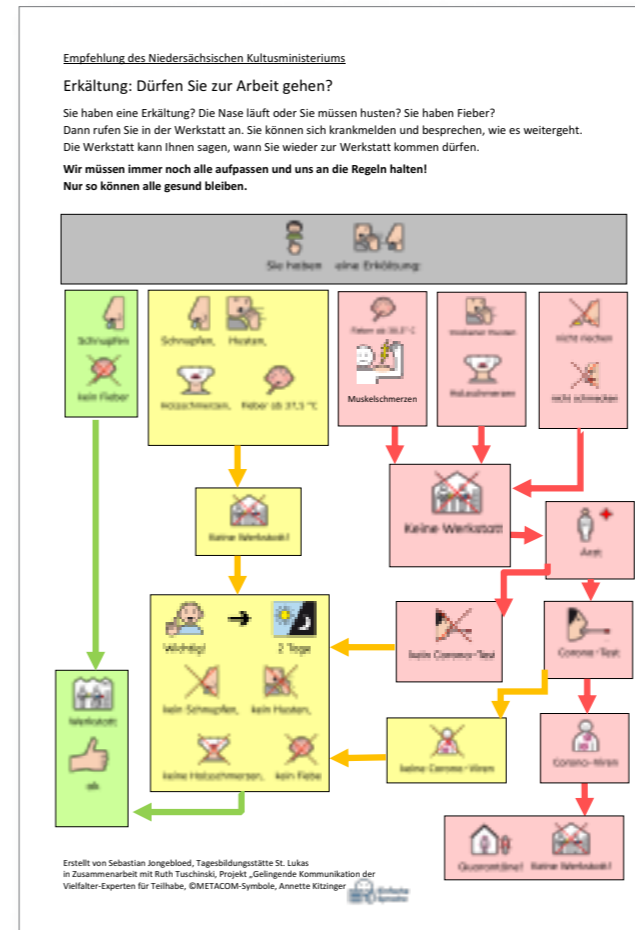


Die Corona-Pandemie hatte auch Auswirkungen auf die Fortführung des Projektes. Persönliche Gespräche und Beratungen waren nicht mehr möglich, Schulungen und Fortbildungen mussten abgesagt werden, öffentliche Stellen mussten ganz andere Aufgaben lösen, als sich mit Barrierefreiheit zu beschäftigen. Doch der Projektgruppe der Vielfalter wurde schnell bewusst, dass insbesondere in diesen Zeiten eine barrierefreie Information für die Menschen mit kommunikativen Beeinträchtigungen besonders wichtig ist. Sie unterstützten die Fachkräfte der Einrichtungen mit Übersetzungen und Visualisierungen in einfacher Sprache, erstellten **Erklärfilme*** zum Corona-Virus und seinen Folgen, erarbeiteten vielfältige Übersichten zu Hygienevorschriften und leisteten so ihren Beitrag. Auf den folgenden Seiten zeigen wir eine Auswahl an neu erstellten © METACOM-Symbolen und Materialien.

HIER sehen Sie ein Erklärvideo zum Corona-Virus:



METACOM-Symbole © Annette Kitzinger



Ressourcen, Leistungen und Wirkungen



Trotz der Corona-bedingten Einschränkungen wurden im Jahr 2020 Leistungen erbracht, die im Folgenden aufgeführt werden:

Eingesetzte Ressourcen:

Personalkosten: 60.000,00 Euro (pro Jahr), 180.000 Euro gesamt
Qualifikationskosten für die Beauftragte für Gelingende Kommunikation: 4.800 Euro (für 3 Jahre)
Spenden von Aves und Volksbank: 5.000 Euro – darüber angeschafft:
Hilfsmittel zur Kommunikation und Lizenzen für Wörterbuch der Gebärdensprache

Zielgruppe	Erbrachte Leistung 2020 >>	Erbrachte Wirkung 2020
Menschen mit kommunikativen Beeinträchtigungen	<ul style="list-style-type: none"> · Anschaffung eines Hilfsmittelpools (elektronische und nicht-elektronische Kommunikationshilfsmittel) · Erstellung einer Kommunikationshilfe zur Kommunikation beim Bäcker · Organisation und Durchführung eines Beratungstages mit einer Hilfsmittelfirma, vier individuelle Beratungen zu elektronischen Kommunikationshilfen · weitere Beratungen zu elektronischen Kommunikationshilfen, individuelle Begleitung, Hilfestellung bei Widerspruch · Übersetzung „Alternativer BBB“ für Teilnehmende des Berufsbildungsbereiches · Übersetzung der Datenschutzinformationen für neu aufgenommene Beschäftigte in der Werkstatt der Lebenshilfe Nordhorn · Erstellung zahlreicher Materialien, Informationen, Filme, Aushänge etc. rund um Corona 	<ul style="list-style-type: none"> · Hilfen werden ausgeliehen, individuelle Erprobung möglich, Hilfen sind bekannt und werden in Beratungen genutzt · eigenständige Bestellung in einer Bäckerei möglich · Möglichkeit zur eigenständigen Kommunikation mit Hilfe eines Hilfsmittels werden erprobt, gezeigt und eingesetzt · Teilnehmende können Informationen selbstständig erschließen · eigenständige Information möglich
Angehörige, Betreuer, sonstige private und öffentliche Kommunikationspartner von Menschen mit kommunikativen Beeinträchtigungen	<ul style="list-style-type: none"> · Anschaffung eines Hilfsmittelpools (elektronische und nicht-elektronische Kommunikationshilfsmittel) · Organisation und Durchführung eines Beratungstages mit einer Hilfsmittelfirma, vier individuelle Beratungen zu elektronischen Kommunikationshilfen 	<ul style="list-style-type: none"> · Hilfen werden ausgeliehen, individuelle Erprobung möglich, Hilfen sind bekannt und werden in Beratungen genutzt · Angehörige erhalten Informationen, Beratung und Unterstützung bei der Versorgung mit Hilfsmitteln

>>>

Zielgruppe	Erbrachte Leistung 2020 >>	Erbrachte Wirkung 2020
Pädagogische, pflegerische, therapeutische Fachkräfte	<ul style="list-style-type: none"> · Anschaffung eines Hilfsmittelpools (elektronische und nicht-elektronische Kommunikationshilfsmittel) · Organisation und Durchführung einer Produktvorstellung elektronischer Hilfsmittel zur Kommunikation durch eine Hilfsmittelfirma · Vorstellung des Projektes und seiner Standards bei den Freiwilligen der Lebenshilfe · Beratung von Teams innerhalb der Lebenshilfe zu einzelnen Aspekten gelingender Kommunikation (Einsatz von Gebärden, Ausleihe und Erprobung von Hilfsmitteln) · Mitwirkung bei Erarbeitung von Textbausteinen in Einfacher Sprache im Freiwilligendienst des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Vorstellung des Projektes, Schulung von Verantwortlichen zu Einfacher Sprache · Durchführung mehrerer Schulungen für das Programm MetaSearch · Durchführung einer Fortbildung zu Lautsprachunterstützenden Gebärden für Fachkräfte der Lebenshilfe · Vorstellung des Projektes bei den Schulassistenten der Lebenshilfe · Vorstellung des Projektes bei einer Abschlussklasse der Fachschule Heilerziehungspflege der BBS Nordhorn 	<ul style="list-style-type: none"> · Hilfen werden ausgeliehen, individuelle Erprobung möglich, Hilfen sind bekannt und werden in Beratungen genutzt · Fachkräfte erhalten Informationen, sie lernen Hilfsmittel kennen, können sie testen und bei Bedarf ihren Klienten empfehlen · Freiwillige lernen die Standards kennen und können sie in ihrem Alltag nutzen/einsetzen · Fachkräfte erweitern ihr Wissen und können Klienten individuell unterstützen · Inklusion im Freiwilligendienst wird verstärkt, Verantwortliche werden sensibilisiert und befähigt, eigene Texte einfach zu formulieren · Fachkräfte können das Programm bedienen und ihren Klienten durch Nutzung des Programms mit individuellen Symbolen unterstützen · Fachkräfte können lautsprachunterstützende Gebärden im Alltag einsetzen und ihren Klienten vermitteln · Sensibilisierung für das Thema, Kennenlernen von Möglichkeiten Gelingender Kommunikation im Schulalltag · Fachkräfte erweitern ihr Wissen und können Klienten individuell unterstützen
Vertreter aus Politik, Verwaltung, Bildung, Wirtschaft, Medien usw.	<ul style="list-style-type: none"> · Erstellung einer Checkliste zur Überprüfung der kommunikativen Barrierefreiheit in öffentlichen Einrichtungen · Vorstellung des Projektes bei dem Pressesprecher der Stadt Nordhorn · Vorstellung des Projektes bei Dorfgemeinschaft 2.0 und der Stadtbücherei Nordhorn · Initiierung und Organisation mit der Stadt Nordhorn, gemeinsamer Aufbau einer Kommunikationstafel auf Spielplatz Irisstraße (Einweihung aufgrund Corona erst 2021) · Beratung der Städte Neuenhaus und Bad Bentheim zu barrierefreier Online-Kommunikation rund um Corona 	<ul style="list-style-type: none"> · Sozialraumakteure überprüfen ihre vorhandenen Möglichkeiten, erkennen Bedarfe und legen Ziele zum Abbau kommunikativer Barrieren fest · Sensibilisierung für das Thema · Sensibilisierung, Gestaltung eines inklusiven Sozialraums, öffentlichkeitswirksame Darstellung der Notwendigkeit barrierearmer Kommunikation in öffentlichen Räumen

Maßnahmen zur Evaluation und Qualitätssicherung



Die übergreifende Projektgruppe Gelingende Kommunikation der Vielfalter hat zur Qualitätssicherung und Evaluation des Projektes einen gemeinsamen Projektplan erstellt, der in regelmäßigen Abständen überprüft wird. Hier werden gemeinsame, übergreifende Ziele und Vorhaben abgebildet, z.B. die Entwicklung von Produkten, die Erarbeitung weiterer Broschüren oder die Durchführung von Qualifizierungen.

Durch regelmäßige Zwischenberichte an Aktion Mensch werden die trügereigenen formulierten Ziele überprüft und somit die Projektanforderungen sichergestellt und der beantragte Förderrahmen eingehalten.

Planung und Ausblick



Für das Jahr 2021 gibt es zahlreiche Ideen und Angebote rund um Gelingende Kommunikation. So sollen weiterhin Schulungen für Mitarbeitende der Lebenshilfe für das Programm MetaSearch, Lautsprachunterstützende Gebärden und Unterstützte Kommunikation angeboten werden. Weiterhin soll, abhängig von der Entwicklung der Corona-Pandemie, ein Kurs in Deutscher Gebärdensprache angeboten werden.

Aus Projektmitteln steht Geld zur Verfügung, um für den Wohnbereich der Lebenshilfe drei barrierefreie Informationsgeräte, sogenannte **CABitos***, anzuschaffen. Während diese in den Werkstätten bereits genutzt werden, ist eine Anschaffung und damit verbunden eine Schulung aller Beteiligten im Wohnbereich für Sommer 2021 geplant.

In Kooperation mit den Beauftragten für Gelingende Kommunikation aus dem Emsland ist eine Online-Veranstaltungsreihe zu den einzelnen Themenschwerpunkten des Projekts für den Sozialraum geplant. Hier soll in jeweils einstündigen Veranstaltungen das Projekt und ein spezifisches Thema wie z.B. Leichte Sprache, Modelling oder Kommunikation mit Hilfe von Symbolen vorgestellt werden. Ziel ist es, weitere öffentliche oder private Kooperationspartner für das Projekt zu gewinnen.

Weiterhin soll im Frühjahr 2021 die bereits erstellte Kommunikationstafel für den Spielplatz Irisstraße in Nordhorn aufgebaut und eingeweiht werden. Aufgrund der Corona-Pandemie musste dies verschoben werden. Zusätzlich sollen

weitere Spielplätze in Nordhorn eine Kommunikationstafel erhalten, hier gibt es bereits erste Pläne in Kooperation mit der Stadt Nordhorn.

Um weiterhin individuelle Beratungen zur Unterstützten Kommunikation anbieten zu können, sind eine Vielzahl an Fort- und Weiterbildungen für die Beauftragten für Gelingende Kommunikation und weitere Mitarbeitende der Lebenshilfe geplant. Da es insbesondere nach einer Versorgung mit einem Kommunikationshilfsmittel wichtig ist, das gesamte Umfeld mit einzubeziehen, zu schulen und zu beraten, ist eine Weiterbildung aller Beteiligten erforderlich.

In Zusammenarbeit mit der Projektgruppe Gelingende Kommunikation sind weitere Übersetzungen von aktuellen Informationen rund um Corona geplant, z.B. eine Übersetzung des Aufklärungsblattes zur Impfung gegen Corona in Einfache Sprache. Ebenso sollen die niedersächsischen Corona-Verordnungen übersetzt und zur Verfügung gestellt werden. Weitere Texte für die Einrichtungen der Eingliederungshilfe sind geplant zu übersetzen, z.B. Wohnheimverträge, Hausordnungen und andere übergreifende Dokumente.

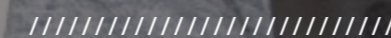
Als Abschluss des Projektes wird am 15. September 2021 ein großer Fachtag mit namhaften Referenten und vielfältigen Informationen rund um das Projekt stattfinden. Abhängig von den Entwicklungen wird dieser Fachtag als Online- oder Hybrid-Veranstaltung im Ludwig-Windhorst-Haus in Lingen durchgeführt.

HIER sehen Sie ein Erklärvideo zum CABito:



Interview mit Jonas Arends

Katrin Hinternesch



Jonas Arends ist 24 Jahre alt. Zum Zeitpunkt des Interviews wohnte er noch bei seiner Familie in Neuenhaus, inzwischen lebt er im im neuen Wohnheim der Lebenshilfe am Mückenweg. Jonas ist großer Fan von Bayern München und arbeitet in der Werkstatt der Lebenshilfe Nordhorn, dort verpackt er Fahrzeuglampen. Im gemeinsamen Interview mit seiner Mutter Lina Arends berichten beide über den langen Weg von der Beantragung seines Talkers, ein Windows-Tablet mit dem Programm MyCore10. Katrin Hinternesch, Beauftragte für Gelingende Kommunikation, hat das Interview geführt.



Jonas benutzt seine elektronische Kommunikationshilfe

Katrin: Wie alt bist du, Jonas?

Jonas: 24 Jahre.

Katrin: Und wo wohnst du?

Jonas: Neuenhaus.

Katrin: Und wie lange wohnst du noch hier?

Frau Arends: Wann ziehst du um?

Jonas: Im Juni.

Katrin: Und wo ziehst du dann hin?

Jonas: In das neue Haus.

Katrin: In das neue Haus am Mückenweg, das die Lebenshilfe gerade gebaut hat?

Jonas: Ja.

Katrin: Warst du schon mal da? Warst du schon mal gucken?

Jonas: Ja, zweimal.

Katrin: Zweimal schon? Und hast du ein tolles Zimmer da?

Jonas: Ja.

Katrin: Sehr schön. Was machst du denn gerne in deiner Freizeit, Jonas? Wenn du nicht arbeiten musst, was machst du dann so?

Jonas: Fußball.

Katrin: Du interessierst dich für Fußball? Hast du einen Lieblingsverein?

Jonas: Bayern.

Katrin: Jonas, weißt du, seit wann du schon in der Lebenshilfe bist? Seit wann du in der Werkstatt arbeitest?

Jonas: 2017.

Katrin: Und wo hast du angefangen? Direkt in der Werkstatt oder warst du erst woanders?

Frau Arends: 2017 hast du in der Werkstatt am See angefangen, im Arbeitsbereich, bei der Lampen-Verpackung. Und vorher warst du 2 Jahre im Berufsbildungsbereich.

Katrin: Jonas, gibt es denn irgendwas, worauf du schon ganz besonders stolz bist, das du bisher geschafft hast?

Jonas: Lampen einpacken.

Katrin: Du packst die Lampen bei Hanna Koning in der Gruppe ein, ne?

Jonas: Ja.

Katrin: Machst du auch diese ganz kleinen Lampen? Die man fast gar nicht sieht? Kannst du die auch?

Jonas: Ja.

Katrin: Also du verpackst Lampen in der Werkstatt, machst du sonst noch was in der Gruppe? Hast du noch irgendeine besondere Aufgabe da?

Jonas: Hubwagen.

Katrin: Ah, Hubwagen fährst du in der Gruppe.

Jonas: Das kann auch nicht jeder. Was gefällt dir denn am besten an der Arbeit?

Frau Arends: Was arbeitest du am liebsten, was hast du gesagt?

Jonas: Lampen und alles.

Frau Arends: Er hat gestern gesagt, ihm gefällt alles.

Katrin: Das ist super. Jetzt reden wir mal über deinen neuen Talker mit MyCore10*, dein elektronisches Kommunikationshilfsmittel*. Den hast du ja noch nicht so lange. Hat das lange gedauert, bis du den endlich bekommen hast?

Jonas: Ja.

Frau Arends: Das hast du gar nicht so mitbekommen, ne?

Katrin: Ich war doch einmal hier, weißt du das noch? Was haben wir hier gemacht?

Jonas: Ach so, einen Film.

Katrin: Genau, wir haben ein Video gedreht. Weil die Krankenkasse hat den Antrag für den Talker erst abgelehnt bzw. hat gesagt, die wollen das nochmal

„Seine Aussprache ist bei einigen Wörtern nicht so gut. Das Gerät hilft dann dabei, dass andere ihn besser verstehen können.“

Lina Arends, Mutter von Jonas

genauer sehen und dann haben wir einen Talker von der Hilfsmittelfirma ausgeliehen und dann haben wir ein Video gemacht.

Jonas: Ja.

Katrin: Jonas, was denkst du denn, wobei dir das Gerät helfen kann? Warum möchtest du das haben? Was glaubst du, was wird dadurch einfacher, wenn du das Gerät hast?

Jonas: mmh ...

Frau Arends: Das konnte er mir auch noch nicht so richtig beantworten.

Katrin: Was denken Sie denn, Frau Arends?

Frau Arends: Ich denke, dass er dann selbstständiger ist, wenn er ausgezogen ist. Wenn er zum Beispiel einkaufen geht und sich da mitteilen will, dann können andere Menschen ihn besser verstehen. Seine Aussprache ist bei einigen Wörtern nicht so gut. Das Gerät hilft dann dabei, dass andere ihn besser verstehen können.

Katrin: Die Fragen sind ja jetzt auch echt schwer, weil du das Gerät erst seit zwei Wochen hast und wir das noch nicht wirklich ausprobiert haben.

Frau Arends: Genau, das ist das ja. Man wollte noch nicht so viel damit machen, weil man noch keine Einweisung gehabt hat.

Katrin: Wir wollen das dann ja auch üben. Wer hat denn noch so ein Gerät?

Jonas: Henk.

Katrin: Henk, genau. Bei dir aus der Arbeitsgruppe. Dann wollen wir in Zukunft uns öfter mit Henk und Jonas zusammensetzen, um den Umgang mit dem Gerät auch gemeinsam zu üben.

Jonas (Talker): Verloben.



Jonas Arends mit seiner Mutter Lina Arends und Katrin Hinternesch im Interview

Katrin: Wer ist verlobt?

Jonas: Ich und Judith.

Katrin: Du und Judith? Wer ist denn Judith?

Jonas: Meine Freundin.

Frau Arends: Das hat er gestern schon erzählt. Wen er alles einladen will. Cousine, Neffe und so weiter. Das hat er schon alles in den Talker eingegeben.

Katrin: Frau Arends, wie sind Sie überhaupt auf die Idee gekommen, ein Kommunikationsmittel für Jonas zu beantragen?

Frau Arends: Unser Nachbar ist beim Christophorus-Werk, der arbeitet auch mit der Thematik und er sagte „Mensch, ist das nicht was für Jonas“, die beiden kennen sich gut und Jonas ist oft dort.

*INFO > Was ist MyCore10?

MyCore 10 ist eine elektronische Kommunikationshilfe auf Symbolbasis mit Metacom-Symbolen auf einem Windows-Tablet. Das Programm kombiniert Kern- und Randvokabular. Der statische Rahmen mit den wichtigsten Wörtern der gesprochenen Sprache, dem Kernvokabular, ist immer sichtbar und verändert sich nicht. Im dynamischen Block (rot markiert) werden Seiten zu bestimmten Themen angezeigt, dieser kann über die Menüzeile (gelb markiert) angewählt werden.



Katrin: Können Sie vielleicht nochmal die ganze Geschichte erzählen, wie lange es gedauert hat, bis wir das Gerät endlich auf dem Tisch stehen hatten?

Frau Arends: Insgesamt hat es fast acht Monate gedauert, von unserem ersten Gespräch mit Katrin bis jetzt, wo wir den Talker bekommen haben.

Katrin: Es gab ja erst vom medizinischen Dienst die Bitte, eine Videodokumentation zu machen, das haben wir gemacht. Und dann war es ein großes Hin und Her mit der Krankenkasse, mit Absagen, Widerspruch einlegen...

Frau Arends: Ja, zweimal mussten wir einen Widerspruch einlegen. Aber letzten Endes bis dann die Nachricht vom MDK kam, dass die das Gerät erstmal drei Monate zur Verfügung stellen wollten und dann sehen, wie Jonas damit

umgehen kann. Dann habe ich nochmal bei der Krankenkasse angerufen, ob wir auch so lange warten müssen, bis dann endgültig die Genehmigung von der Krankenkasse kommt oder ob das schon reicht. Und dann wurde mir gesagt: „Wir haben uns jetzt überlegt, das Gerät ganz zu überreichen, denn die Leihgebühr kostet uns fast genauso viel, sodass wir die Kosten ganz übernehmen.“

Katrin: Ja, so viele Monate waren wir mit der Beantragung beschäftigt und dann genehmigen die uns das jetzt einfach.

Frau Arends: Da war ich echt erleichtert. Dann hat es ja doch noch gut geklappt.

Katrin: Ja, das war echt eine lange Geschichte.

Jonas, freust du dich, dass du jetzt den Talker hast?

Jonas (Talker): Ja.

„Jonas, freust du dich, dass du jetzt den Talker hast?“
„Ja.“



Kennen Sie schon ...?

////////////////////////////////////

SAMOCCA
KAFFEERÖSTEREI • CAFE • DELI

Bei uns wird Kaffee trinken zum besonderen Genuss. Im alten RAWE-Kesselhaus und auf unserer schönen Terrasse können Sie zu frischem Kaffee aus vor Ort gerösteten Bohnen ein leckeres Frühstücksbuffet, selbst gebackenen Kuchen, herzhafte Snacks und Mittagsgesichte genießen. In unserer Geschenke-Ecke finden sich viele tolle Eigenprodukte und Deko-Artikel – und den Kaffee können Sie natürlich auch gemahlen oder als Bohne mit nach Hause nehmen.
Stadtring 45, 48527 Nordhorn, Telefon (0 59 21) 71 38 01-40



... das Kaffeehaus SAMOCCA?



Das Blumenwerk der Lebenshilfe ist eine Arbeitsgruppe von Menschen mit Behinderung mit viel Freude an der Gestaltung floraler Dekoration. Blumensträuße, Gestecke und vieles mehr können Sie seit September 2020 im Standort direkt neben dem Kaffeehaus SAMOCCA bekommen.
Stadtring 45, 48527 Nordhorn, Telefon (0 59 21) 80 61-419

... das BLUMENWERK?



BLUMENWERK
Floristik der Lebenshilfe Nordhorn

... unsere Eigenprodukte MIT HERZ VON HAND?



Hinter unseren feinen, regionalen Spezialitäten verbergen sich keine anonymen Industrieprodukte. „Mit Herz von Hand“-Produkte sind köstliche Fruchtaufstriche, Gebäcksorten und Liköre, die exklusiv und mit viel Liebe in unserer Küche der Lebenshilfe hergestellt werden. Jedes Originalrezept basiert auf den guten Ideen unserer Mitarbeitenden. Die Produkte können Sie an unterschiedlichen Standorten in Nordhorn kaufen, so z.B. im Kaffeehaus SAMOCCA, bei MahlZeit!, im Tierpark Nordhorn, bei Marktkauf Kutsche oder bei REWE Rafael Döring.



Neben den kulinarischen Produkten werden viele künstlerische Produkte in den Werkstätten der Lebenshilfe hergestellt. So erhalten Sie z.B. im Kaffeehaus SAMOCCA oder auch auf dem jährlich stattfindenden Winterfest der Lebenshilfe Grußkarten, Schmuck, Bilder oder Holz- und Metalldekorationen.



Zahlen aus dem Jahr 2020

////////////////////

286

Mitglieder hat der Verein Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V.

In
58

Jahren sind im Landkreis Grafschaft Bentheim diverse Einrichtungen, Dienste und Angebote aufgebaut worden – darunter unter anderem

10

Wohnstätten

57

ambulant betreute Wohnungen

1

Frühförderung und Entwicklungsberatung

1

Therapiezentrum

5

Integrative Krippen und Kindertagesstätten

1

Beratungsstelle

1

Heilpädagogische Kindertagesstätte

1

Bildungs- und Freizeitwerk

4

Hauptstandorte und diverse Außenstellen für den Bereich „Berufliche Qualifizierung und Teilhabe am Arbeitsleben“

1

Autismus Ambulanz

1

Familientlastender Dienst

Die Lebenshilfe unterstützte 2020
2.200

Menschen mit einer geistigen Behinderung und ihre Familien in den verschiedenen Bereichen.

Der Vorstand besteht aus

12

Mitgliedern, davon sind

5

Elternvertreter.

45

Freiwillige und

146

Praktikanten begleiteten die Arbeit der Lebenshilfe.

Die Lebenshilfe hat im Jahr 2020 ca.
16.800

Betreuungsstunden im Bereich des Familientlastenden Dienstes geleistet.

Die *Haussammlung** für die Lebenshilfe in der Grafschaft Bentheim erzielte im Jahr 2020 einen Erlös von mehr als

22.740

Euro.

*INFO > Haussammlung

Die Lebenshilfe ist jedes Jahr auf die Haussammlung angewiesen, um diverse Projekte und Umbauten finanzieren zu können. Normalerweise besuchen die Sammler die Haushalte in der Grafschaft, um für eine Spende für die Lebenshilfe zu bitten. Diese sehr persönliche Form der Sammlung war aufgrund von Corona nicht möglich und somit wurde die Haussammlung schriftlich durchgeführt. Der Erlös ist zu 100% in den Bau des neuen Spielplatzes der Heilpädagogischen und integrativen Kindertagesstätte *Regenbogen* geflossen.

Kinder. Jugend. Gesundheit.

Diana da Cunha Silva und Jutta Lux



Jutta Lux und Diana da Cunha Silva
Leitung des Bereichs **Kindheit. Jugend. Gesundheit.**

Eine stufenweise Öffnung der Kitas erfolgte dann im April im Szenario B. Die Corona Krise forderte alle auf, verantwortungsbewusst und verlässlich mit der Situation umzugehen, das Infektionsschutzgesetz zu beachten und die notwendigen Hygienevorschriften/Maßnahmen zum Schutz vor COVID 19 bei Kindern, Kunden, Klienten und Personal umzusetzen und zu beachten. Die Gefährdungsbeurteilungen für die einzelnen Abteilungen wurden entsprechend der Pandemie-Situation angepasst. Dabei bietet der Niedersächsische Rahmen-Hygieneplan Orientierung für den Betrieb von Kindertagesstätten, im Hinblick auf die Verbreitung des Corona Virus. Er empfiehlt Maßnahmen, die den Betrieb der Kindertagesbetreuung auch in Pandemiezeiten ermöglichen. Alle Abteilungen des Bereiches **Kinder. Jugend. Gesundheit.** verfügen nach §36 i.V.m. §33 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) über einen Hygieneplan, in dem die wichtigsten Eckpunkte nach dem IfSG geregelt sind. Die Niedersächsische Corona Verordnung normiert in der jeweiligen Fassung die Entscheidung darüber, in welchen Szenarien Angebote der Kindertagesbetreuung stattfinden können und welche Anforderungen an Hygiene damit verbunden sind. Die Szenarien können entweder landesweit oder auch regional unterschiedlich, z.B. in Abhängigkeit des Erreichens von kritisch eingestuften Inzidenzwerten, vorgegeben werden. Der Wechsel von einem Szenario in ein anderes ist, sowohl im Falle eines steigenden als auch im Falle eines sinkenden Infektionsgeschehens, möglich. Die Eingliederungshilfe ist davon nicht betroffen. Hierzu zählen die heilpädagogische Kindertagesstätte, die Frühförderung und Entwicklungsberatung und die Autismus Ambulanz.

In Szenario A kann ein Regelbetrieb unter Beachtung von Hygieneanforderungen ohne größere Einschränkungen erfolgen.

In Szenario B ist der Betrieb eingeschränkt. Betreuung in der Regelgruppe, keine Gruppenmischung, keine Durchführung von offenen Konzepten.

In Szenario C ist der Betrieb untersagt und es kann nur in begrenztem Umfang lediglich eine Notbetreuung bis zu 50% der Kinder, die normalerweise betreut werden, angeboten werden.

In den Szenarien B/C ist es wichtig, ein Betreuungsangebot zu ermöglichen. So werden Familien entlastet und Kindern die Möglichkeit in Kontakt mit anderen zu treten gegeben, um so einen weitgehend „normalen“ Alltag erleben zu können.

Das Geschäftsjahr 2020 war ereignisreich und geprägt von kontinuierlichen Herausforderungen und Veränderungsprozessen sowie der persönlichen Weiterentwicklung eines jeden Mitarbeiters in einer Krisensituation, die es vorher noch nie gab. 2020 war geprägt von einer starken Solidarität untereinander, aber auch von Unsicherheiten und Ängsten.

Mit der vermehrten Ausbreitung von COVID 19 in Deutschland und im Landkreis Grafschaft Bentheim wurde das soziale Leben Mitte März 2020 durch Verordnungen und Einschränkungen heruntergefahren. Der Lockdown in den Kindertagesstätten erfolgte in den Ländern in der 3. Märzwoche. Die Kindertagesstätten wurden geschlossen. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiteten im Homeoffice bzw. halfen mit ihrer Fachlichkeit in anderen Abteilungen der Lebenshilfe aus. Im Homeoffice wurden Masken genäht sowie pädagogische Angebote für die Kinder und Eltern erarbeitet und an die Familien mehrmals wöchentlich verteilt. Neue pädagogische Formate wurden in der Arbeit mit den Kindern entwickelt und Konzepte zum Bildungsauftrag weiterentwickelt.



Der neue Spielplatz am Mückenweg

Alle Mitarbeitenden müssen sich diesem Wechsel der Szenarien stellen. Das nimmt zeitliche, psychische und physische Ressourcen in Anspruch. Besprechungen, Konferenzen, Elterngespräche, Elternabende, Meetings, Kontakte zu den Kindern/Familien, die die Einrichtung zurzeit nicht besuchen, finden momentan als Video- oder Telefonkonferenzen statt. Eine tägliche Herausforderung für alle Fachkräfte ist es, die Anforderungen an die Gestaltung des pädagogischen und therapeutischen Alltags unter Pandemiebedingungen gut zu gestalten, dem bildungs-, und therapeutischen Anspruch der Kinder gerecht zu werden sowie die Eltern als Erziehungs- und Bildungspartner mit in den Alltag einzubeziehen.

Digitalisierung im Bereich **Kinder. Jugend. Gesundheit** – Die Kita-App

Die Digitalisierung ist ein wichtiger Bestandteil im Bereich **Kinder. Jugend. Gesundheit.** – es wurden gemeinsam mit der EDV Konzepte und Standards in den einzelnen Abteilungen weiterentwickelt.

Die Eltern der Kindertagesstätten erhalten seit August 2020 ihre aktuellen Nachrichten aus der Kita/Gruppe direkt auf ihr Smartphone über die Kita-APP, um die Kommunikation zwischen Elternhaus und Kita zu erleichtern. Diese Kita-App erspart allen Beteiligten Zeit und dient der Nachhaltigkeit. Darüber hinaus konnte durch die Digitalisierung der Kontakt zu den Familien insbesondere während der Corona-Pandemie besser gehalten werden.



Die Krippengruppe „Herr Nilsson“ freut sich über ein neues Gebäude an der Drosselstraße

Altersübergreifender Spielplatz am Mückenweg

Im September 2020 konnte der neue Spielplatz am Mückenweg fertiggestellt werden. Sowohl die Kinder der Heilpädagogischen und Integrativen Kita Regenbogen, als auch der Frühförderung und Entwicklungsberatung können sich hier über einen weiteren Außenspielbereich freuen.

Er bietet den Kindern eine Rollenspiellandschaft aus verschiedenen Holzmodulen. Hier können die Kinder alleine oder mit anderen Kindern Aspekte des täglichen Lebens (Schule, Post, Küche, Einkauf, Werkstatt) nachspielen und in unterschiedliche Rollen schlüpfen.

Finanziert werden konnte dieses tolle Projekt durch eine Spende der Familie van Bentheim und die jährliche Hausammlung der Lebenshilfe.

Gemeinsam Schätze heben – hier kommen die Nilssons!

Die Mitarbeitenden der Villa Kunterbunt am Hohenkörber Weg freuen sich sehr über die Neueröffnung der zweiten Krippengruppe „Herr Nilsson“ an der Drosselstraße in Nordhorn. Das moderne, lichtdurchflutete und ebenerdige Gebäude wurde im Auftrag der Stadt Nordhorn in unmittelbarer Nähe zur Villa Kunterbunt gebaut und am 5. Oktober 2020 offiziell eröffnet.

Hier ist eine besondere Umgebung mit liebevollen Details, schönem Mobiliar und Farbgebung entstanden, sodass die Neugierde, die Bewegungsfreude und das Lernbedürfnis der Kinder angeregt werden.



Die neue Außenstelle der Villa Kunterbunt



Wechselmodell, Homeschooling, Homeoffice, Kurzarbeit, virtuelle Dienstbesprechungen

Im März 2020 kam es zu bundesweiten Schulschließungen, seitdem befinden sich Schüler und Mitarbeitende in einem Ausnahmezustand. Auch die schrittweise Wiederaufnahme des Regelschulbetriebs hat an dieser Situation wenig geändert. Seither wechseln Kinder und Jugendliche tage- oder wochenweise zwischen Homeschooling, Distanzunterricht, Präsenzunterricht und/oder Notbetreuung. Der Einsatzort der Assistenzkräfte wird vom Team regelmäßig mit allen Beteiligten neu besprochen, geeignete Voraussetzungen geschaffen bzw. konzeptionelle Fragestellungen geprüft: Ist die Unterstützung im Homeschooling erforderlich? Liegt eine Bewilligung vor? Können Hygienestandards im häuslichen Kontext eingehalten werden? Können freie Klassenräume genutzt werden? Sind Aufsichtspersonen anwesend? Welche Schutzausrüstung benötigt der Mitarbeiter?

Durch die zusätzliche Schließung von Sport- und Freizeitangeboten, Spielplätzen, Büchereien etc. erhöhte sich die psychische Belastung der Familien und erschwerte die Arbeit und den persönlichen Kontakt in der SPEB. Weiterhin stieg die Sorge von möglichen Kindeswohlgefährdungen u.a. aufgrund von fehlenden erzieherischen und/oder räumlichen Ressourcen, Sucht und/oder Krankheiten der Eltern. Um weiterhin als stabilisierender Faktor für Kinder und ihre Familien zu fungieren, ließen die Mitarbeitenden ihrer Kreativität freien Lauf: Ideenkisten gegen Langeweile, ausgeliehene Spielutensilien, Videobotschaften, Abholung mit Motorradbeiwagen, Umdekorieren der Gartenhütte zur gemütlichen Hausaufgabenhütte, Wintergrillen, etc.

Um allen Mitarbeitenden in ihrer ambulanten Tätigkeit ein Gefühl von Sicherheit und Zugehörigkeit zu geben, verschickten die Koordinatoren einen wöchentlichen digitalen „Freitagsgruß“ mit Updates (Corona Verordnungen, Rahmen-Hygienepläne, Allgemeinverfügungen); kindgerechten Methoden für den Alltag im Umgang mit Corona sowie Motivationsprüche und -gedichte. Weiterhin wurden Dienstbesprechungen und Hilfeplangespräche mit Kostenträgern in digitaler Form umgesetzt.

Schulassistentz und Sozialpädagogische Einzelbetreuung (SPEB)

Trotz neuer Herausforderungen und Anforderungen bedingt durch die Corona-Pandemie, koordinierte das Team 176 Maßnahmen in der Schulassistentz (65% SGB VIII, 35 % SGB IX). Im Laufe des Jahres wurden 55 Assistenzkräfte neu eingestellt, insgesamt waren 187 pädagogische Fachkräfte und Betreuungskräfte im Einsatz. In der SPEB wurden im Rahmen von Hilfen zur Erziehung (SGB VIII) 54 Kinder und Jugendliche von pädagogischen Fachkräften begleitet. Im Geschäftsjahr 2020 wurde eine höhere Mitarbeiterfluktuation als in den Jahren zuvor verzeichnet. Um dem entgegenzusteuern, wurden im Team Prozesse strukturell neu entwickelt. Bezüglich der Mitarbeiterakquise wurden Handzettel mit QR-Codes erstellt. Durch das Scannen des QR-Codes gelangt die interessierte Person auf die Homepage bzw. auf offene Stellenausschreibungen. Weiterhin wurden die vertraglichen Rahmenbedingungen für die Mitarbeitenden in beiden Abteilungen angepasst und unbefristete Arbeitsverträge abgeschlossen. Durch die enge, abteilungsübergreifende Zusammenarbeit der Koordinatoren sind positive Synergieeffekte zu beobachten u.a. das zunehmende Interesse seitens der pädagogischen Mitarbeitenden in beiden Abteilungen zu arbeiten. Zudem gelang es den Koordinatoren der Schulassistentz im Laufe des Jahres 14 Pooling-Maßnahmen (1 Mitarbeitender: 2 Schüler) in enger Absprache mit Eltern und Netzwerkpartnern zu installieren.

Arbeit. Wohnen. Leben.

Mareen Kalverkamp und Jonas Roosmann



Mareen Kalverkamp und Jonas Roosmann
Leitung des Bereichs Arbeit. Wohnen. Leben.

Das herausfordernde Geschäftsjahr 2020 war geprägt von Maßnahmen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz der Bewohner und Beschäftigten. Um den größtmöglichen Schutz zu gewährleisten, wurden in der COVID-19 Pandemie umfangreiche Hygiene- und Testkonzepte angefertigt. Die hervorragende Kommunikation mit dem Landkreis Graftschaft Bentheim und die tatkräftige Arbeit der Mitarbeitenden konnten nennenswerte Ausbrüche des Corona-Virus verhindern. Zudem befindet sich dieser Bereich seit November 2020 in der Restrukturierung, da die Bereiche Offene Hilfen, Wohnen & Leben und Berufliche Qualifizierung und Teilhabe am Arbeitsleben (BQTA) zu einem gemeinsamen Bereich zusammengefasst wurden.

Alternativen in Corona-Zeiten und neue Akkreditierung im Berufsbildungsbereich

Vor dem Hintergrund der Vermeidung sozialer Kontakte und zum Schutz der Teilnehmer im Berufsbildungsbereich wurde, durch einen Erlass des niedersächsischen Sozialministeriums vom 16. März 2020 bis Ende Mai 2020, ein Betreuungsverbot ausgesprochen. Daraufhin wurden die Rehabilitanden nicht mehr in der Einrichtung des Berufsbildungsbereiches (BBB) – Lohnbetriebe Nordhorn (LoBeNo) / RAWE, sondern von den Mitarbeitern in ihrem häuslichen Umfeld

betreut. Ein entsprechendes Konzept zu einer Maßnahme im alternativen BBB in Zeiten der Corona Krise wurde von der Lebenshilfe bei der Agentur für Arbeit und der Deutschen Rentenversicherung eingereicht und bewilligt. Die Auswahl der Qualifizierungsmaßnahmen orientiert sich an den Kompetenzen der einzelnen Teilnehmer.

Von besonderer Bedeutung sind dabei die regelmäßigen, persönlichen Kontakte durch Haustürbesuche oder Telefonanrufe. Durch die sozialpädagogische Beratung kann der individuelle Hilfe- und Unterstützungsbedarf abgeklärt und ggf. die Vermittlung von externen Hilfen angeboten werden. Bei Bedarf findet ein enger Austausch zwischen den gesetzlichen Betreuern, Ärzten und den Angehörigen statt.

Die telefonische Begleitung fand in der Regel am Wochenanfang zur Strukturierung der Arbeitswoche und zum Wochenende zur Reflexion mit den Teilnehmern statt. Es wurden individuelle Lernpakete und zu praktischen Übungszwecken Montage-, Konfektionierungs- und Verpackungsarbeiten zusammengestellt und überreicht. Die theoretischen und praktischen Lerninhalte beinhalteten Arbeitsblätter zu Kulturtechniken, Kreativangebote, aktivierende Übungen, Internetrecherche, fachspezifische Angebote, Hirnleistungstraining, Entspannungsübungen und speziell der Arbeit angepasste Unterweisungsmaterialien und Arbeitssicherheitsblätter. Die Materialien wurden personenzentriert entwickelt und besonders bei Menschen mit kognitiven Einschränkungen kamen Methoden der Unterstützten Kommunikation wie z. B. Leichte Sprache und METACOM-Symbole zielgerichtet zum Einsatz.

Des Weiteren konnte die Akkreditierung unserer Qualifizierung im Berufsbildungsbereich der Werkstatt für behinderte Menschen um den Hauswirtschafts- und Gartenbaubereich erweitert werden. Die stetige Ausweitung des Qualifizierungsportfolios ist ein wesentlicher Baustein, um den Teilnehmern ein breites Angebot zur beruflichen Bildung unterbreiten zu können. Der Fokus liegt hierbei auf der Steigerung der Vermittlungschancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Bei den Bemühungen zur beruflichen Bildung ist die Lebenshilfe stets mit den ortsansässigen, berufsbildenden Schulen in Kontakt, die das Vorhaben mit großem Engagement unterstützen. Die Qualifizierungen in den Bereichen Gartenbau und Hauswirtschaft werden durch die Landwirtschaftskammer Niedersachsen abgenommen. Die Absolventen erhalten nach erfolgreicher Teilnahme ein Zertifikat von der entsprechenden Kammer.

Digitalisierung menschlich gestalten

Nicht erst seit Beginn der Pandemie sind digitale Kommunikationsmöglichkeiten in der Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Im Zuge der Digitalisierung des Wohnbereiches konnten im Jahr 2020 die besonderen Wohnformen mit WLAN ausgestattet werden. Dies verbessert die Lebensqualität und die gesellschaftliche Teilhabe der Bewohner nachhaltig. Aus dem Verständnis der Lebenshilfe heraus ist die digitale Teilhabe eine Voraussetzung für die soziale Teilhabe. Ziel ist es, die Informationsbeschaffung zu erleichtern und durch die digitale Teilhabe das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken. Zudem investiert die Lebenshilfe auch weiterhin in die digitale Infrastruktur der Mitarbeitenden, um den Anforderungen der Zukunft weiterhin proaktiv entgegenzutreten zu können. Der Fokus liegt hierbei auf der personenzentrierten Teilhabeplanung.

Onlineshop – „Mit Herz von Hand“

Im Dezember 2020 wurde der Onlineshop „Mit Herz von Hand“ der Lebenshilfe auf den digitalen Weg gebracht. Durch die Schließung des Kaffeehauses SAMOCCA und die Kontaktbeschränkungen wurde ein neuer digitaler Vertriebskanal für die Eigenprodukte und Franchiseprodukte gesucht. Neben den Lebensmittelprodukten, wie z.B. Aufstriche und Keksen können hier auch selbstgebaute Nistkästen aus der Werkstatt erworben werden. Unter www.mit-herz-von-hand.de werden Produkte aus der Eigenproduktion angeboten. Dieses Portfolio wird schrittweise ausgebaut, um eine Sichtbarkeit im Internet für die hochwertigen Produkte der Beschäftigten zu erzeugen.

**HIER geht's
zum Onlineshop
Mit Herz
von Hand ...**



Neubau am Mückenweg



Neubau Mückenweg nachhaltig gedacht

Das neue Gebäude am Mückenweg 143 wurde zum 1. Juni 2021 fertiggestellt. Es werden zwei Gruppen à 8 Bewohner dort einziehen. Umwelt und Klima profitieren durch den Einsatz einer Erdwärmepumpe. Hier können die Räumlichkeiten wesentlich klimafreundlicher, als beispielsweise mit Gas- oder Ölheizungen mit Brennwertechnik geheizt werden.

Offene Hilfen: Familienentlastender Dienst & Bildungs- und Freizeitwerk

Bis März 2020 konnte eine kontinuierliche Auslastung und Nutzung der Angebote festgestellt werden, die coronabedingt ab Mitte März bis zu den Sommerferien jedoch ausgesetzt werden mussten. Unter Einhaltung eines erarbeiteten Hygiene- und Schutzkonzeptes konnten einige Einzelbetreuungen durchgeführt werden. Das Kurzzeitwohnen wurde zwischenzeitlich für den Wohnbereich als Quarantänestation genutzt, welche jedoch nicht benötigt worden ist. In den Sommerferien konnte mit modifizierten Angeboten teilweise ein abgeschwächtes Programm angeboten werden. Das Programm für das zweite Halbjahr 2020 wurde online veröffentlicht. Teilweise waren Koordinatoren und Mitarbeitende tageweise oder teilweise über Wochen im Wohnbereich und in der Werkstatt unterstützend tätig, da Gruppen räumlich und personell voneinander getrennt werden mussten, um die Hygiene- und Schutzkonzepte einzuhalten.

Neuerrichtung Snoezelraum und Pränatalraum

Die täglichen Reize wirken auf kognitiv eingeschränkte oder beeinträchtigte Personen verstärkt, so dass sie oft nicht in der Lage sind, diese Reize differenziert zu betrachten bzw. auf Situationen angemessen zu reagieren. Ein Lösungsansatz ist das snoezelen – eine Kombination aus „snuffeln“ (etwa: kuscheln) und „doezelen“ (dösen), welches die Reize ordnet, Interesse weckt und eine Reizüberflutung vermeiden kann. In angenehmer Atmosphäre werden Vertrauen und Entspannung gefördert sowie Stressbewältigung erleichtert. Die Gestaltung der Räume spricht die Wahrnehmung der Sinne Hören, Sehen, Riechen und Fühlen an.

Der Bereich **Arbeit.Wohnen.Leben** freut sich, dass den Bewohnern, direkt vor Ort, diese Räume zur Verbesserung ihrer Lebensqualität zur Verfügung gestellt werden. Mit dem Snoezel- und dem Pränatalraum konnten weitere Freizeit- und therapeutische Maßnahmen geschaffen werden, in denen alle Sinne mit dem Ziel der Entspannung und Erholung angesprochen werden.

Freizeitaktivitäten im Bildungs- und Freizeitwerk



Bildung. Digitalisierung. Personalmanagement.

Heike Stegink und Florian Dykhuis



Heike Stegink und Florian Dykhuis
Leitung des Bereichs
Bildung. Digitalisierung. Personalmanagement.



Im Jahr 2020
finden viele
Termine online statt

Die im Rahmen der Reorganisation erfolgte Zusammenführung der Fachabteilungen für IT, Personalmanagement, Projektmanagement und Bildung (u.a.) eröffnete in diesem Jahr der unerwarteten Herausforderungen durch die Pandemie völlig neue Umsetzungsmöglichkeiten für einen enormen „Digitalisierungsschub“ im Gesamtunternehmen.

Der Umzug der Mitarbeitenden aus dem ehemaligen Bereich „Bildung und Freiwilligendienste“ von der Alfred-Mozer-Straße 52 an den Stadtring 43 im April des Jahres, ermöglichte die Zusammenarbeit an einem Standort in neuen Räumlichkeiten, im „Place to B.“ (B = Bildung).

Mensch und Technik waren gefordert, neue Wege der Kommunikation zu ermöglichen und zu nutzen, Dokumentationen und Datenpflege neu zu denken und vor allem schnellstmöglich digitale Anwender- und Methodenkompetenz zu erweitern, um handlungs- und entwicklungsfähig zu bleiben.

Über das Projekt „Internet für alle“ der Aktion Mensch wurden die Standortvernetzung und die W-Lan-Infrastruktur ausgebaut und die Wohneinrichtungen mit neuer Netzwerkverkabelung ausgestattet. Teilhabe – auch im Netz – wird zur Selbstverständlichkeit und im Jahr 2021 durch barrierefreie Informationssysteme (CABito) erweitert.



Der neue Standort des Bereichs Bildung. Digitalisierung. Personalmanagement. am Stadtring

In allen Geschäftsbereichen wurde in kürzester Zeit mobiles Arbeiten ermöglicht, zentrale Videokonferenzsysteme eingerichtet sowie entsprechend notwendige Hard- und Software bereitgestellt. Die Umstellung der MS-Office Systeme inkl. des Intranets auf eine cloudbasierte Struktur, ermöglicht den mobilen Datenzugriff, den die Situation erforderte.

Flankiert wurden die technischen und methodischen Veränderungen konsequent durch umfangreiche interne Informations- und Bildungsangebote für Mitarbeitende und Teams über das interne Bildungsportal (Schulungen MS Office 365). Auch Pflichtschulungen wurden zum Teil über neue E-Learning Angebote ermöglicht.

Eine große Herausforderung stellte die Umstellung der umfangreich geplanten Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen z.B. im Freiwilligendienst und im Rahmen der Projektarbeit von Präsenzveranstaltungen auf ausschließlich digitale Formate dar. Methodisch-didaktische Kenntnisse und technisches Know-How zu digitalem Lernen wurde von

den Mitarbeitenden des Bereiches schnellstmöglich erworben und führte bei der anschließenden Anwendung zu hoher Zufriedenheit und Akzeptanz bei den jungen Erwachsenen im Freiwilligendienst. Auch bei den zahlreichen Projektgruppentreffen im Rahmen des ESF-Projektes Über-Morgen, in denen sehr produktiv bis hin zur Vorbereitung einer großen digitalen Zukunftswerkstatt gearbeitet wurde, wurde digitales Arbeiten sukzessive zur Selbstverständlichkeit. Das Onboarding neuer Mitarbeitender wurde ebenfalls in ein digitales Format überführt und ermöglicht somit allen Mitarbeitenden eine ortsunabhängige Teilnahme.

Die Bereichsleitungen des Bereiches Bildung. Digitalisierung. Personalmanagement. etablierten zudem ein neues Sparring-Angebot für Führungskräfte im Unternehmen. Sie bieten als Businesspartner Unterstützung und Know-How bei aktuellen Themen und Herausforderungen bezüglich des Personalmanagements, der Personalentwicklung und der Digitalisierung an.



Das Inklusionsunternehmen GD Grafschafter Dienstleistungs- und Service gGmbH MahlZeit! und moveINN

Jürgen Bergjan und Volker Friese



Jürgen Bergjan
Leitung Gastronomische Dienstleistungen
Volker Friese
Leitung Hostel moveINN

2020 war, wie für alle anderen auch für das Inklusionsunternehmen der Lebenshilfe ein sehr herausforderndes Jahr. Sowohl das moveINN als auch MahlZeit! mussten wiederholt und über einen großen Zeitraum schließen und durften nur sporadisch für die Gäste da sein.

Vor allem die Hotel- und Übernachtungsbranche hat sehr unter dieser Situation gelitten. Von heute auf morgen musste das moveINN schließen und auch die Sportangebote durften nicht in Anspruch genommen werden. Ein großer Teil der Mitarbeitenden trat den Weg in die Kurzarbeit an. Lediglich Geschäftsreisende und Einzelsportler konnten noch im Haus begrüßt werden. Nach einer kurzen Erholungsphase im Sommer mit vielen Einzelreisenden, Familien und Fahrradtouristen erfolgte im Herbst die erneute Schließung durch die Pandemie.

Auch beim Bistro MahlZeit! mit angeschlossener Großküche und Cateringservice kann man keineswegs von einem normalen Jahr sprechen. Im Januar und Februar nahm alles noch seinen gewohnten Gang mit der Zubereitung von bis zu 2.000 Mahlzeiten an den Werktagen, die an 50 unterschiedlichen Anlieferungsstellen ausgegeben werden. Neben dem Hauptstandort in der NINO-Allee wurden die Cafeteria in der Kreisverwaltung, die Cafeteria MahlZeit! am Marienpark sowie diverse Schul-Cafeterien betrieben. Aufgrund der Verordnungen zur Eindämmung der

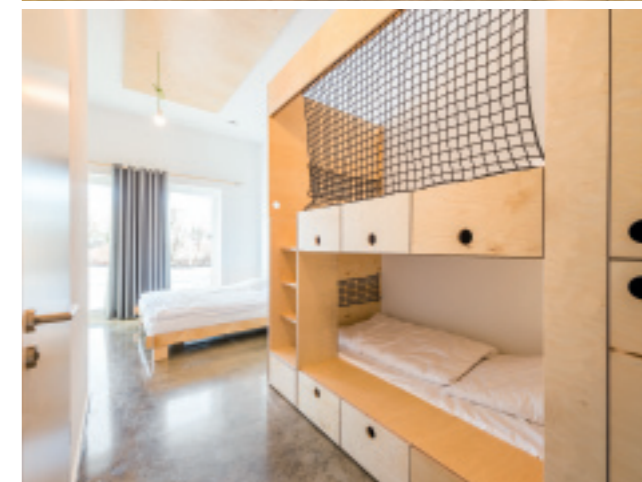
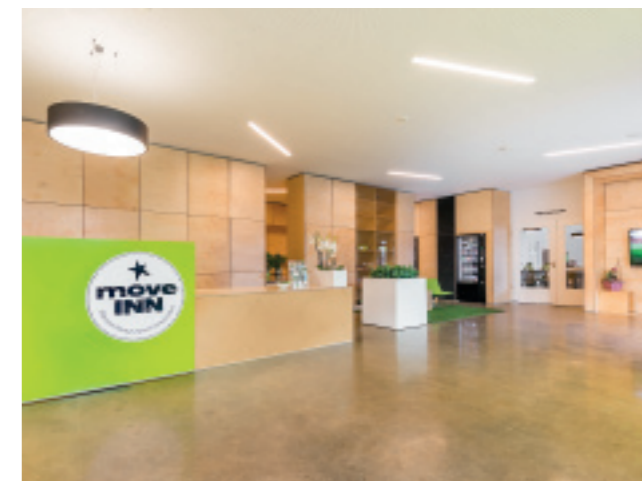


Corona-Pandemie mussten diese leider über weite Strecken geschlossen werden. Ebenso war die Belieferung der Grundschulen im Nordhorner Stadtgebiet durch Homeschooling von Ausfällen betroffen. Der Catering-Bereich kam ebenfalls zum Erliegen, da keinerlei Firmenveranstaltungen, Groß-Events oder private Feiern erlaubt waren. Im Zuge der Pandemie wurde auch bei MahlZeit! aufgrund geringerer Auslastung das Instrument der Kurzarbeit für Mitarbeitende genutzt.

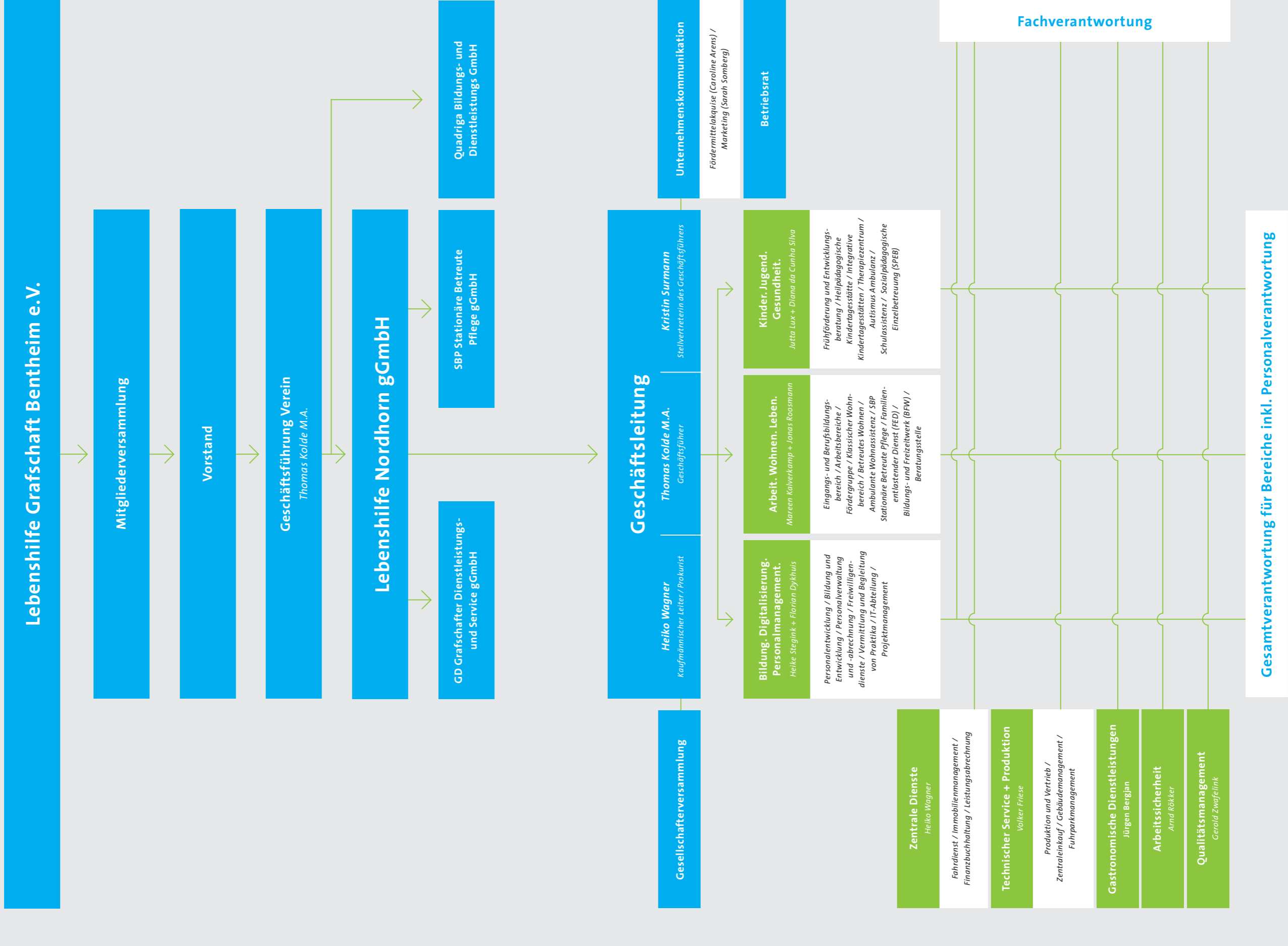
Der Driveln am Bistro durfte jedoch erfreulicherweise weiter betrieben werden und erlebte in dieser Zeit hingegen einen hohen Zulauf. Die Nachfrage des Grafschafter Mittagstischs hat in der Corona-Krise weiter zugenommen. Glücklicherweise ging genau zu diesem Zeitpunkt ein neues Format an den Start. Mit der MahlZeit!-Box können sich Kunden seit Frühjahr 2020 den Mittagstisch tiefgekühlt mit nach Hause nehmen und jederzeit vor Ort zubereiten. Das neue Angebot konnte sehr erfolgreich am Markt platziert werden und wird von den Kunden am Driveln sehr gerne genutzt.

Im moveINN und bei MahlZeit! arbeiten täglich Menschen mit und ohne Behinderung ganz selbstverständlich Hand-in-Hand zusammen. Seit der Gründung der GD und der Eröffnung des Bistros im Jahre 2014 sowie der Erweiterung durch das moveINN im Jahre 2016 konnten beide Bereiche kontinuierlich weiterentwickelt werden. Es wurden viele Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Behinderung geschaffen, sowohl das Hostel als auch die Großküche fungieren als Ausbildungsbetrieb.

Durch das Inklusionsunternehmen bekommen Menschen mit einer Schwerbehinderung einen dauerhaften, sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt, werden in ihrer Selbstständigkeit gefördert sowie in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt, indem sie ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen und die verdiente Anerkennung für die geleistete Arbeit bekommen.



Organigramm



Vorstellung der handelnden Personen



Die Geschäftsleitung der Lebenshilfe: Thomas Kolde, Kristin Surmann und Heiko Wagner (v.l.n.r.)

Das Jahr 2020 war für die Lebenshilfe in der Grafschaft Bentheim neben der Corona Pandemie und allem, was damit an Unsicherheiten, Neuerungen sowie Organisation verbunden war, auch ein Jahr der Reorganisation. Nach einem intensiven Prozess konnte im Juni 2020 die veränderte Struktur der Verantwortungsbereiche und die damit einhergehenden Veränderungen vorgestellt werden.

Natürlich bedarf eine so umfangreiche Veränderung eine lange Vorbereitungszeit und einen intensiven Gedankenaustausch, sodass der Anstoß bereits 2019 durch erste Gespräche zwischen dem Geschäftsführer Thomas Kolde und dem Vorstand der Lebenshilfe Grafschaft Bentheim ihren Anfang gefunden haben.

Die letzten zehn Jahre waren für die Lebenshilfe in der Grafschaft Bentheim geprägt von einer stetigen Weiterentwicklung. Es sind nicht nur neue Gebäude, neue Einrichtungen und neue Leistungsangebote wie z.B. das Inklusionsunternehmen und zahlreiche Kitas hinzugekommen, auch insgesamt ist in den letzten zehn Jahren die Zahl der Menschen, die durch die Leistungen der Lebenshilfe unterstützt werden, von 1500 auf 2100 gestiegen. Damit einhergehend hat sich ebenso die Anzahl der Mitarbeitenden von 410 (VZ 276) auf 976 (VZ 623) vergrößert.

Neben diesem Entwicklungsprozess begleitet die Lebenshilfe seit vielen Jahren den gesamtgesellschaftliche Paradigmenwechsel durch die UN-Behindertenrechtskonvention.

Für die Eingliederungshilfe (rechtlich verankert im SGB IX und SGB XII) hat die Einführung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) zum 01. Januar 2019 wesentliche Meilensteine der Veränderung rechtlich verankert. Diese gesamtgesellschaftlichen und rechtlichen Veränderungen fordern mehr und mehr die Fokussierung der Leistungen ganz individuell auf jeden Einzelnen und stellen das Interesse der Einrichtungsträger in den Hintergrund. Der Mensch mit Behinderung rückt in den Mittelpunkt der Teilhabeplanung – rund um seine Vorstellungen, Wünsche, Fähigkeiten und Unterstützungsbedarfe wird zukünftig ein sehr individuelles Unterstützungspaket geschnürt. Die Lebenshilfe in der Grafschaft Bentheim nimmt diesen Paradigmenwechsel sehr ernst und unterstützt die Veränderung ausdrücklich. Natürlich sind sich alle Mitarbeitenden nicht zuletzt auf der Grundlage der jahrzehntelangen Erfahrung in der Begleitung, Förderung und Unterstützung von Menschen mit Behinderungen der Verantwortung sehr bewusst, diesen Prozess mit Fachlichkeit nicht nur zu begleiten, sondern diesen auch im Rahmen der Möglichkeiten wesentlich zu prägen und den Weg der Veränderung mitzugestalten.

Ein erster wichtiger Schritt, auf diese Neuerungen zu reagieren, ist die Anpassung des Organigramms, der Ablauforganisation des Unternehmens. Seit vielen Jahren wird mit dem Führungsteam der Lebenshilfe auf der Basis gemeinsam definierter Führungswerte an der immer deutlicher an den Standards der selbstorganisierten Arbeit ausgerichteten Struktur der Unternehmensführung gearbeitet.

Diese Grundausrichtung erfährt nun auch durch das neue Organigramm einen verbindlichen Rahmen. Die neue Ablauforganisation der Lebenshilfe in der Grafschaft Bentheim ist nicht nur geprägt durch ein klassisches „Linien-Organigramm“, sondern unterstützt auch den Gedanken der selbstorganisierten Arbeit durch die Ansiedlung von Abteilungen, die mit einer Fachverantwortung eigenverantwortlich tätig sind. Den Anforderungen des Bundesteilhabegesetzes und den neuen Zuordnungen auf Landesebene wird insofern Rechnung getragen, dass die bisherigen Fachbereiche aufgelöst und in eine neue Struktur gebracht wurden. Der bisherige Bereich Kindheit und Therapie ist um die Abteilungen Schulassistenten und Sozialpädagogische Einzelbetreuung erweitert worden und ist unter der Bezeichnung **Kinder.Jugend.Gesundheit** in erster Linie für den Personenkreis der unter 18 Jährigen (U18) verantwortlich. Die Bereiche

Berufliche Qualifizierung & Teilhabe am Arbeitsleben, Wohnen & Leben und die Offenen Hilfen sind unter der neuen Bezeichnung **Arbeit.Wohnen.Leben** zukünftig für den Personenkreis der über 18 Jährigen (Ü18) zuständig. Um dem immer stärkeren Bedarf an digitalem Arbeiten und attraktiven Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden gerecht zu werden sowie um die langfristige Sicherung der Fachkräfte zu gewährleisten, wurde der Bereich **Bildung.Digitalisierung.Personalmanagement** gebildet.

Um die immer größer gewordene Verantwortung in der Unternehmensführung der Lebenshilfe auch in Zukunft auf stabile und sichere Säulen zu stellen und den umfangreichen Anforderungen von innen und außen gerecht zu werden, ist in Abstimmung mit dem Vorstand die Geschäftsleitung erweitert worden. Neben dem alleinigen Geschäftsführer Thomas Kolde ist seit Juli 2020 Kristin Surmann als Prokuristin und Stellvertreterin des Geschäftsführers ebenso wie Heiko Wagner als Prokurist und kaufmännischer Leiter Teil der neu definierten Geschäftsleitung.

Die wesentlichen Schwerpunkte der drei Mitglieder der Geschäftsleitung stellen sich wie folgt dar: Thomas Kolde verantwortet als alleiniger Geschäftsführer das Gesamtunternehmen und ist federführend für die Weiterentwicklung und so für die Sicherung des gesamten Unternehmens zuständig. Hier wird er von Kristin Surmann als Stellvertreterin des Geschäftsführers mit den Arbeitsschwerpunkten Unternehmensstruktur und Implementierung der Unternehmensstrategie sowie von Heiko Wagner als kaufmännischer Leiter mit der Gesamtverantwortung für alle kaufmännischen Prozesse und dessen Prozesssicherheit unterstützt.

Diese Veränderungen in der Struktur der Verantwortlichkeiten tragen sicherlich wesentlich zur Zukunftssicherung des Unternehmens bei und sind die Interpretation der Anforderungen an die Lebenshilfe als Leistungserbringer in Zeiten des Paradigmenwechsel in der Eingliederungshilfe. Die veränderte Struktur wurde vorerst dem Vorstand der Lebenshilfe vorgestellt und hier genehmigt. Anschließend wurde sie in einem gut vorbereiteten Kommunikationsprozess im Unternehmen vorgestellt. Die detaillierte Auseinandersetzung mit den Bereichsleitungen auf der jährlich stattfindenden Klausurtagung hat diesen Prozess vorerst abgerundet. Für Sommer 2021 ist eine Retrospektive der veränderten Struktur geplant. Hier soll diskutiert und herausgestellt werden, welche Dinge sich bewährt haben und welche nicht.

Jetzt beschreiben wir die Lebenshilfe



Wir erklären aus welchen Arbeitsbereichen die Lebenshilfe besteht.
Was wird dort hergestellt?

Hier finden sie Adressen der einzelnen Bereiche.
Und wer dort arbeitet.
Auch gibt es Telefonnummern.

Wir schreiben, mit wem wir zusammen arbeiten.
Das sind zum Beispiel andere Vereine, Sportvereine oder Krankenhäuser.

Und wir schreiben, wer uns Geld gibt.
Wie viel Geld bekommt die Lebenshilfe?
Und wie viel gibt die Lebenshilfe wieder aus?

Auch können sie die Arbeit unterstützen.
Dafür geben sie Geld für die Lebenshilfe.
Oder sie helfen der Lebenshilfe in ihrer Freizeit.
Das nennt man Ehrenamt.

Und sie können die Zeitungsartikel aus 2020 lesen.
Dort gibt es auch Fotos.

Und wer Jubiläum in 2020 hatte.
Jubiläum haben sie, wenn sie z.B. 10 Jahre bei der Lebenshilfe arbeiten.
Dann wird ihr Name im Geschäftsbericht genannt.
Und ihnen wird gratuliert.

Organisationsprofil

Allgemeine Angaben über die Organisation



Name der Organisation	Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V.	Lebenshilfe Nordhorn gGmbH
Sitz	Stadtring 45, 48527 Nordhorn	Stadtring 45, 48527 Nordhorn
Gründung	1963	1995
Weitere Niederlassungen		siehe Standorte / Ansprechpartner
Rechtsform	eingetragener Verein	gemeinnützige GmbH
Kontaktadressen	Stadtring 45, 48527 Nordhorn, Telefon (0 59 21) 80 61-0, info@lebenshilfe-nordhorn.de, www.lebenshilfe-nordhorn.de	
Link zum Leitbild / URL		
Link zur Satzung / URL		
Registereintrag	Amtsgericht Osnabrück, VR 130049	Amtsgericht Osnabrück, HRB 130765
Gemeinnützigkeit	Die Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V. ist vollständig von der Körperschaftsteuer und der Gewerbesteuer befreit. Sie fördert laut Finanzamt Bad Bentheim im Sinne der §§ 51 ff. AO ausschließlich und unmittelbar mildtätige und folgende gemeinnützigen Zwecke: Förderung des Wohlfahrtswesens, Förderung der Hilfe für zivilgeschädigte und behinderte Menschen. Der letzte Freistellungsbescheid ist jeweils vom 19. 2. 2021.	Die Lebenshilfe Nordhorn gGmbH ist teilweise von der Körperschaftsteuer befreit. Sie fördert im Sinne der §§ 51 ff. AO ausschließlich und unmittelbar folgende gemeinnützige Zwecke:
Arbeitnehmer / Innenvertretung	keine	Betriebsrat

Personalprofil Unternehmensgruppe Lebenshilfe Grafschaft Bentheim

	2019	2020
Angestellte	630,75	660,50
geringfügig Beschäftigte	244,00	221,50
Praktikanten / Azubis	36,75	48,25
BFDler / FSJler	53,25	43,25
Summe Mitarbeiter (Köpfe)	964,75	973,50
Summe Mitarbeiter (Vollzeitstellen)	605,93	619,52

Standorte



Geschäftsführung

Stadtring 45, 48527 Nordhorn
 Thomas Kolde, Telefon (0 59 21) 80 61-11, tkolde@lebenshilfe-nordhorn.de
 Kristin Surmann, Telefon (0 59 21) 80 61-300, ksurmann@lebenshilfe-nordhorn.de
 Heiko Wagner, Telefon (0 59 21) 80 61-10, hwagner@lebenshilfe-nordhorn.de

Kinder. Jugend. Gesundheit.

Ansprechpartner:
Jutta Lux, Telefon (0 59 21) 80 65-11, jlux@lebenshilfe-nordhorn.de
Diana da Cunha Silva, Telefon (0 59 21) 80 65-521, dsilva@lebenshilfe-nordhorn.de

Frühförderung und Entwicklungsberatung

Mückenweg 98 d, 48527 Nordhorn
 Ansprechpartner: Meike Bartels, Telefon (0 59 21) 80 68-0, mbartels@lebenshilfe-nordhorn.de

Heilpädagogische Kindertagesstätte Regenbogen

Mückenweg 100, 48527 Nordhorn
 Ansprechpartner: Gerlinde Ziolkowski, Eske Hesselink und Lisa Bouwers,
 Telefon (0 59 21) 80 65-0, regenbogen@lebenshilfe-nordhorn.de

Integrative Kindertagesstätte und Krippe Regenbogen

Mückenweg 100, 48527 Nordhorn
 Ansprechpartner: Jessica Schmidt, Telefon (0 59 21) 80 65-30, regenbogenintegrativ@lebenshilfe-nordhorn.de

Kindertagesstätte Villa Kunterbunt

Hohenkörbener Weg 101, 48527 Nordhorn, Außenstelle: Drosselstraße 6, 48527 Nordhorn
 Ansprechpartner: Lydia Busch, Telefon (0 59 21) 82 25-32, villakunterbunt@lebenshilfe-nordhorn.de

Kindertagesstätte Dinkel-Chamäleon

Berliner Straße 16, 49828 Neuenhaus
 Ansprechpartner: Hermine Roseman, Telefon (0 59 41) 20 59-60, dinkelchamaeleon@lebenshilfe-nordhorn.de

Kindertagesstätte Löwenzahn

Ansprechpartner: Tanja Holke, loewenzahn@lebenshilfe-nordhorn.de
 • Standort Waldseite: Schützenstraße 15b, 48455 Bad Bentheim, Telefon (0 59 24) 99 71 38-0
 • Standort Sieringhoek: Im Sieringhoek 22, 48455 Bad Bentheim, Telefon (0 59 24) 2 99 30-88

Kindertagesstätte Die Pfefferkörner

Ohner Straße 127 c, 48465 Samern/Schüttorf
 Ansprechpartner: Sabrina Brüning, Telefon (0 59 23) 98 83 90, sbruening@lebenshilfe-nordhorn.de

Therapiezentrum am Mückenweg

Mückenweg 98c, 48527 Nordhorn
 Ansprechpartner: Dieter Dinkhoff, Telefon (0 59 21) 806 5-70, therapiezentrum@lebenshilfe-nordhorn.de

>>>

Autismus Ambulanz

Ootmarsumer Weg 110, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Iris Röttger, Telefon (0 59 21) 80 65-600, autismusambulanz@lebenshilfe-nordhorn.de

Schulassistent und Sozialpädagogische Einzelbetreuung (SPEB)

Ootmarsumer Weg 110, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Diana da Cunha Silva, Telefon (0 59 21) 8065-521, schulassistent@lebenshilfe-nordhorn.de

Arbeit. Wohnen. Leben.

Ansprechpartner:
Jonas Roosmann, Telefon (0 59 21) 80 64-70, jroosmann@lebenshilfe-nordhorn.de
Mareen Kalverkamp, Telefon (0 59 21) 80 64-46, mkalverkamp@lebenshilfe-nordhorn.de

Abteilung Produktion & Vertrieb

Alfred-Mozer-Straße 52, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Volker Friese, Telefon (0 59 21) 80 64-74, vfriese@lebenshilfe-nordhorn.de

Eingangs- und Berufsbildungsbereich

Stadtring 45, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Gerold Zwafelink, Telefon (0 59 21) 80 61-411, gzwafelink@lebenshilfe-nordhorn.de

Werkstatt am See

Lindenallee 98, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Erhard Kalverkamp und Rüdiger Iske, Telefon (0 59 21) 80 62-12 bzw. 8062-70
ekalverkamp@lebenshilfe-nordhorn.de, iske@lebenshilfe-nordhorn.de

Werkstatt GIP West

Frieslandstraße 2, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Julia Arens, Telefon (0 59 21) 80 64-11, jarens@lebenshilfe-nordhorn.de

LoBeNo

Alfred-Mozer-Straße 10, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Brigitte Müller, Telefon (0 59 21) 80 63-10, bmueller@lebenshilfe-nordhorn.de

Job INKLUSIV

Stadtring 45, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Conny Westerhof, Telefon (0 59 21) 80 61-420, cwesterhof@lebenshilfe-nordhorn.de

Wohnbereich Mückenweg

Mückenweg 137, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Kerstin Feseker, Telefon (0 59 21) 80 66-30, kfeseker@lebenshilfe-nordhorn.de

Wohnbereich Blumenstraße

Blumenstraße 65, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Mareike Kley, Telefon (0 59 21) 17 34 16, mkley@lebenshilfe-nordhorn.de

Wohnbereich von-Behring-Straße

von-Behring-Straße 13, 48529 Nordhorn
Ansprechpartner: Kerstin Feseker, Telefon (0 59 21) 8066-30, kfeseker@lebenshilfe-nordhorn.de,
Mareike Kley, Telefon (0 59 21) 17 34-16, mkley@lebenshilfe-nordhorn.de

Ambulante Wohnassistenz

Rathausstraße 5, 48529 Nordhorn
Ansprechpartner: Dörte Krol, Telefon (0 59 21) 8 19 91 34, dkrol@lebenshilfe-nordhorn.de

Stationäre Betreute Pflege gGmbH

von-Behring-Straße 15-17, 48529 Nordhorn
Ansprechpartner: Sandra Wiggers, Telefon (0 59 21) 30 45 43-10, shes@lebenshilfe-nordhorn.de

Familientlastender Dienst (FED)

Ootmarsumer Weg 110, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Anke Flucht, Telefon (0 59 21) 8065-55, fed@lebenshilfe-nordhorn.de

Bildungs- und Freizeitwerk (BFW)

Ootmarsumer Weg 110, 48527 Nordhorn
Ansprechpartner: Margit Buscher, Telefon (0 59 21) 8065-56, bfw@lebenshilfe-nordhorn.de

Bildung. Digitalisierung. Personalmanagement.

Ansprechpartner:
Heike Stegink, Telefon (0 59 21) 80 61-531, hstegink@lebenshilfe-nordhorn.de
Florian Dykhuis, Telefon (0 59 21) 80 61-13, fdykhuis@lebenshilfe-nordhorn.de
Stadtring 43, 48527 Nordhorn

Bistro und Cateringservice MahlZeit!

Ansprechpartner:
Jürgen Bergjan, Telefon (0 59 21) 788 566-1, info@mahlzeit-nordhorn.de
NINO-Allee 8, 48529 Nordhorn

Hostel moveINN

Ansprechpartner:
Stephanie Niemeyer, Telefon (0 59 21) 81 91-211, anfrage@move-inn.de
Am Sportpark 9, 48531 Nordhorn

Kaffeehaus Samocca

Ansprechpartner:
Gerda Hagmann, Telefon (0 59 21) 713 801-40, info@samocca-nordhorn.de
Stadtring 45, 48527 Nordhorn

BLUMENWERK

Ansprechpartner:
Maike Rakers, Telefon (0 59 21) 80 61-419, blumenwerk@lebenshilfe-nordhorn.de
Stadtring 45, 48527 Nordhorn

Governance der Organisation



Leitungs- und Geschäftsführungsorgan Verein

Die Lebenshilfe Graftschaft Bentheim ist als Verein organisiert und beim Amtsgericht Osnabrück registriert. (VR 130049) Die Lebenshilfe Graftschaft Bentheim e.V. wird von einem Vorstand geführt und laut Satzung gerichtlich und außergerichtlich durch den Vorsitzenden oder einen seiner Stellvertreter jeweils zusammen mit einem weiteren Vorstandsmitglied vertreten. Der Geschäftsführer ist ein besonderer Vertreter im Sinne des § 30 BGB, ist ehrenamtlich tätig und hat alle im Rahmen des täglichen Geschäftsbetriebes des Vereins anfallende Arbeiten zu erledigen. Geschäftsführer ist Thomas Kolde, der diese Tätigkeit in Doppelfunktion mit der Geschäftsführung der Lebenshilfe Nordhorn gGmbH ausführt.

Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, zwei stellvertretenden Vorsitzenden und bis zu zehn weiteren Vorstandsmitgliedern. Der Geschäftsführer nimmt beratend an den Sitzungen des Vorstands teil. Dem Vorstand gehören wenigstens vier Mitglieder der Elternschaft an und mindestens zwei Vorstandsmitglieder sollen Frauen sein. Aktuell wird der Verein von einem elfköpfigen Vorstand (Dr. Michael Kiehl, Dirk de Boer, Gabi Holtschulte, Gesine Heddendorp, Charlotte Ruschulte, Dietrich Steggewentz, Dr. Konrad Schoppmeyer, Dr. Jörg Langlitz, Dita Büter, Thomas Bastian und Johann Diekjakobs) geleitet, bei dem Dirk de Boer den Vorsitz inne hat. Die Vorstandsmitglieder sind allesamt ehrenamtlich tätig und übernehmen jeweils eine Amtszeit von 3 Jahren, wenn sie nicht auf eigenen Wunsch früher ausscheiden. Eine erneute Aufstellung zur Wahl nach Ablauf der Amtszeit ist möglich.

Leitungs- und Geschäftsführungsorgan gGmbH

Die Lebenshilfe Nordhorn ist als gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH) organisiert und beim Amtsgericht Osnabrück registriert. (HRB 130765). Als alleiniger Geschäftsführer vertritt Thomas Kolde die Gesellschaft. Kristin Surmann als Stellvertreterin des Geschäftsführers sowie Heiko Wagner als kaufmännischer Leiter haben beide Prokura.

Aufsichtsorgan Verein

Die Mitgliederversammlung überwacht als höchstes Gremium die Geschäftsführung und den Vorstand. Die Mitgliederversammlung tagt nach Bedarf, jedoch mindestens einmal jährlich. Sie wählt den Vorstand sowie Ehrenvorsitzende/Ehrenmitglieder, entlastet den Vorstand, kann Satzungsänderung vornehmen, den Mitgliedsbeitrag festsetzen und den Verein auflösen. Beschlüsse der Mitgliederversammlung bedürfen der einfachen Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Zur Änderung der Satzung ist eine Mehrheit von 3/4 der abgegebenen gültigen Stimmen nötig, zur Auflösung des Vereins ist eine solche von 4/5 der abgegebenen Stimmen erforderlich.

Aufsichtsorgan gGmbH

Die Gesellschafterversammlung überwacht als höchstes Gremium die Geschäftsführung. Der Vorstand des eingetragenen Vereins der Lebenshilfe Graftschaft Bentheim e.V. bildet die Gesellschafterversammlung. Die Gesellschafterversammlung findet mindestens einmal im Geschäftsjahr statt. Sie beschließt den Jahresabschluss, entlastet die Geschäftsführung sowie verabschiedet den Wirtschaftsplan für das folgende Geschäftsjahr.

Interessenkonflikte Verein + gGmbH

Es bestehen keine Überschneidungen von Leitung und Aufsicht. Es bestehen keinerlei Hinweise auf Interessenkonflikte.

Internes Kontrollsystem Verein

Siehe „Internes Kontrollsystem gGmbH“.

Internes Kontrollsystem gGmbH

Der Qualitätsanspruch der Lebenshilfe Nordhorn wird gestützt durch ein Qualitätsmanagementsystem, das die Anforderungen der DIN EN ISO 9001:2015 erfüllt. Durch das QM-System wird sichergestellt, dass alle Arbeitsprozesse, die Auswirkungen auf die Qualität haben, durchgängig geplant, gesteuert und überwacht werden. Die Verantwortung für die Funktionsfähigkeit und Umsetzung des Qualitätsmanagementsystems liegt bei der Geschäftsführung und den Bereichsleitungen mit Hilfe externer QM-Beauftragter.

Der Berufsbildungsbereich ist zusätzlich durch AZAV – Verordnung über die Voraussetzungen und das Verfahren zur Akkreditierung von fachkundigen Stellen und zur Zulassung von Trägern und Maßnahmen der Arbeitsförderung nach dem Dritten Buch Sozialgesetzbuch (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung – AZAV) – zertifiziert.

Rechnungen werden erst überwiesen, wenn diese vom zuständigen Mitarbeitenden sowie von der Geschäftsführung/Bereichsleitung unterschrieben wurden.

Die Bereichsleiter können täglich im Controlling-Programm „Corporate Planning“ ihre aktuellen Zahlen (Finanzbuchhaltung/Personalkosten/Kunden) sehen. Quartalsweise werden die betriebswirtschaftlichen Auswertungen mit den Bereichsleitern besprochen und bei Unstimmigkeiten gegengelenkt. Die Produktionsgruppen bekommen monatlich einen Betriebsabrechnungsbogen zugeschickt. Die Kassen werden intern zweimal jährlich geprüft. Darüber hinaus wird die Personalabrechnung von einem Dozenten für Arbeits- und Sozialrecht geprüft.

Der Jahresabschluss wird jährlich von der Firma Curacon GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (Am Mittelhafen 14, 48155 Münster) erstellt. Die letzte Großbetriebsprüfung vom Finanzamt Osnabrück fand im Jahr 2019 statt, es wurden die Jahre 2014 bis 2017 geprüft.

Eigentümerstruktur, Mitgliedschaften und verbundene Organisationen



Eigentümerstruktur der Organisation Verein

Als Verein müssen hier keine Angaben gemacht werden.

Eigentümerstruktur der Organisation gGmbH

Die Höhe des Stammkapitals der Lebenshilfe Nordhorn gGmbH beträgt 130.000,- Euro. Die Lebenshilfe Graftschaft Bentheim e.V. ist alleinige Gesellschafterin und hält somit einen Anteil von 100 %.

Mitgliedschaften in anderen Organisationen Verein (Dach- und Berufsverbände)

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband ist einer von sechs Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland und Dachverband von über 10.000 eigenständigen Organisationen, Einrichtungen und Gruppierungen im Sozial- und Gesundheitsbereich. Auf Landesebene in Niedersachsen organisieren sich hier mehr als 860 Mitglieder.

Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.

Zusammenschluss von ca. 500 rechtlich eigenständigen Orts- und Kreisverbänden sowie 16 Landesverbänden in ganz Deutschland.

Lebenshilfe Landesverband Niedersachsen e.V.

Zusammenschluss von 113 rechtlich eigenständigen Orts- und Kreisverbänden sowie verschiedene Organisationen der Behindertenhilfe in ganz Niedersachsen.

Mitgliedschaften in anderen Organisationen gGmbH (Dach- und Berufsverbände)

autismus Deutschland e.V.

Der Bundesverband autismus Deutschland e.V. vertritt als Selbsthilfeverband die Interessen von Menschen mit Autismus und ihrer Angehörigen.

BAG:WfbM (Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e.V.)

Freiwilliger selbstloser bundesweiter Zusammenschluss der Träger aller Einrichtungen, die den Menschen Teilhabe an Arbeit und Gesellschaft ermöglichen, welche sich ihr Leben aufgrund ihrer Behinderung nicht, noch nicht oder noch nicht wieder durch Erwerbsarbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sichern können.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V.

siehe oben

Freiwilligen Agentur Grafschaft Bentheim e.V.

Ansprechpartner für alle Bürger in der Grafschaft Bentheim für alle Fragen rund um das Thema freiwilliges Engagement. Die Freiwilligen Agentur bringt Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, zusammen mit Einrichtungen/Einzelpersonen, die ehrenamtlich Mitarbeitende suchen.

Gesellschaft für Unterstützte Kommunikation e.V.

Eine Gesellschaft zur Förderung der Kommunikationsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die sich nicht oder nicht zufriedenstellend über die Lautsprache mitteilen können, mittlerweile mit etwa 1800 Mitgliedern in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

knw Kindernetzwerk e.V.

Das Kindernetzwerk ist der Dachverband der Selbsthilfe von Familien mit Kindern und jungen Erwachsenen mit chronischen Krankheiten und Behinderungen. Der Verein vertritt rund 230 Mitgliedsorganisationen, darunter mehr als 150 Bundesverbände und rund 200.000 angeschlossene Mitglieder.

LAG A/B/T (Landesarbeitsgemeinschaft Arbeit, Bildung, Teilhabe)

Zusammenschluss der Rechtsträger von Leistungserbringern zur Teilhabe am Arbeitsleben und am Leben in der Gemeinschaft für Menschen mit Beeinträchtigung in Niedersachsen.

Lebenshilfe Landesverband Niedersachsen e.V.

siehe oben

Vediso e.V.

Der Verband für Digitalisierung in der Sozialwirtschaft e.V. unterstützt seine Mitglieder darin, weiterhin auch in einer digitalen Welt zukunftsfähig aufgestellt zu sein.

Darüber hinaus ist die Lebenshilfe Nordhorn gGmbH Mitglied in folgenden Organisationen:

- BPM Bundesverband der Personalmanager e.V.
- Charta der Vielfalt
- Deutscher Bundesverband für Logopädie e.V.
- Deutscher Verein für öffentliche private Fürsorge e.V.
- Freunde und Förderer der Caritas e.V.
- Förderverein der Kaufmännischen Bildenden Schulen des Landkreises Grafschaft Bentheim
- Gesundheitsregion Euregio e.V.
- Hospizhilfe Grafschaft Bentheim
- IHK Osnabrück/Emsland/Grafschaft Bentheim
- IFK Bundesverband selbstständiger Physiotherapeuten e.V.

- Kommunaler Arbeitgeberverband Niedersachsen
- LAG der freien Wohlfahrtspflege e.V.
- PSVaG Pensions-Sicherungs-Verein Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit
- Überbetrieblicher Verbund e.V.
- Veranstaltungsverein Blumensiedlung e.V.
- Verein zur Förderung des Lise-Meitner-Gymnasiums
- Vojta Arbeitskreis Nordhorn
- VVV-Stadt- und Citymarketing Nordhorn e.V.
- Wachstumsregion Ems-Achse e.V.
- Wirtschaftsvereinigung der Grafschaft Bentheim e.V.
- WJ Wirtschaftsjuvenoren Emsland-Grafschaft Bentheim

Förderer

Aktion Mensch

Die Aktion Mensch setzt sich für Inklusion ein und unterstützt mit den Einnahmen aus ihrer Soziallotterie jeden Monat bis zu 1.000 soziale Projekte für Menschen mit Behinderung, Kinder und Jugendliche. Auch die Lebenshilfe Nordhorn profitiert kontinuierlich von diesen Förderungen, denn die Aktion Mensch unterstützt in der Grafschaft Bentheim an vielen Stellen u.a. Bauvorhaben der Lebenshilfe, das Hostel moveINN, Projekte wie „Mein Tag“ und „Ein neuer Tag beginnt“ und einiges mehr.

Spenden und Haussammlung

Die Arbeit für Menschen mit Behinderung kann nur geleistet werden, weil die Lebenshilfe in der Grafschaft Bentheim nicht nur auf die Mitglieder, sondern auch auf zahlreiche Spenden von Privatpersonen und Firmen bauen darf. Darüber hinaus bringt die jährliche Haussammlung mit Unterstützung vieler ehrenamtlicher Helfer jedes Jahr wichtige finanzielle Mittel ein, um Projekte für Menschen mit Behinderung in der Grafschaft Bentheim umsetzen zu können.

Kooperationen / Projekte

Euregio-Klinik Grafschaft Bentheim

Die Lebenshilfe arbeitet eng mit der Euregio-Klinik Grafschaft Bentheim zusammen. Hieraus ist unter anderem das Projekt „Mein Tag“ entstanden, das sich an Geschwister schwerkranker Kinder bzw. Kinder mit Behinderung richtet.

Projekt „Ein neuer Tag beginnt“

Zusammen mit einigen anderen Organisationen in der Grafschaft Bentheim (Grafschafter Volksbank, Heinrichs-Rammelkamp-Stiftung, Euregio-Klinik und Obremba & Partner) und mit der finanziellen Hilfe der „Aktion Mensch“ hat die Lebenshilfe das Projekt „Ein neuer Tag beginnt“ ins Leben gerufen, dass sich an schwerstkranken Jugendliche sowie ihre Geschwister und Freunde richtet.

Die Vielfalter gGmbH

Regionale Unternehmensinitiative bestehend aus acht Einrichtungen im Bereich Süd-West Niedersachsen mit einer hohen fachlichen und unternehmerischen Kompetenz in der Förderung und Assistenz von Menschen mit Behinderung.

Gelingende Kommunikation

Das Projekt Gelingende Kommunikation ist ein Gemeinschaftsprojekt der Vielfalter gGmbH. Gemeinsam werden in den Einrichtungen der Vielfalter Standards für eine Gelingende Kommunikation entwickelt und umgesetzt.

Verbundene Organisationen Verein und gGmbH

Quadriga Bildungs- und Dienstleistungs GmbH

Die Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V. ist alleinige Gesellschafterin der Quadriga Bildungs- und Dienstleistungs GmbH.

SBP Stationäre Betreute Pflege gGmbH

Die Lebenshilfe Nordhorn gGmbH ist alleinige Gesellschafterin der SBP Stationäre Betreute Pflege gGmbH, einer Fachpflegeeinrichtung für 40 Menschen mit Behinderung, die der körperlichen Pflege bedürfen.

GD Grafschafter Dienstleistungs- und Service gGmbH

Die Lebenshilfe Nordhorn gGmbH ist alleinige Gesellschafterin der GD Grafschafter Dienstleistungs- und Service gGmbH. Unter der GD firmieren sowohl das Hostel moveINN als auch das Bistro MahlZeit! mit angeschlossener Großküche, Cateringservice und diversen Cafeterien

InteGra Grafschaft Bentheim e.V.

Zusammenschluss von Trägern der Behindertenhilfe in der Grafschaft Bentheim. Von dem Verein *Integra Grafschaft Bentheim e.V.* wird die EUTB (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung) getragen, eine Beratungsstelle rund um das Thema Behinderung.

Umwelt- und Sozialprofil Verein und gGmbH

Umweltprofil

- Im Leitbild der Lebenshilfe ist verankert, dass ressourcenschonend gearbeitet wird.
- Der Einkauf von Wirtschaftsgütern wird bedarfsgerecht und nach den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit durchgeführt.
- Wenn möglich, sollen längere Dienstreisen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln angetreten werden (2. Klasse). Dienstwagen werden bereichsübergreifend genutzt. Darüber hinaus haben Mitarbeiter die Möglichkeit ein Fahrrad über JobRad© zu leasen.
- Unnötige interne Fahrten werden vermieden, da Waren und Post über eine zentrale Stelle verteilt werden.

Sozialprofil

- Der Anteil der Männer in der gGmbH beträgt 21 %, der Anteil der Frauen beträgt 79 %.
- Die Bezahlung von Frauen und Männern erfolgt gleich, da die Mitarbeitenden der Lebenshilfe Nordhorn gGmbH nach dem TVöD bezahlt werden.
- Das Leitbild der Lebenshilfe ist geprägt durch eine gewollte Diversität in der Mitarbeiterschaft. Darüber hinaus ist die Lebenshilfe Nordhorn Unterzeichner der Charta der Vielfalt, die geprägt ist von einem vorurteilsfreien Arbeitsumfeld, gegenseitigem Respekt und Wertschätzung am Arbeitsplatz – unabhängig von Geschlecht und geschlechtlicher Identität, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität. Gelebte Vielfalt und Wertschätzung dieser Vielfalt hat eine positive Auswirkung auf die Gesellschaft in Deutschland.
- Weiterbildungsmaßnahmen innerhalb der Arbeitszeit werden unterstützt und teilweise auch finanziert.
- Das Team „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ hat diverse Aktivitäten zur Gesundheitsförderung der Mitarbeiterschaft im Fokus, so werden z.B. Gesundheitstage durchgeführt, Sportkurse sowie informative und vorbeugende Maßnahmen angeboten. Darüber hinaus können die Mitarbeiter eine Individualpsychologische Beratung bei einer Fachkraft für den Krisenfall in Anspruch nehmen.

Finanzen

Buchführung und Rechnungslegung

////////////////////

Die doppelte Buchführung nach GoB und Erstellung des Jahresabschlusses nach HGB und EstG erfolgt durch die interne Finanzbuchhaltung. Eine externe Prüfung des Jahresabschlusses erfolgt durch die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Curacon GmbH, Münster.

Vermögensrechnung

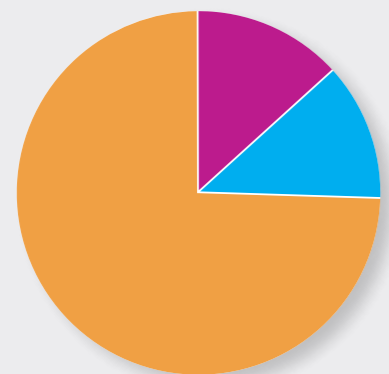
////////////////////

Alle Angaben beziehen sich auf das Gesamtunternehmen der Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V.

Aktiva (Vermögen, Mittelverwendung)		31. 12. 2020	31. 12. 2019
A Anlagevermögen			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		89.938,00 Euro	38.129,00 Euro
II. Sachanlagen		30.947.617,27 Euro	31.312.363,80 Euro
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	26.029.989,60 Euro		27.345.160,10 Euro
2. Technische Anlagen und Maschinen	1.263.088,53 Euro		1.386.398,00 Euro
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.477.707,43 Euro		2.432.516,57 Euro
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	1.176.831,71 Euro		148.289,13 Euro
III. Finanzanlagen		37.333,49 Euro	37.331,91 Euro
1. Beteiligungen	36.519,48 Euro		36.519,48 Euro
2. Genossenschaftsanteile	814,01 Euro		812,43 Euro
B Umlaufvermögen			
I. Vorräte		193.729,13 Euro	157.431,38 Euro
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	122.350,21 Euro		87.455,98 Euro
2. Fertige Erzeugnisse und Waren	71.378,92 Euro		69.975,40 Euro
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		2.401.482,82 Euro	2.278.016,53 Euro
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.659.564,88 Euro		1.620.769,88 Euro
2. Sonstige Vermögensgegenstände	741.917,94 Euro		657.246,65 Euro
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks		6.313.094,12 Euro	5.608.528,13 Euro
		39.983.194,83 Euro	39.431.800,75 Euro

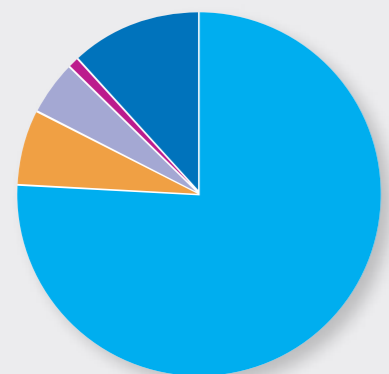
Passiva (Vermögen, Mittelverwendung)		31. 12. 2020	31. 12. 2019
A Eigenkapital		22.934.443,53 Euro	22.635.623,35 Euro
I. Vereinskaptal	8.981.525,68 Euro		8.981.242,72 Euro
II. Kapitalrücklage	137.393,34 Euro		137.393,34 Euro
III. Gewinnrücklage	13.516.704,33 Euro		13.192.626,25 Euro
IV. Konzernjahresüberschuss	298.820,18 Euro		324.361,04 Euro
B Sonderposten aus Zuschüssen		7.223.204,38 Euro	7.486.492,98 Euro
C Rückstellungen		735.544,65 Euro	762.616,70 Euro
1. Steuerrückstellungen	79.623,61 Euro		79.119,35 Euro
2. Kapitalrücklage	655.921,04 Euro		683.497,35 Euro
D Verbindlichkeiten		7.116.348,17 Euro	6.963.131,22 Euro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.379.441,71 Euro		4.254.781,21 Euro
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	524.792,26 Euro		562.574,51 Euro
2. Sonstige Verbindlichkeiten	2.212.114,20 Euro		2.145.775,50 Euro
E Rechnungsabgrenzungsposten		1.973.654,10 Euro	1.583.936,50 Euro
		39.983.194,83 Euro	39.431.800,75 Euro

Einnahmen / Ausgaben



Einnahmen

Umsatzerlöse inkl. Bestandsveränderung	10,43%	4.295.004,00 Euro
Kostenerstattung gesetzlicher Kostenträger	76,35%	31.449.180,00 Euro
Sonstige betriebliche Erträge	13,22%	5.445.938,00 Euro
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0,003%	1.564,00 Euro
Gesamt		41.191.686,00 Euro



Ausgaben

Personalaufwand	77,05%	31.507.000,00 Euro
Materialaufwand	6,41%	2.622.134,00 Euro
Abschreibung auf Anlagevermögen	5,54%	2.264.304,00 Euro
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,33%	134.784,00 Euro
Sonstige betriebliche Aufwendungen	10,67%	4.364.644,00 Euro
Gesamt		40.892.866,00 Euro

Konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung



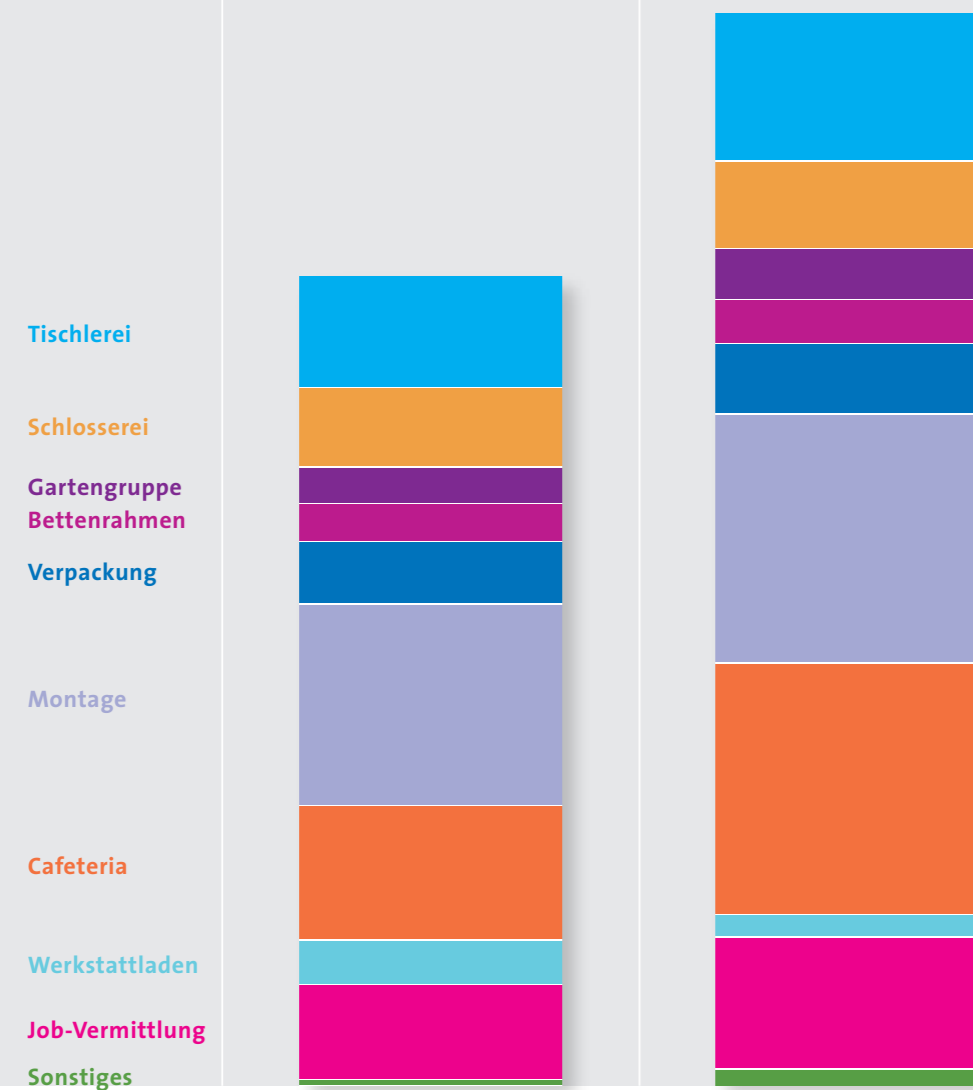
Alle Angaben beziehen sich auf das Gesamtunternehmen der Lebenshilfe Grafschaft Bentheim e.V.

Gewinn und Verlust		31. 12. 2020	31. 12. 2019
1. Umsatzerlöse	35.742.906,23 Euro		35.312.478,22 Euro
2. Verminderung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	1.277,27 Euro		14.452,25 Euro
3. Sonstige betriebliche Erträge	5.445.938,38 Euro		5.400.961,22 Euro
		41.190.121,88 Euro	40.727.891,69 Euro
4. Materialaufwand	2.622.133,90 Euro		2.735.328,70 Euro
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe für bezogene Waren	2.560.325,76 Euro		2.694.631,03 Euro
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	61.808,14 Euro		40.697,67 Euro
		31.507.00,20 Euro	30.644.586,24 Euro
5. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	22.266.379,20 Euro		21.747.246,20 Euro
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge und für Unterstützung	9.240.621,00 Euro		8.897.340,04 Euro
davon für Altersvorsorge	865.784,90 Euro		833.023,55 Euro
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		2.264.304,78 Euro	1.768.274,06 Euro
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen		4.316.785,81 Euro	5.060.391,77 Euro
Zwischenergebnis		479.897,19 Euro	519.310,92 Euro
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		1.564,45 Euro	477,81 Euro
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		134.784,32 Euro	132.077,34 Euro
Zwischenergebnis		346.677,32 Euro	387.711,39 Euro
10. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		47.857,14 Euro	61.813,93 Euro
Ergebnis nach Steuern		298.820,18 Euro	325.897,46 Euro
11. Sonstige Steuern		-	1.536,42 Euro
Konzernjahresüberschuss		298.820,18 Euro	324.361,04 Euro

Umsatz nach Produktion

////////////////////

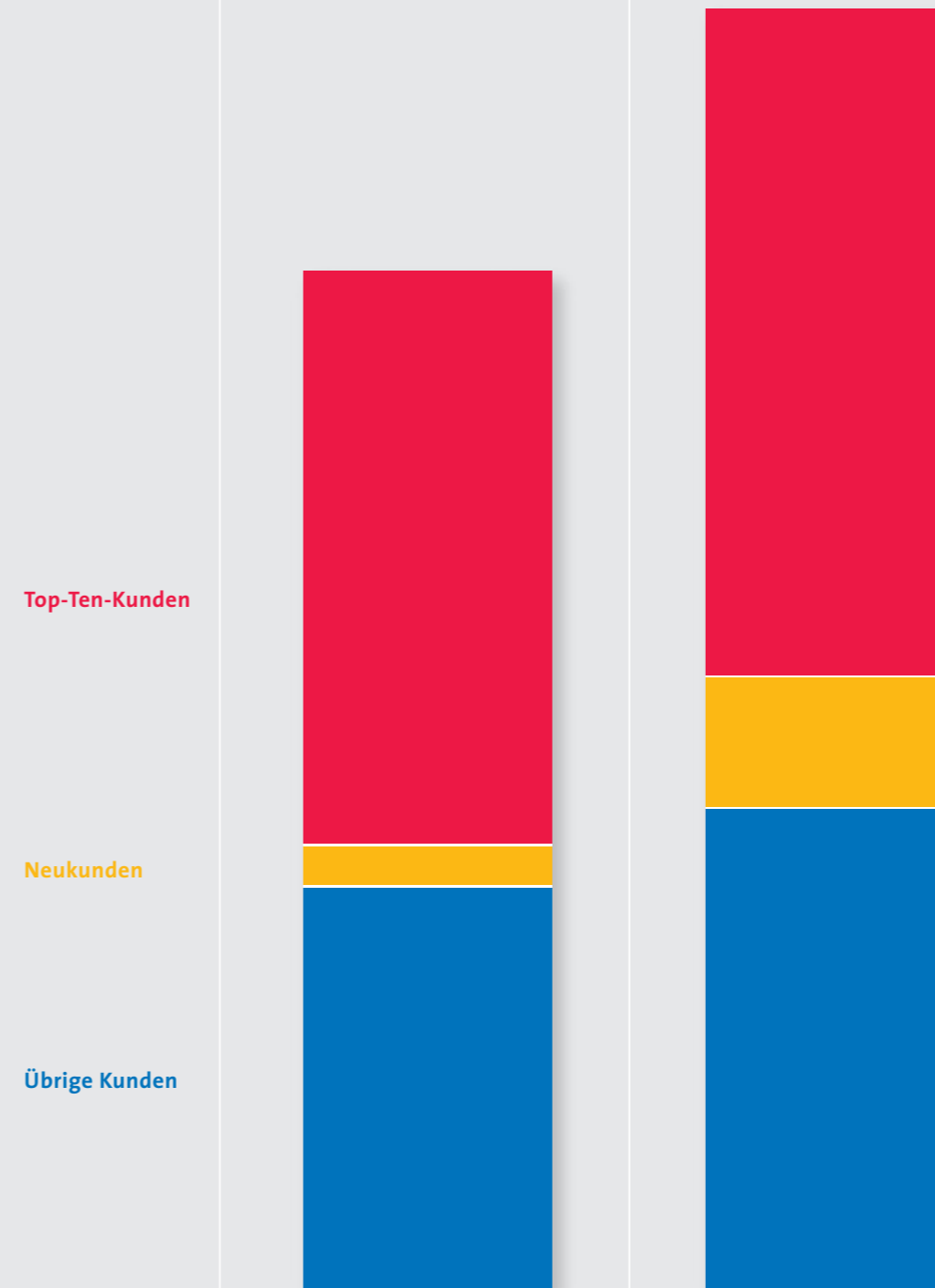
Bereich	31. 12. 2020	31. 12. 2019
Tischlerei	240.411,00 Euro	314.704,00 Euro
Schlosserei	169.452,00 Euro	185.021,00 Euro
Gartengruppe	74.461,00 Euro	105.572,00 Euro
Bettenrahmen	79.261,00 Euro	91.102,00 Euro
Verpackung	131.666,00 Euro	147.870,00 Euro
Montage	434.949,00 Euro	530.437,00 Euro
Cafeteria	288.395,00 Euro	537.323,00 Euro
Werkstattladen	92.912,00 Euro	45.006,00 Euro
Job-Vermittlung	208.008,00 Euro	279.641,00 Euro
Sonstiges	10.795,00 Euro	33.342,00 Euro
	1.730.310,00 Euro	2.270.018,00 Euro

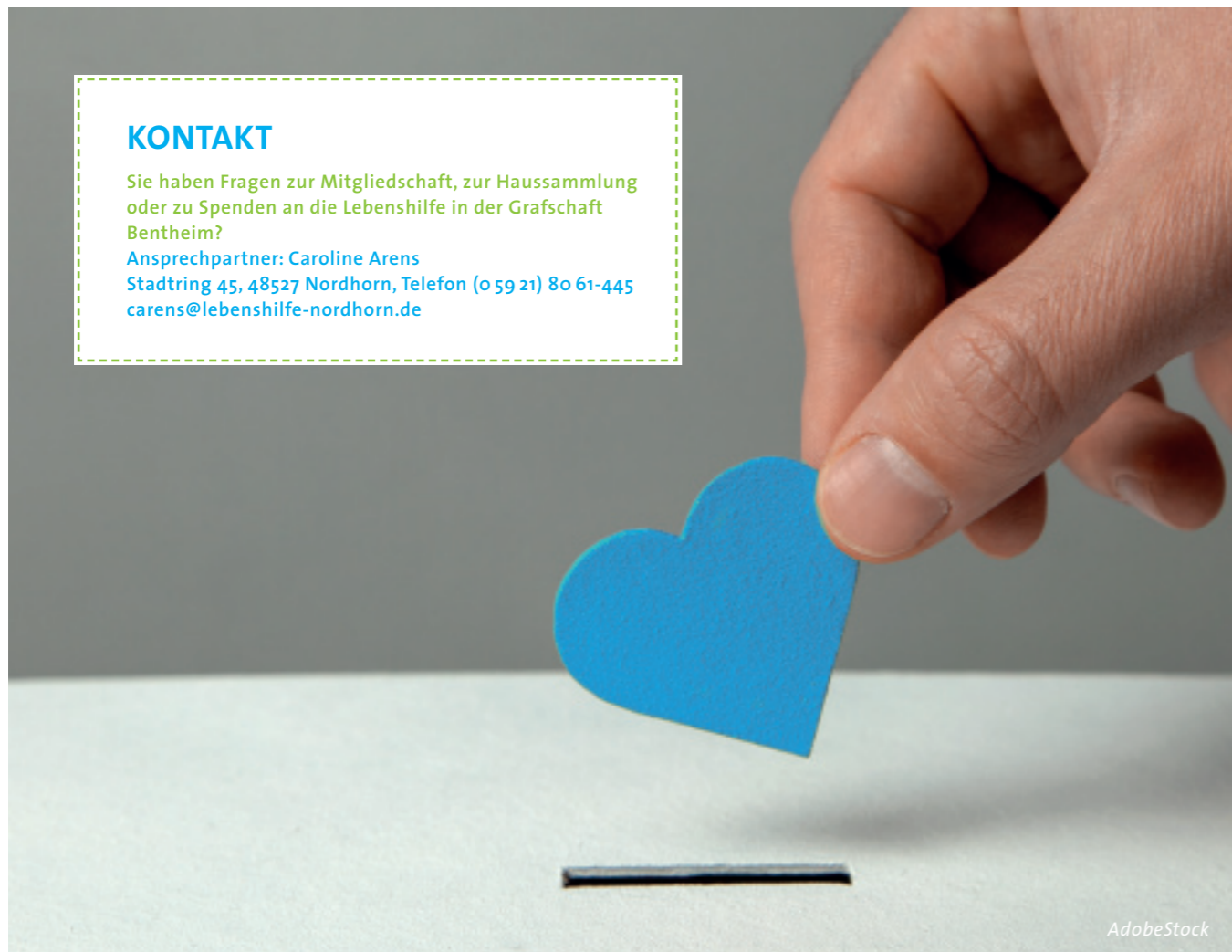


Umsatzanteile Neukunden und Top-Ten-Kunden Bereich BQTA

////////////////////

	2020		2019	
Top-Ten-Kunden	56,3%	858.178,00 Euro	52,0%	1.002.169,55 Euro
Neukunden	3,8%	57.727,00 Euro	10,1%	194.728,85 Euro
Übrige Kunden	39,9%	608.990,00 Euro	37,9%	728.950,90 Euro





Wollen Sie die Lebenshilfe in der Grafschaft Bentheim aktiv unterstützen?

////////////////////

Ist es Ihnen wichtig, dass Menschen mit Behinderung ein möglichst selbstständiges Leben führen können? Sehen Sie die Vielfalt der Menschen als Bereicherung an? Denken Sie auch, dass Teilhabe ein Recht für alle sein sollte? Dann unterstützen Sie die 976 Mitarbeitenden der Lebenshilfe in ihrer täglichen Arbeit!

So können Sie helfen, die gemeinsame Vision umzusetzen:

Mitgliedschaft

Als Mitglied der Lebenshilfe Grafschaft Bentheim unterstützen Sie die Arbeit mit Menschen mit Behinderung durch Ihren Beitrag ab 20 Euro. Auf der jährlichen Mitgliederversammlung werden Sie über Veränderungen innerhalb der Lebenshilfe informiert und erhalten dort den aktuellen Geschäftsbericht der Lebenshilfe.

Haussammlung

Auch ist es möglich, die Lebenshilfe aktiv als Haussammler zu unterstützen. Jedes Jahr sammeln Ehrenamtliche in der Grafschaft Bentheim Spenden für die Arbeit der Lebenshilfe. Dadurch wurden bereits viele Projekte bzw. wichtige Umbauten für mehr Barrierefreiheit ermöglicht. In 2020 wurde für den neuen Rollenspielbereich der Kindertagesstätte *Regenbogen* gesammelt.

Spenden

Darüber hinaus können Sie die Lebenshilfe als Spender mit einer einmaligen Spende oder aber mit einer dauerhaften Förderung unterstützen. Selbstverständlich wird Ihnen dafür eine Spendenbescheinigung ab einer Spende von 50 Euro ausgestellt. Die Lebenshilfe in der Grafschaft Bentheim ist mit den verschiedenen Angeboten dauerhaft auf Spenden- bzw. Stiftungsgelder angewiesen. Da uns insbesondere die Teilhabe und Inklusion von Menschen mit Behinderung am Herzen liegt, setzen wir uns dafür ein, verschiedene Förderungen zu erhalten. Dadurch haben wir die Möglichkeit zielgerichteter zu arbeiten und die betreuten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen individueller zu fördern. Spenden nehmen einen wichtigen Teil in der Lebenshilfe ein, da mit ihnen alle Projekte gefördert werden, die nicht refinanziert bzw. die aktuell nicht komplett gefördert werden.

Aktuelle Projekte der Lebenshilfe sind:

- **Ein neuer Tag beginnt**
Ein Musikprojekt für schwererkrankte Jugendliche mit und ohne Behinderungen.
- **Mein Tag**
Ein Projekt für Geschwisterkinder von schwer erkrankten Kindern bzw. Kindern mit Behinderung (in Kooperation mit der Euregio Klinik).
- **Gelingende Kommunikation**
- **ÜberMorgen**
Übermorgen ist ein dreijähriges Digitalisierungsprojekt mit dem Ziel, eine dem digitalen Zeitalter entsprechende Unternehmenskultur mit vernetzten, agilen und kundenzentrierten Arbeitsstrukturen zu entwickeln.

Diese Projekte werden zum Teil über die Aktion Mensch und über ESF-Mittel gefördert. Darüber hinaus sind sie jedoch auf Spendengelder angewiesen. Falls Sie ein konkretes Projekt fördern wollen, so geben Sie einfach den Namen des Projektes in der Überweisung an. Die Spende wird dann 1:1 dem Projekt zugeführt.

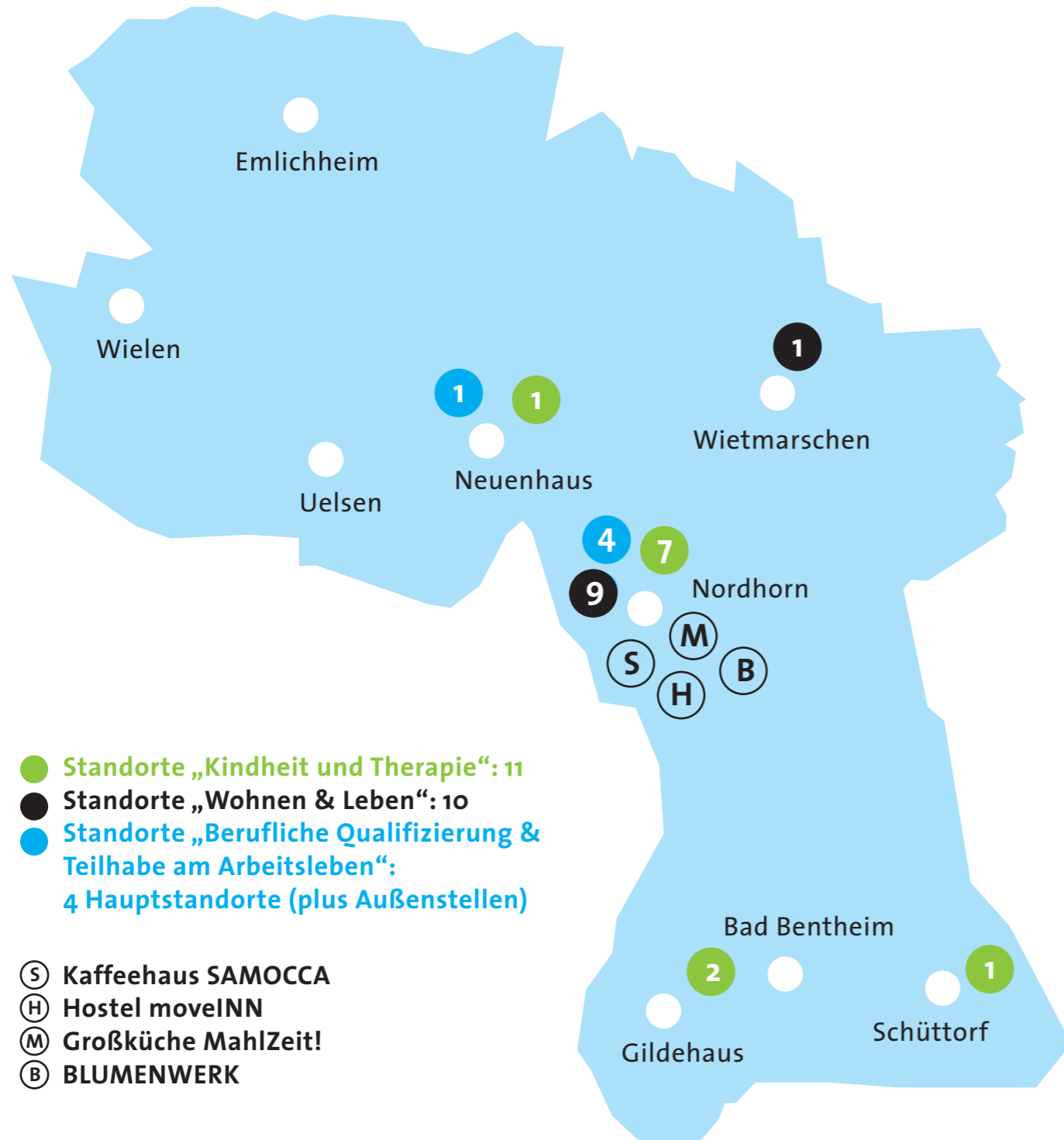
Spendenkonto

Grafschafter Volksbank / IBAN: DE76 2806 9956 0130 7983 00 / BIC: GENODEF1NEV
 Natürlich können Sie auch einen persönlichen Anlass wie z.B. einen Geburtstag, ihre Hochzeit oder eine Firmenfeier dafür nutzen, um für die Lebenshilfe zu spenden oder ihre Gäste um eine Spende statt Geschenken zu bitten. Bei Fragen zu weiteren Fördermöglichkeiten können Sie sich auch gerne direkt an die Lebenshilfe in der Grafschaft Bentheim wenden!

Danke!

An dieser Stelle gilt ein besonderer Dank allen Menschen, die im vergangenen Jahr die Arbeit mit Menschen mit Behinderung aktiv bzw. durch Ihre Spende unterstützt und so das Leben vieler Menschen erleichtert haben! Sie alle tragen dazu bei, dass Menschen mit Behinderung in unseren Einrichtungen eine bestmögliche Unterstützung, Beratung und Begleitung in allen Lebensbereichen erhalten! Viele der Angebote können nur dank Ihrer Unterstützung umgesetzt werden.

Standorte



Presseberichte



Montage von einzelnen Grüppengewerten für Rohrverbindungsstelle.



Bearbeitung von diversen Bauteilen aus Holz oder Kunststoff am CNC-Bearbeitungszentrum.



Blick in die Montagehalle bei der Firma Naber in Nordhorn.

„Leistung der Lebenshilfe ist top“ Menschen mit Behinderung arbeiten für bis zu 150 Firmen

NORDHORN Mit ihren Werkstätten und ihrem Berufsbildungsbereich ermöglicht die Lebenshilfe Nordhorn momentan rund 580 Menschen mit Behinderung die eigenverantwortliche Teilhabe am Arbeitsleben und damit ein sinnvolles Leben. Schon seit Jahrzehnten ist sie zuverlässiger und kompetenter Partner der heimischen Wirtschaft. Bis zu 150 Firmen aus Industrie, Handwerk und Handel nehmen ihre Dienste in Anspruch.

Erfolgt werden die Arbeiten an fünf Standorten in Nordhorn (Stabling, Uelsenallee, Bernhard-Neffen-Str., Friedländer- und Alfred-Löwen-Str.) und zum Teil bei dem Kunden vor Ort. Die Beschäftigten können die unterschiedlichsten Aufgaben ausüben. Das geschieht in den Gewerken Tischlerei und Schlosserei, Montage und Verpackung, Elektro- und Landtechnik.

Die Zusammenarbeit erfolgt für die Auftraggeber aus Sicht der Lebenshilfe viele Vorteile mit sich. „Die einzelnen Gewerke arbeiten nach höchsten Qualitätsansprüchen“, so heißt es. Der Arbeitsbereich Berufliche Qualifizierung und Teilhabe am Arbeitsleben (BQTA) ist zertifiziert nach DIN EN ISO 9001. In der Fachbereich hat einen persönlichen Ansprechpartner, der jederzeit für Unternehmen verfügbar ist und auf die individuellen Kundenwünsche einght. Darüber hinaus profitieren Unternehmen davon, dass sie sich die Arbeitsleistung der Lebenshilfe teilweise auf die gesetzliche Ausgleichsabgabe anrechnen lassen können.



Ansprechpartner für Produktion und Vertrieb (v.l.n.r.)

Jörg Schiewiek (Verpackung u. Montage), Telefon: 05921 8064-10, jschiewiek@lebenshilfe-nordhorn.de
 Erhard Kalverkamp (Schlosserei, Tischlerei u. Galai), Telefon: 05921 8062-12, akalverkamp@lebenshilfe-nordhorn.de
 Kai Relling (Elektro), Telefon: 05921 8064-29, krelling@lebenshilfe-nordhorn.de
 Dipl.-Ing. (FH) Volker Fricke (Leiter Produktion u. Vertrieb), Telefon: 05921 8064-24, vfricke@lebenshilfe-nordhorn.de
www.lebenshilfe-nordhorn.de

Die Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe schätze unter anderem die Firmen Reiert-Ritz und Naber aus Nordhorn. Reiert-Ritz, Hersteller von Forstleiten für den Rohleistungsbau, ist seit 2009 Kunde der Lebenshilfe. In der Werkstatt am See montieren zehn Beschäftigte verschiedene Baumsegmente – weniger als 15.000 Stück, zusammengesetzt aus 600.000 Einzelteilen. Die Maschinen und Gerätschaften stellt die Unternehmen aus Klausheide zur Verfügung. „Die

Arbeiten verlangen Fingerfertigkeit“, weiß Jochen Priets, Produktionsleiter bei Reiert-Ritz, und fügt hinzu: „Wir sind immer im engen Kontakt, um die Abläufe so effizient wie möglich zu gestalten.“

Reiert-Ritz und Naber leben Zusammenarbeit. Priets kann sich an keine „anwärterswerte Reklamations“ erinnern. „Die Leistung der Lebenshilfe ist top. Ich kann sie nur loben“, betont er. Deswegen will sein Unternehmen die Zusammenarbeit ausbauen. In welchem Umfang, das wird sich in naher Zukunft entscheiden. Für den Küchenzubehörspezialisten Naber ist die Lebenshilfe bereits seit vier Jahrzehnten tätig. Montage, Schlosserei- und Verpackungsarbeiten werden aktuell ausgeführt. Dazu kommt die Garten- und Landschaftspflege. 35 Mitarbeiter sind in zwei Gruppen direkt bei Naber beschäftigt. Nach den Worten von Geschäftsführer Lasse Naber ist aktives gelebtes nachhaltiges

soziales Engagement für Menschen mit Behinderung liegt der Firmphilosophie. „Die enge Kooperation mit der Lebenshilfe liegt uns gerade als mittelständisches regionales Familienunternehmen sehr am Herzen. In enger Zusammenarbeit mit dem Verantwortlichen der Lebenshilfe ist es uns gelungen, die über 40 Jahre währende Kooperation kontinuierlich auszubauen. Eine Zusammenarbeit, die nicht allein durch die räumliche Nähe gewachsen ist“, so Naber.

Das Team Produktion und Vertrieb der Lebenshilfe Nordhorn macht nahezu alles möglich und geht auf alle Kundenwünsche individuell ein. Der Maschinenpark ist auf dem neuesten Stand. Nicht nur etablierte Industriemaschinen, auch Start-up-Unternehmen sind herzlich willkommen. Das Team freut sich auf neue Kunden – Interessierte können sich jederzeit melden und sich vor Ort einen Überblick über die Qualität und das breite Portfolio verschaffen.

Die Lebenshilfe findet und betreut ihre Beschäftigten. Die Weiterentwicklung der Gesamtpersönlichkeit und die berufliche Bildung stehen dabei gleichrangig im Mittelpunkt. Dies wird von rund 100 qualifizierten Fachkräften für Arbeits- und Berufshilfe unterstützt. Handwerkermeister und -gehilfen gehören ebenso dazu wie Heilerziehungspfleger und Ergotherapeuten.



Klein- und Großarbeiten von Metallteile am industriellen Bearbeitungszentrum.



Großflächenmäher im Einsatz beim Mähen, Vertikutieren, Mulchen oder Abfuhrschne von Gabeln.



Einen Scheck überreichten Catharina Averages (Mitte) und Johanna Dagen (Zweite von links) von der Bürofirma Averages sowie Jörg Scholten (rechts) und Sarah Pley (Dritte von links, beide Grafschafter Volksbank) an die Lebenshilfe für das Projekt „Gelingende Kommunikation“. Lebenshilfe-Geschäftsführer Thomas Kolde (Dritter von rechts) und Projektkoordinatorin Katrin Hinternesch (links) freuten sich über die Zuwendung. Foto: Stephan Konjer

5000 Euro für Kommunikationsprojekt Menschen mit Behinderung sollen am Leben teilhaben

Von Stephan Konjer

NORDHORN Damit Menschen mit Behinderung die Möglichkeit haben, am sozialen Leben teilzunehmen, ist die Kommunikation eine Grundvoraussetzung. Seit 2019 setzt sich die Lebenshilfe in Nordhorn daher für das Projekt „Gelingende Kommunikation“ ein. Damit soll Menschen die umfassende Teilnahme an allen Lebensbereichen ermöglicht werden.

Um Menschen mit Einschränkungen die Möglichkeit zu geben, Hilfsmittel auszubastern, stellt die Lebenshilfe ein umfangreiches Set zum Ausleihen zur Verfügung.

„Wir verfolgen das Ziel, barrierefreie Kommunikation für alle Menschen zu fördern, unabhängig von Art und Schwere der Beeinträchtigung“, berichtete Thomas Kolde, Geschäftsführer der Lebenshilfe. Projektkoordinatorin Katrin Hinternesch ergänzte: „Wir möchten die Menschen mit Behinderung über die technischen Möglichkeiten informieren, dafür bedarf es der Anschaffung einiger Technologien, damit diese individuell ausprobiert und angepasst werden können.“

Um diese Technologien vorhalten zu können, spendeten nun die Grafschafter Volksbank und die Bürofirma

Averages je 2500 Euro an die Lebenshilfe. Bei den Hilfsmitteln handelt es sich zum Beispiel um Tablets und Apps mit Augensteuerung, Wörterbücher in Gebärdensprache, Flipcharts mit Symbolen zu bestimmten Themen, um sich etwa beim Einkauf verständigen zu können. Durch die von den Spenden angeschafften Geräte hat die Lebenshilfe nach eigenen Angaben die Möglichkeit, vielen Menschen eine Stimme zu geben und eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. „Das ist Inklusion, jeder wird verstanden, egal, wo er sich befindet“, sagte Projektkoordinatorin Hinternesch.

© Grafschafter Nachrichten / 5. März 2020

„Umkrempeln“ auf Krisenbetrieb

Lebenshilfe muss viele Einrichtungen schließen und ihr Personal umdisponieren

Von Rolf Masselink

NORDHORN Als das Land Niedersachsen am 16. März die Verfügung erließ, alle Schulen und Kindertagesstätten zu schließen, galt das auch für die fünf Tagesstätten der Nordhorer Lebenshilfe. Die betreuten Kinder im Vorschulalter mussten nun zuhause bleiben, in den Einrichtungen wurden Notbetreuungen für die Kinder eingerichtet, deren Eltern „systemrelevante“ Berufe haben oder mit der Kinderbetreuung aus anderen Gründen überfordert sind.

Schließen mussten auch die vielen offenen Therapie- und Hilfsangebote der Lebenshilfe von der Frühförderung über die Autismus-Ambulanz bis zur Schulassistenz. Das alles war ein Ausnahmefall, der geregelt werden musste, klang aber für das Management noch nicht nach einer alarmierenden Nachricht.

Drei Tage später wurde es richtig ernst: Das Land verfügte – für manchen Kritiker viel zu spät – auch die Schließung aller Werkstätten für Menschen mit Betreuungsbedarf. Damit wurde das Krisenmanagement für Lebenshilfe-Geschäftsführer Thomas Kolde und sein Team zur Herausforderung.

Rund 590 Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen arbeiten in den Werkstätten der Lebenshilfe. Sie mussten nun zuhause bei ihren Familien bleiben – mit einem für diese Familien ungewohnten ganztägigen Betreuungsbedarf. „Das stellt die Familien vor enorme Herausforderungen“, weiß Kolde. Betreuer der Lebenshilfe sind deshalb mit den Familien in ständigem Kontakt, geben meist am Telefon Ratschläge und Hilfestellungen für die häusliche Betreuung.

Aber nicht jede Familie kann diese häusliche Betreuung leisten. So musste auch für Werkstattbeschäftigte eine Notbetreuung eingerichtet werden.

Zweite große Aufgabe für die Mitarbeiter der Lebenshilfe: die Betreuung jener 270 Werkstattbeschäftigten, die nicht bei ihren Angehörigen



Mit selbstgenähten Masken schützen Mitarbeitende und Beschäftigte der Lebenshilfe sich im Alltag. Geschäftsführer Thomas Kolde (links) und Vorsitzender Dirk de Boer sind erstaunt über die bunten Stoffmuster. Foto: Masselink



Weiter geöffnet: der Autoschalter „Drive-in“ des Mahlzeit-Bistros in Nordhorn. Foto: Westtop

wohnen, sondern in Wohnheimen und Wohngruppen der Lebenshilfe. In einer solchen Wohngruppe leben bis zu zehn Menschen in einer häuslichen Gemeinschaft zusammen. Normalerweise werden sie dort in ihrer Freizeit von Sozialpädagogen der Lebenshilfe betreut, also täglich von 16 Uhr nachmittags durchgehend bis 8 Uhr morgens. Nun musste für jede dieser Wohngruppen eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung unter Einhaltung der aktuellen Hygiene- und Abstandsregeln organisiert werden. Dort gelten nun die gleichen strengen Regeln wie in Pflanz-

geheimen, die Bewohner dürfen also nicht besucht werden.

Einen wirklichen Corona-Fall habe es in der Lebenshilfe bisher nicht gegeben, berichtet Kolde erleichtert. Zwar wurden mehrere Verdachtsfälle angezeigt, aber alle Tests seien negativ gewesen. Dennoch hat die Lebenshilfe sich bestmöglich vorbereitet. So gibt es einen Krisenstab und Personaleinsatzpläne für den Fall einer Infektion. Auch wurden Quarantänebereiche vorbereitet, um im Ernstfall auch eine ganze Wohngruppe isoliert unterbringen zu können.

Wie allen medizinischen Einrichtungen mangelt es auch der Lebenshilfe an medizinischen Schutzmasken. Sie verfügt nur über einen Mindestvorrat an medizinischen Masken. Aber die neuerdings empfohlenen Baumwollmasken sind reichlich verfügbar. Denn die werden von Lebenshilfemitarbeitern neuerdings für den Eigenbedarf selbst genäht.

„Das ist alles eine Wahnsinns-Aufgabe“, berichtet Thomas Kolde. Sie konnte nur gelöst werden, indem im Mitarbeiterteam der Lebenshilfe durchgreifende Umstrukturierungen vorzogenom-

men wurden. Mitarbeitende aus den nun vorübergehend geschlossenen Bereichen Werkstätten und Kindertagesstätten wurden als Verstärkungskräfte in die Wohngruppenbetreuung versetzt. Für rund 70 Mitarbeitende aus Bereichen wie Logopädie und Autismus-Ambulanz musste Kolde Kurzarbeit anmelden.

Keine leichten Entscheidungen für die Führung der Lebenshilfe. „Ich bin sehr zufrieden mit der Mannschaft“, sagt der Vorsitzende der Lebenshilfe, Dirk de Boer. „Wir haben hier ein gutes Team, sonst wäre die schwierige Situation gar nicht zu meistern.“

Von Kurzarbeit betroffen sind auch die Integrationsbetriebe der Lebenshilfe, also die Großküche mit Bistro „Mahlzeit“ und das Hostel „MoweInn“. Das Hostel ist seit 1. April komplett geschlossen. Mit dem Vermieter konnte eine Aussetzung der Mietzahlung während der Schließung vereinbart werden. „Das hat mich wirklich gefreut“, gibt Kolde zu. Geschlossen ist natürlich auch das Lebenshilfe-Café „Samocca“.

Die Großküche „Mahlzeit“ arbeitet weiter, aber mit reduzierter Ausstattung und reduziertem Personal. Auch hier musste für insgesamt etwa 30 Mitarbeitende Kurzarbeit angemeldet werden, denn in der Großküche wird täglich nur rund ein Drittel der sonst üblichen Menge an Fertiggerichten gekocht, vorwiegend zur Versorgung einiger Altenheime und die Eigenversorgung der Lebenshilfe. Die Bistros auf dem NI-NO-Gelände, im Marienpark und in der Kreisverwaltung sind geschlossen, der Außen-Haus-Verkauf an der NI-NO-Allee läuft jedoch weiter.

Einen Teil der wegfallenden Einnahmen und den erhöhten Personalaufwand soll auch der Lebenshilfe ein staatlicher „Rettungsschirm“ sichern. Auf der Grundlage des „Sozialdienstleister-Einsatzgesetzes“ (SodEG) können Zuschüsse zur Bekämpfung der Corona-Krise beantragt werden. Thomas Kolde ist sicher, dass diese Zuschüsse nicht ausreichen werden.

© Grafschafter Nachrichten / 20. April 2020



Als Küchenhelfer verlobt gefordert: der 21-jährige Nico Broedel. Er brät nicht nur Würstchen und Burger, sondern hilft auch schon mal beim Kuchen backen.



Im Service des Bistros „Mahlzeit“ hat Daniela Stegink einen erfüllenden Arbeitsplatz gefunden. Zuerst gibt sie das Essen nur am Außen-Haus-Schalter aus, ab Montag soll das Bistro wieder öffnen.

Inklusion? Ich arbeite hier!

Küchenbetrieb der Lebenshilfe vereint Menschen mit und ohne Einschränkungen auf dem ersten Arbeitsmarkt

Von Rolf Masselink

Hier partizipiert Daniela Stegink. „Ruhelos“ von Bentheimer Landwehrens mit Nadeln und Entwerfern“, steht auf weißer Porzellanplatte. Die 26-Jährige liebt es, in diesem Weichen in schwarze Plastikschalen. Die verschneit das Servierpersonal des „Bistro Mahlzeit“ mit Folie und verpackt sie durchs Fenster direkt ins Auto der Kundin.

Der „Bistro-Schalter“ des Bistros, sonst eher ein „Schnitzprodukt“ der Lebenshilfe-Gesellschaft auf dem NINO-Gelände, hat in Corona-Zeiten überlebt. Das ist eine Anstellung als Servicekraft im Bistro. Hier arbeitet sie nun 20 Stunden pro Woche.



Kritischer Blick im Vorratsschrank: Betriebsleiter Jürgen Bergjan prüft im Kühlhaus die Lebensmittelbestände. Hier gelten auch Corona-Risikostreuge Hygienevorschriften.

„Ich aus stellen die Stärke jedes Einzelnen und nicht nur Schwächen“, lautet Betriebsleiter Jürgen Bergjan. Denn er weiß: „Je mehr Fähigkeiten mit Einschränkungen integriert werden, desto mehr wird der Betrieb profitieren.“

So wie Küchenhelfer Nico Broedel. Der 21-Jährige hat in der modernen Großküche, die mit einem Edelstahl-Design überzogen ist, eine tolle Arbeit gefunden. „Ich liebe es, hier zu arbeiten“, sagt er. „Ich liebe es, hier zu arbeiten.“

Täglich von 12:00 Uhr bis 18:30 Uhr steht der 21-Jährige in der Küche an Planung und Kasse. Nico hat einen Vollerwerb bei „Mahlzeit“, hat Bratkarneolen oder Burger gebacken, serviert. Frühstück oder bereitet Zutaten zu. Auch Arbeiten in der Spülküche und die Essensausgabe in einem Schließfach gehören zu seinen Aufgabenfeldern.

„Nico ist immer gut drauf und hat Spaß“, sagt Betriebsleiter Jürgen Bergjan. „Nico ist immer gut drauf und hat Spaß.“

„Daniela gehört zu den Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens aufzuwachen sind. Als Kind wurde bei ihr ein großer Hirnstrich diagnostiziert. Es folgten schwere Operationen, monatelange Krankenhausaufenthalte, Chemotherapie – eine Kindheit als Überlebende.“

„Nach der Schule machte Daniela zwar eine Ausbildung als Gärtlerin, konnte aber nicht richtig Fuß fassen. Als Gärtlerin fand sie keine An-

stellung. „Die Entscheidung war einfach: Es gab danach keine Großküche in der Gegend, die so viele Mitarbeiter pro Tag liefern konnte. Also haben wir Markt- und Nachfrageresultate studiert und uns entschieden, eine Großküche für bis zu 2000 Mitarbeiter pro Tag zu bauen – als Lebensmittelbetrieb.“

„Bis zu 40 Prozent der Beschäftigten im „Mahlzeit“ sind Menschen mit Einschränkungen.“

„Tausendfach kann jeder Arbeitgeber seinen Betrieb zum Inklusionsunternehmen machen“, sagt Geschäftsführer Thomas Kolde. „Aber kann er nicht, weil die Fördermittel, die der Arbeitgeber erhält, den Mehrwert nicht ausreichen.“

„Nico ist immer gut drauf und hat Spaß“, sagt Betriebsleiter Jürgen Bergjan. „Nico ist immer gut drauf und hat Spaß.“



Bratwerk nur dutzendweise: Nico Broedel packt das fertige Bratgut in Vorratsschrank.



Schnee- und Sonderkost für die Bevöhrer von Altenheimen bereitet Danasentente Birgit Oseforth individuell zu.



Auch für viele Schulen werden die Lebensmittel vorbereitet und nach dem Chill & Cook-Verfahren frisch serviert.



Schneepudding aus der großen Pfanne: Koch Christopher Welling hat alles an Griff.

© Grafschafter Nachrichten / 9. Mai 2020



Betriebskita im GIP geplant

Zehn Firmen und Behörden aus Nordhorn wollen neue Tagesstätte mit einer Million Euro mitfinanzieren

Noch ist das Grundstück der geplanten Betriebskindertagesstätte an der Frieslandstraße in Nordhorn nur begrüntes Ödland, aber die Planungen sind sehr konkret. Aus dem Kreis der Investoren nehmen Thomas Kolde (Lebenshilfe), Lasse Naber (Küchen Naber), Jochen Anderweit (Grafschafter Nachrichten), Sven Moggert (Werkstätten GmbH), Joachim Berends (Bentheimer Eisenbahn) und Ralf Brümmer (Küchen Naber) schon mal (Augen-)Maß.

Von Rolf Masselink

NORDHORN Bis zu den Sommerferien wollen zehn Nordhormer Unternehmen und Behörden sich mit der Stadt über den Bau einer Betriebskindertagesstätte einigen. Sie planen den Bau einer Kita mit zwei Krippengruppen und zwei Regelgruppen, Träger und Betreiber soll die Lebenshilfe werden. „Im Großen“ sei man sich mit der Stadt einig, hieß es aus dem Kreis der Investoren, einige Details müssten aber noch abgestimmt werden.

Die Idee, eine eigene Tagesstätte für die Kinder ihrer Betriebsangehörigen zu bauen, hatte eine Handvoll Unternehmer bereits Anfang 2018. Im September 2018 hatten sie die Idee allen interessierten Unternehmen vor allem aus dem Nordhormer Gewerbe- und Industriepark GIP vorgestellt. Danach kristallisierte sich ein Kreis von zehn Firmen und Behörden heraus, die sich an dem Projekt beteiligen wollen.

Sie wollen eine Besitz- und Betriebsgesellschaft gründen, die das Projekt in Abstimmung mit der Stadt Nordhorn realisiert. Vorbild ist die Betriebskita des Software-Entwicklers Landwehr aus Lohne, die aber ein anderes Betriebskonzept verfolgt. Seitdem hat das Nordhormer Projekt in zahlreichen Abstimmungsgesprächen mit der Stadt konkrete Formen angenommen, aber auch einige Wandlungen durchlaufen.



Als Vorbild dient die erste Grafschafter Betriebskita „Kids & Bytes“, die die Softwarefirma Landwehr 2016 im Gewerbegebiet an der A 31 in Lohne eröffnet hat. Die Betriebskita im GIP soll aber ein anderes Betriebskonzept verfolgen.

„Damit entlasten wir den städtischen Haushalt“, sagt Thomas Kolde.

„Damit entlasten wir den städtischen Haushalt, der ja sonst diese Plätze selbst finanzieren müsste“, sagt Lebenshilfe-Geschäftsführer Thomas Kolde. Denn die Nachfrage nach zusätzlichen Kitaplätzen sei da. Dass es auch in Nordhormer Unternehmen ein konkretes Interesse an Plätzen in einer Betriebskita gibt, belegen nach den Worten von GN-Vertreter

Auch die Absicht der Lebenshilfe, eine der beiden Regelgruppen eventuell als Integrative Gruppe zu führen, wird von der Stadtverwaltung positiv gesehen.

Eine erste Kostenschätzung geht von einer Gesamtinvestition in Höhe von etwa 2,7 Millionen Euro für Grundstück, Baukosten, Außenanlagen und Nebenkosten aus. Sie werden zum Teil aus den üblichen Fördermitteln finanziert. Die Betriebsgesellschaft der beteiligten Betriebe soll gut 37 Prozent der Investitionskosten tragen.

„Damit entlasten wir den städtischen Haushalt“, sagt Thomas Kolde.

Jochen Anderweit Umfragen in den Betrieben.

Die sehen im Bau einer Betriebskita ein Instrument, um in Zeiten des zunehmenden Fachkräftemangels attraktiv für Fachkräfte zu bleiben. Mit Sozialleistungen wie der Bereitstellung von Kitaplätzen könnten Unternehmen im Wettbewerb um die besten Köpfe ein Signal setzen.

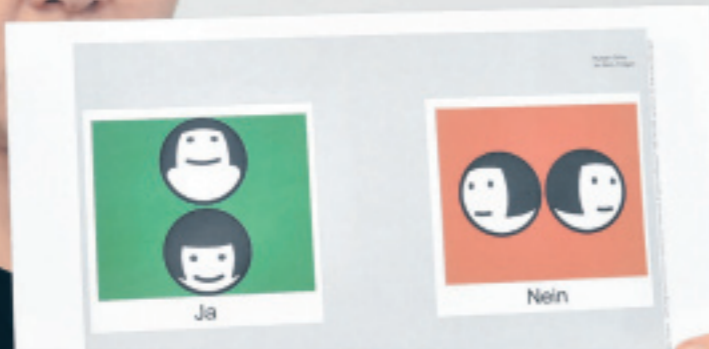
Im Ausschuss für Soziales, Jugend und Integration des Nordhormer Stadtrates war das Projekt vor wenigen Wochen auf positive Resonanz gestoßen. Dennoch sind einhalb Jahre nach Beginn der Überlegungen noch immer nicht alle Details geklärt. Man wolle jetzt „lösungsorientiert“ versuchen, die offenen Punkte miteinander abzustimmen und konkrete Fragen der Verwaltung kurzfristig zu beantworten.

Bis zu den Sommerferien, so heißt es aus dem Kreis der Investoren, müssten diese Details zu klären sein, um dann endlich in eine Realisierungsphase kommen zu können. Dann könne es gelingen, noch im Herbst mit dem Bau der Kita zu beginnen.

© Grafschafter Wochenblatt / 20. Juni 2020



So einfach kann es sein: Karin Hürtenwech präsentiert eine Tafel mit eindeutigen Symbolen. Auch ohne Schulung wird die Bedeutung sofort klar.



Von Stephan Kasper (Text und Fotos)

Lesen, schreiben, hören und verstehen ist für die meisten Menschen selbstverständlich. Kommunikation ist das Normale der Welt. Ob völlig fernel liebes aus jedoch Menschen, mit denen wir nicht kommunizieren können. Das heißt: In welcher Sprache des Wortes das Verständnis. Doch jeder Mensch hat ein Grundrecht auf Kommunikation", heißt der Grundtext von Karin Hürtenwech von der Lebenshilfe in Nordhorn. Sie fragt: „Was hat ein Ventilator mit Kommunikation zu tun? Die einfachste Form der Kommunikation“ wäre, dem Ventilator einzuschalten, meint sie. „Nein, wenn Sie ihn nicht einschalten können, findet keine Kommunikation statt. Sie jedoch in der Lage sind, einen Knopf zu drücken, also zu sagen, dass reagiert der Ventilator und geht an.“ Das Ursache-Wirkungs-Prinzip bedeutet: „Ich kann etwas selbst bewirken“, so beginnt Karin Hürtenwech, erläutert Karin Hürtenwech, für Menschen mit Behinderung ist es immer wichtig, dass sie im Alltag ein faches Mittel Ziele erreichen können. Der Auftrag ist einer Befehle man Beispiel man bedienbar sein, Wegweiser im Auto müssen klar verständlich und eindeutig sein. Auch die Benutzungsanweisungen müssen für hör- und sprachgeschädigte Menschen verständlich sein. Nur durch sinnvolle Verständigungsmöglichkeiten wird ihnen eine Teilhabe am sozialen Leben ermöglicht.

Die Projektkoordinatorin für das Projekt „Geringe Kommunikation“ bei der Lebenshilfe, das durch die Aktion Mensch und das Land Niedersachsen gefördert wird. Sie lebt quasi Kommunikation, das Projekt ist für eine Herzensangelegenheit. Mit ihr kann man sich standeslos über das Thema unterhalten, ohne dass eine Sekunde langweilig wird. Die hürtenwech, Metacom-Symbole (Sinnbilder mit mehr als 10.000 Symbolen), leichte und einfache Sprache, all dies gehört zur geliebten Kommunikation. Die Projektkoordinatorin beherrscht die ganze Spielart dieser Verständigung. Es fließt ganz einfach an, ein großer roter Knopf steht auf dem Tisch. „Der Knopf ist so groß, er kann auch von Menschen mit motorischen Schwierigkeiten bedient werden. Das Ziel ist, einen Knopf mit der Nase oder dem Kopf“, erläutert Hürtenwech. So lassen sich beliebige Geräte wie etwa der Ventilator damit ein- und ausschalten. „So einfach die Idee ist, so groß ist die Wirkung, die der Knopf für Menschen mit Behinderung hat.“



Aktion und Reaktion sind die Basis der Kommunikation: Der große, vielfältig bedienbare Knopf auf dem linken Bild schaltet den Ventilator ein. Der einfachste Weg der gelingendsten Kommunikation (rechtes Bild): Große Schalter und Taster lassen sich auch ohne Feinmotorik bedienen.



Themenspezifische Tafeln, wie auf dem Foto links für den Einkauf in einer Bäckerei, erleichtern Menschen mit Behinderung die Teilhabe am Leben. Menschen, deren kognitive Fähigkeiten nicht eingeschränkt sind, finden Symboltabelletheken auch als App für ihr Pad (rechts).



Symboltabelle (links) erleichtert auch im Medizinbereich die Kommunikation zwischen Patient und Arzt oder Pflegepersonal. Metacom-Symbole (rechts) gibt es über 10.000. Nahezu jeder Bereich des sozialen Lebens wird durch sie abgedeckt.

lassen viele diese Symbole sehr gut kennen. Bezeichnungen sind in vielen Teilen selbstverständlich, wenn sie unmittelbar benutzt werden können. Das zeichnet die Symbole aus und machen sie so einsehbar, dass im Gespräch zu anderen Symbolen. Sanktionen kann hier direkt mit der Kommunikation begonnen werden. „Es ist wichtig, dass solche Symboltafeln auch im Sozialbereich zur Verfügung stehen“, erklärt Projektleiterin Hürtenwech. „Kann jemand weiß beispielsweise, dass es eine Symbol-Tafel ist, die sich für die Anwendung in Apotheken eignet, die landesweit an fast alle Apotheken verteilt werden.“ Auch im Medizinbereich können die Symbole einen großen Fortschritt in der Kommunikation bringen. „Man denke an Schlauchlä-

patienten, die ihre Sprache verloren haben, aber sonst geistig fit sind, sie können sich anhand von Symbolen sofort mit den Ärzten oder dem Personal verständigen. Nach dem Knopf wird dies bei betroffenen Patienten. Sie sind über gewohnter Sprache hinaus und bekommen mit den Symbolen die Möglichkeit zurück, sich mitzuteilen. Ein nicht unzertrennbarer Bestandteil des Heilungsprozesses“, erläutert Projektleiterin Hürtenwech diese Besonderheiten der Symbolsprache.

Die Symbole lassen sich vielfältig verwenden. Von einfachen Zeichen zum Beispiel mit Hygienehinweisen, jetzt während der Corona-Krise bis hin zu einer aufwendigen App für ein iPad, mit dem der Klient selbst je nach Situation zwischen kann. Da die Symbole sehr einleuchtend sind, können auch geistig eingeschränkte Menschen sehr schnell damit umgehen und entsprechende „Texte“ verstehen. Auch hier nennt Hürtenwech wieder Beispiele aus der Corona-Krise. So räumen in den Lebenshilfe-Webseiten zum Beispiel den Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen die themenspezifischen eindeutig erklärt werden. Diese Symbolsprache wird das war sehr schwer anzusetzen gewesen.

Aber auch mit der eigentlichen Sprache lässt sich vieles erreichen. Immer vorausgesetzt, sie bleibt einfach und leicht verständlich. Dabei geht es darum zu zeigen, dass keine leeren Sätze gebildet werden und Fremdwörter und Fachbegriffe ebenso verdeutlicht werden, wie Metapher und indirekte Rede, weiß Karin Hürtenwech. Auch Verschlüsseln und Abkürzungen können eine einfache Sprache – ebenso wenig Geistes, Behinderter, Arztsprache oder auch Internetsprache vieler Unternehmen, die schwer verständlich ist. Hürtenwech hofft, dass es durch die „Geringe Kommunikation“ die Barrierefreiheit im alltäglichen Leben gefördert und immer weiter im Bewusstsein der Menschen verankert wird.

Spendensammlerin mit Herzblut

Carolin Bastian aus Lohne engagiert sich seit Jahren für die Lebenshilfe Grafschaft Bentheim

Von Peter Zeller

Carolin Bastian hatte sich schon darauf gefreut. Im späten Frühjahr wollte sie wie jedes Jahr in ihrem Wohnort Lohne von Haus zu Haus gehen, um für die Lebenshilfe Grafschaft Bentheim Spenden zu sammeln. Doch wegen der Corona-Pandemie war es nicht möglich, an der Haustür mit den Bewohnern zu sprechen und sie um eine kleine Gabe für Menschen mit Behinderung zu bitten. Die 38-Jährige ließ es sich im vergangenen Monat aber nicht nehmen, als Botin zu fungieren und Spendenformulare in die Briefkästen zu werfen.

Ortsheim hat sie sich für ihre Sammelroute ein Straßenverzeichnis erstellt. Das Gefühl, etwas für Menschen mit Behinderung zu tun, erfüllt sie mit großer Genugtuung. „Ich bin inzwischen gut bekannt in Lohne und habe schon viele positive Reaktionen bekommen“, sagt die 38-Jährige. Im Wietmarscher Ortsteil Lohne ist sie die erste Spendensammlerin der Lebenshilfe. Durchschnittlich 3000 Euro kamen hier bislang pro Jahr für die gute Sache zusammen. Zwischen drei und acht Euro werden zumeist gespendet. „Ich möchte mich noch mal sehr herzlich bei allen Spendern bedanken“, so Carolin Bastian. Im Bereich Südlohn wird sie seit ein paar Jahren von einer weiteren Sammlerin unterstützt.

„Gerade in diesem Jahr, das durch die Corona-Pandemie sehr eingeschränkt wurde, ist man besonders auf Spenden angewiesen“, schreibt die Lebenshilfe. Deshalb hat sie Möglichkeit geschaffen, direkt über die eigene Homepage (www.lebenshilfe-nordhorn.de/spenden.html) das aktuelle Projekt zu unterstützen: den neuen Spielplatz mit Rollenspielfeld der heilpädagogischen Kindertagesstätte Regenbogen in Nordhorn. „Dieser neue Spielbereich wird das gemeinsame Spiel von Kindern mit und ohne Behinderung positiv beeinflussen. Sie lernen dabei einen sehr natürlichen Umgang miteinander und ein gutes Gespür für die Bedürfnisse anderer. Deshalb steht der Spielbereich auch allen anderen Kindern aus der angrenzenden Frühförderung und Entwicklungsberatung, der integrativen Kindertagesstätte Regenbogen, der Autismusambulanz sowie dem Therapiezentrum am Miedenweg zur Verfügung“, so die Lebenshilfe. Sie appelliert: „Helfen Sie mit, dass Kinder so klein auf lernen, dass jeder Mensch anders ist und Vielfalt eine Bereicherung für uns alle ist!“



Im Zentrum ihres Heimatortes Lohne war Carolin Bastian dieses Jahr ausnahmsweise im November unterwegs, um Spendenformulare der Lebenshilfe Grafschaft Bentheim in die Briefkästen zu werfen. Wegen der Corona-Pandemie musste die Sammlung dieses Jahr verschoben werden. Auch das persönliche Gespräch an der Haustür war diesmal nicht möglich. Foto: J. Lichten



Jutta Lübbert (links) und Nina Peuckert von der Wirtschaftsvereinigung Grafschaft Bentheim moderierten den digitalen Austausch mit der Lebenshilfe Nordhorn und den Arbeitskreis-Teilnehmern.

Foto: Wirtschaftsvereinigung

Onboarding: „Es lohnt sich langfristig“

Neue Mitarbeiter strukturiert und wertschätzend ins Unternehmen aufnehmen – das soll mit Onboarding leichter werden. Für viele Unternehmen ist das ein wichtiges Instrument zur Mitarbeitergewinnung und -bindung. Auch für die Lebenshilfe Nordhorn. Welche Erfahrungen die Einrichtung auf diesem Gebiet gemacht hat, haben Projektleiterin Heike Stegink sowie der Personal- und IT-Verantwortliche Florian Dykhuis den Teilnehmenden des Arbeitskreises Personal der Wirtschaftsvereinigung Grafschaft Bentheim vorgestellt. Aufgrund der Corona-Pandemie fand die Arbeitskreissitzung per Videokonferenz statt.

„Es gibt keine zweite Chance für einen ersten Eindruck“, darin waren sich Stegink und Dykhuis einig. „Und das gilt auch für den ersten Arbeitstag einer neuen Mitarbeiterin oder eines neuen Mitarbeiters.“ Oft bestimme die Art der Begrüßung und der Einarbeitung, ob sich die oder der

Neue wohlfühlt und gern mitarbeitet. Wichtig sei dabei unter anderem, dass neue Mitarbeitende das Gefühl bekommen, von Vorgesetzten sowie Kollegen erwartet zu werden, und dass sie das Gesamtunternehmen sowie den Arbeitsbereich systematisch und schnell kennenlernen. „Bei

uns erhalten neue Mitarbeitende eine Onboarding-Mappe mit allen Informationen zur Gesamtorientierung und Dokumenten für den jeweiligen Arbeitsbereich als Willkommensgeschenk. In diesem können sie blättern und stöbern“, erklärte Stegink. Vor drei Jahren hat die Lebens-

hilfe den zeit- und personalintensiven Entwicklungsprozess des Onboardings begonnen. Damals war die gemeinnützige Gesellschaft in der Grafschaft Bentheim herausgefordert, in all ihren Strukturen als guter und interessanter Arbeitgeber spürbarer und mittelfristig auch nach außen sichtbarer zu werden. „Arbeitskräftegewinnung und -sicherung verbinden wir maß-

geblich mit der umfassenden und schnellen Einbindung neuer Mitarbeitenden in das neue Aufgabengebiet, der Identifikation mit Zielen und Werten des Unternehmens sowie der Kenntnis über das Gesamtunternehmen und der individuellen Leistungen für Mitarbeitende“, erläuterte Stegink. Wichtig für das Gelingen sei es, möglichst viele Mitarbeiter aus allen Bereichen einzubinden. Dazu gehörten auch flankierende Schulungen, um den neuen Prozess nachhaltig zu implementieren. Stehen Mentoren zum Beispiel durch Elternzeit nicht mehr zur Verfügung, müsse nachgeschult werden, so die Referenten.

In Summe müssten Mitarbeiter Zeit für das Projekt aufwenden, die ihnen in ihrem eigentlichen Arbeitsbereich fehle. „Durch die schnelle Orientierung der neuen Mitarbeitenden lohnt sich der Einsatz aber langfristig“, betonte Stegink. IT- und Personalleiter Dykhuis: „Wichtig ist, den Onboarding-Prozess mit einer Qualifizierungs- und Handlungsempfehlung zu versehen und die Abbildung des Prozesses in digitaler und analoger Form bewusst ans Ende einer jeden Entwicklung zu stellen. Das Tool dient dem Prozess und nicht umgekehrt.“ Durch die Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams entstehe so eine neue Form der gemeinsamen Entwicklung. Der Arbeitskreis Personal ist einer von insgesamt vier Arbeitskreisen, die die Wirtschaftsvereinigung Grafschaft Bentheim für ihre Mitglieder auf die Beine gestellt hat. Weitere Arbeitskreise sind: IT-Verantwortliche, Marketing-Verantwortliche und SchuleWirtschaft. Bei dem Format haben die Mitglieder die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen, über neueste Trends zu informieren und voneinander zu lernen. Die Treffen sind eine Mischung aus Impulsvorträgen von externen Experten und Referenten aus den eigenen Reihen, die ihre Best-Practice-Beispiele vorstellen.



Wirtschaftsstandort Samtgemeinde Spelle

attraktive Gewerbeflächen
optimale Standortfaktoren
vielseitige Verkehrsverbindungen
hohe Lebensqualität



www.facebook.com/SamtgemeindeSpelle

12 Wirtschaft Aktuell / OBE III/20

Jubilare



Wir gratulieren allen Beschäftigten und Mitarbeitenden zum Jubiläum!



Mitarbeitende

10 JAHRE

Susanne Stein, Sabrina Metten, Silke Els, Barbara Stroot, Rahel Loh, Sandra de Jesus Wege, Melanie Jüngerink, Carina Berning, Christina Wilbers, Arnd Röcker, Gerd Holtwessels, Christine Tüchter, Silvia Grondman, Petra Meer, Helen Naber, Kerstin Teltscher, Gabriele Baier, Susanne Keimer, Kerstin Schoo, Mareen Brünger, Janita Bock, Sindy Voorbergen, Ellen Albers, Stefan Büscher, Janna Larink, Elke Wiggers und Ursula Kruse

20 JAHRE

Sabine Lünding, Kerstin Feseker, Gerhard Snippe, Anna Feuker, Heidi Bökenfeld, Sandra Nyhuis, Heike Hinken, Frank Berends, Sandra Sünneker, Thomas Eden, Monika Adriaans, Marco Kotten, Friedrich Krebs, Hanne Hemme und Rüdiger Iske

25 JAHRE

Stefanie Lanvers, Rita Koers, Heike Greven, Gabriele Lübben, Heiko Wagner, Monika Schneuing, Thomas Koch, Susanne Lübben, Erna Stindt-Gülker und Simona Grüber

30 JAHRE

Anke Engbers, Frauke Hooft, Sigrid Havenga, Andrea Bührs und Anita Meyerink-Pucknat

40 JAHRE

Gisela Collet

Beschäftigte

10 JAHRE

Martin Kück, Angelina Gonska, Elisabete Neto, Henrik Schroven, Johann Knoop, Gerd Hartmann, Holger Scharf, Robert Jurk, Philip Verwold, Johann Deters, Maximilian Knoop, Jennifer Duchatsch, Ugur Alacan, Timo Marker, Jessica Pingel, Nina Hartel, Patrick Lüken, Mareike Niehaus, Natascha Podszus, Chris Weinzierl, Lisa Altendeitering, Jana Gosen, Christopher Kalbrunner, Vanessa Neumann, Stefanie Bark, Tanja Heller, Nadine Hinken, Timo Gottschalk, Maike Böckmann, Christian Heck, Guido Hessels und Christiane Schauing

20 JAHRE

Thomas Burlage, Heiko Bolle, Jürgen Hamberg, Anja Bader, Holger Adriaans, Heidi Haar, Dennis Husmann, Matthias List, Andreas Neubauer, Bertholt Oortmann, Stephan Schüler, Christian Enkrodt, Timo Borgmann und Martin Zwiener

25 JAHRE

Olaf Möllers, Udo Klomp maker, Mirko Buchbach, Marlies Gysbers, Jens Husmann, Ilona Kendziorra, Heidrun Hass, Johannes Pötter, Christian Slooten, Silke Vennegeerts, Tanja Wellen, Hanjo Zwafing, Marcel Buchbach, Sandra Hemke und Valeri Jurk

30 JAHRE

Marcus Neier, Heike Kiewit, Elke Haar und Thorsten Ritter

40 JAHRE

Ingrid Freund, Petra Arens, Janita Beckmann, Thomas Czichowski, Gerd-Dieter Weigelt, Morion Silcher und Wilhelm Nistler

50 JAHRE

Gerhard Bolk

Impressum

////////////////////

HERAUSGEBER

Lebenshilfe Nordhorn gGmbH
Stadtring 45, 48527 Nordhorn
Telefon (0 59 21) 80 61-0, Fax (0 59 21) 80 61-50
info@lebenshilfe-nordhorn.de
www.lebenshilfe-nordhorn.de

PRESEBERICHTE

Die aufgeführten Presseberichte wurden uns freundlicherweise von den Grafschafter Nachrichten zur Verfügung gestellt. Das Copyright liegt bei den Grafschafter Nachrichten. Eine Vervielfältigung, Veröffentlichung oder Weiterleitung an Dritte ist nicht erlaubt und nach Presserecht strafbar.

GESTALTUNG

VAN NES / BÜRO FÜR GESTALTUNG

FOTOGRAFIE *(wenn nicht anders angegeben)*

a|w|sobott atelier für werbefotografie gmbh
Lebenshilfe Nordhorn

DRUCK

Bitter & Loose, Greven

STAND

August 2021

Irrtümer, Änderungen und alle Rechte vorbehalten

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

